Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 90 Pfg., zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1,80 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2,15 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Der Feierabend" 10 bezw. 20 Pfg. Roten: Einzahlungserstattung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph M. Hasler. Verantwortlich für Politik: Joseph M. Hasler. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schütters, feuilleton Dr. E. Brinkschulte; Handel u. Sport: J. H. Landefeld; für Provinz u. Allgem. H. Deimann; Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung v. 11—12 Uhr. Tel. SN 647 46. Berliner Vertretung Chefredakteure J. V. Krauß und Dr. Fortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: für 1 mm Höhe u. 17 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zivilüberschreitung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheck.: Dortmund 6146. Ruf SN 647 46

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

62. Jahrgang — Vereinigt mit: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr ★ Wattenscheider Morgenzeitung ★ Steeler Zeitung — 62. Jahrgang

Nr. 164 | Mittwoch, den 19. Juli (Vinzenz von Paul) | 1933

Die katholischen Verbände im neuen Reich.

Erfolgreiche Aussprache im Reichsinnenministerium mit Erzbischof Gröber und Bischof Berning.

Die Neuregelung auf Grund des Reichskonkordats.

Zwei Gruppen bleiben erhalten!

Die ausschließlich religiösen, rein kulturellen oder karitativen Aufgaben dienenden. – Und die darüber hinaus auch noch soziale oder berufsständische Zwecke verfolgenden. – Volksverein u. Friedensbund werden aufgelöst.

zu **Berlin**, 18. Juli. (Drahtbericht.) Amtlich wird mitgeteilt:

Im Reichsministerium des Innern fand gestern (Montag) eine Besprechung zwischen Ministerialdirektor Dr. Buttmann einerseits und den Vertretern des deutschen Episkopats, Erzbischof Gröber von Freiburg und Bischof Berning von Osnabrück andererseits statt. Die Besprechung bezog sich auf die

Festsetzung des Verzeichnisses der nach dem Reichskonkordat zuzulassenden katholischen Verbände.

Die Besprechung verlief harmonisch und führte zu einem befriedigenden Ergebnis. Das Verzeichnis der hiernach zugelassenen Verbände wird demnächst veröffentlicht werden. Bereits jetzt kann mitgeteilt werden, daß eine Reihe von Verbänden nicht mehr zugelassen oder freiwillig aufgelöst werden, wie z. B. der Volksverein für das katholische Deutschland, der Friedensbund deutscher Katholiken und andere mehr.

Die verbleibenden Verbände sind in zwei Gruppen geteilt.

Die Verbände der ersten Gruppe verfolgen ausschließlich religiöse, rein kulturelle oder karitative Zwecke und sind der kirchlichen Behörde unterstellt. Sie werden in ihren Einrichtungen und in ihrer Tätigkeit vom Reiche geschützt. Der Staat hat ihnen gegenüber keine weitergehenden Einmischungsbefugnisse, als sie sich aus der allgemeinen Treuepflicht der Staatsbürger gegenüber dem Staat an sich ergeben.

Verbände, die außer religiösen, kulturellen oder karitativen Zwecken auch anderen, darunter auch sozialen oder berufsständischen Aufgaben dienen,

können in staatliche Verbände eingeordnet werden.

Sie müssen Gewähr dafür bieten, daß ihre Tätigkeit keinerlei parteipolitischen oder gewerkschaftlichen Charakter annimmt. Sie genießen ebenfalls für ihr Eigentum und ihr Eigenleben den Schutz des Reiches. Sie dürfen ihre bisherigen Satzungen beibehalten, es sei denn, daß in diesen Satzungen Zwecke vorgesehen wären, die dem neuen Staat an sich zuwiderlaufen. Soweit nicht die etwaige Eingliederung in staatliche Verbände die Befolgung von Vorschriften notwendig macht, die sich aus der Einordnung an sich ergeben,

soll von Eingriffen in das Vereinsleben abgesehen werden.

Die Mitglieder der katholischen Organisationen sollen irgend einen rechtlichen Nachteil in Schule und Staat aus ihrer Zugehörigkeit nicht erfahren.

Damit ist der Friede auch im katholischen Vereinsleben wiederhergestellt und gesichert.



Arthur Henderson (links), der einstige englische Außenminister und jetzige Präsident der Abrüstungskonferenz, wird von Botschafter Nadolny, dem deutschen Vertreter auf der Abrüstungskonferenz, vom Berliner Anhalter Bahnhof abgeholt.

Hendersons Besprechungen in Berlin.

Begegnung mit dem Kanzler in München.

Auch eine Zusammenkunft Hitler–Daladier?

TU. **Berlin**, 18. Juli. (Drahtb.) Amtlich wird mitgeteilt:

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, ist in Begleitung des Direktors der Abrüstungsabteilung des Völkerbundssekretariats, Nahnides, gestern hier eingetroffen und hat mit dem Reichsaußenminister, dem Reichswehrminister, dem Führer der deutschen Delegation auf der Abrüstungskonferenz, Botschafter Nadolny und dem Vertreter des Reichsluftfahrtministers gestern und heute

eingehende Besprechungen über die auf der Abrüstungskonferenz behandelten Fragen gehabt.

Dabei wurden insbesondere die in der letzten Zeit im Büro der Konferenz ausgearbeiteten Fragen einer eingehenden Erörterung unterzogen und der deutsche Standpunkt dazu Herrn Henderson mitgeteilt. Die Besprechungen wurden

beiderseits im freundlichen Geiste

und in dem Bestreben geführt, einen Erfolg der Abrüstungskonferenz vorzubereiten.

★

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, empfing am Dienstag die ausländische Presse und machte etwa folgende Ausführungen:

Seiner Meinung nach sei sein Besuch in Berlin

außerordentlich nützlich gewesen.

Er habe mit dem Reichsaußenminister, Freiherrn von Neurath, dreimal und mit dem Botschafter Nadolny sowie mit dem Reichswehrminister von Blomberg zweimal die Abrüstungsfragen ausführlich besprochen. Die Realitäten der Lage seien ernstlich geprüft worden. Ohne die noch bestehenden Schwierigkeiten verkleinern zu wollen, sei er der Ansicht, daß

die Meinungsverschiedenheiten in verschiedenen Punkten verringert worden seien.

Er sei sehr hoffnungsvoll, daß die Abrüstungskonferenz doch noch verschiedene Ergebnisse zeitigen könnte. Man müsse immer eines im Auge haben, wenn ein Erfolg sichergestellt werden solle. Das sei die **freundschaftliche Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich.** Diese Verständigung sei

der Schlüssel zur Lage in Europa.

Das Vier-Mächte-Abkommen, so erklärte Henderson weiter, sei sehr begrüßenswert, aber der Unterzeichnung des Abkommens müsse sofort eine herzliche Aussprache zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Daladier und dem Reichskanzler Hitler folgen. Nur auf diesem Wege könnten noch einige Zweifel und das noch bestehende Mißtrauen aus dem Weg geräumt werden. Bis diese nicht aus dem Weg geräumt worden seien, könne **der volle Wert des Vier-Mächte-Paktes** nicht verwirklicht werden. Henderson fügte dann hinzu, er reise am Mittwoch nach Prag zu einer eingehenden Besprechung mit Minister Benesch, der ja der langjährige Berichterstatter für Abrüstungsfragen im Völkerbund sei. Von Prag werde er

nach München fahren, um eine Aussprache mit Reichskanzler Hitler zu haben.

Dann begebe er sich nach Paris und von dort nach London. Vielleicht werde er später auch noch andere Hauptstädte besuchen.

Henderson dankte zum Schluß in seinem eigenen Namen wie im Namen des Generalsekretärs der Abrüstungskonferenz, Nahnides, und im Namen seiner Mitarbeiter, dem Außenminister Freiherrn von Neurath sowie dem Botschafter Nadolny für die großen, in Berlin bewiesenen Freundlichkeiten.

★

Zu der von Henderson angeregten Zusammenkunft zwischen Reichskanzler Hitler und dem französischen Ministerpräsidenten Daladier wird von Berliner zuständiger Seite erklärt, **Deutschland begrüße jeden Schritt, der einen Erfolg und eine brauchbare Konvention in Aussicht stelle.** Einen Zeitpunkt der Zusammenkunft jetzt schon zu erörtern, sei noch zu früh. Henderson habe in Berlin den Wunsch ausgesprochen, den Reichskanzler Hitler zu sehen. Diese Zusammenkunft sei in Berlin nicht zu verwirklichen gewesen. Daher sei nunmehr der Besuch Hendersons in München vorgesehen.

Das Schlußprogramm der Weltwirtschaftskonferenz.

London, 19. Juli. (Drahtb.) Der leitende Ausschuß hat gestern das Schlußprogramm für die Weltwirtschaftskonferenz aufgestellt. Danach findet Freitag eine Vollsitzung des Wirtschaftsausschusses zur Entgegennahme der Berichte der Unterausschüsse und Montag eine Vollsitzung des Monetären Ausschusses zum gleichen Zwecke statt. Am Dienstag tritt das Büro der Konferenz zusammen. Die Vollsitzung der Gesamtkonferenz wird am Donnerstag, dem 27. Juli, abgehalten und den ganzen Tag über dauern. Es werden wenigstens sechs Reden der Führer der Hauptdelegation erwartet.

Der Unterausschuß, der sich mit der Frage der Subsidien, insbesondere der Schiffahrtssubsidien, befaßt, hat seinen Bericht an das Büro der Konferenz beendet. Dazu wird festgestellt, daß keinerlei Entscheidung in irgend einem der erörterten Punkte erzielt worden ist. Der Unterausschuß führt ferner darüber Beschwerde, daß seine Arbeiten vorzeitig abgebrochen werden müssen.

Beileidstelegramm Görings an den litauischen Ministerpräsidenten

TU. **Berlin**, 18. Juli. (Drahtb.) Ministerpräsident, Reichsluftfahrtminister Göring, hat an den litauischen Ministerpräsidenten folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Ihnen, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, spreche ich zu dem heldenmütigen Fluge kurz vor Erreichen der Heimat besonders tragischen Tode der litauischen Ozeanflieger die herzlichste Anteilnahme der deutschen Luftfahrt aus.

gez. Hermann Göring."

Deutscher Evangelischer Christ!

Am Sonntag, dem 23. Juli 1933, sollst Du die Männer Deines Vertrauens zur Führung Deiner Kirche wählen.

Der Führer selbst hat Dich zur Wahl aufgerufen!

Er erwartet von Dir, daß Du Deine Stimme abgibst! Anspruch auf Deine Stimme haben nur Volksgenossen, die sich vorbehaltlos zum Dritten Reich bekennen.

Beachte folgendes zur Wahl!

Wer darf wählen?

Wählen können alle männlichen und weiblichen Gemeindemitglieder, die am Wahltage das 24. Lebensjahr vollendet haben und in den kirchlichen Wählerlisten ihrer Gemeinde eingetragen sind.

Wer nicht in der Kirchenwählerliste eingetragen ist, muß dies schriftlich bis zum 20. Juli, nachmittags 3 Uhr beantragen. Jedes Pfarramt gibt kostenlos entsprechende Vordrucke aus.

Wer sich nicht bis zum vorgeschriebenen Termin hat eintragen lassen, kann nicht wählen.

Wann wird gewählt?

Gewählt wird am Sonntag, dem 23. Juli, im Anschluß an den Hauptgottesdienst bis nachmittags 6 Uhr. Die genauen Wahltermine und den Wahlort gibt jede Kirchengemeinde durch Anschlag bekannt.

Wie kann der Urlauber wählen?

Vorübergehend Abwesende können ihre Stimme durch ein wahlberechtigtes Mitglied ihrer Kirchengemeinde abgeben lassen, welchem sie Vollmacht erteilen müssen.

Die Vollmacht muß von einer amtlichen Stelle, auch Pfarrer beglaubigt sein. Die Beglaubigung erfolgt kostenlos.

Im Querschnitt des Tages.

Eine Riesenleistung. Dreißig Gesetzentwürfe hat das Reichskabinett in seiner Sitzung am 14. Juli in knapp zehn Stunden verabschiedet. Das ist eine gewaltige Leistung, die alles in den Schatten stellt, was man früher auf dem Gebiete der Gesetzgebung erlebt hat. Früher war es meist so, daß ein einziger Gesetzentwurf erst endlos lange Vorbereitungen brauchte, ehe er bis zu den zuständigen Ressortministern gelangte und bis er dann von diesen so bearbeitet war, daß er vor das Kabinett kommen konnte, war seine Aktualität schon fast dahin. Vom Kabinett ging er dann dem Parlament zu, wurde an die Ausschüsse und Unterausschüsse verwiesen, von neuem beraten, zerpflückt, korrigiert, ergänzt, um schließlich nach Wochen, wenn es gut ging, ans Parlament zur endgültigen Beratung zurück zu gelangen. Heute geht das viel einfacher. Das Reichskabinett arbeitet mustergültig, weil es sich über seinen Weg absolut klar ist. Dreißig Gesetzentwürfe! Sie stellen zwar nur einen Teilausschnitt aus dem großen Gesetzgebungswerk dar, das zur Untermauerung des neuen Reiches zu schaffen ist, aber die Auswirkung dieser Gesetze ist erheblich größer, als es auf den ersten Blick scheinen mag. Das Gesetz gegen die Neubildung von Parteien schafft die endgültige Befriedung des politischen Lebens, das Reichskonkordat und das Gesetz über die Verfassung der evangelischen Kirche bringen auf kirchlichem Gebiet eine klare Abgrenzung der Zuständigkeiten und geben die Möglichkeit zu aufbauender Arbeit. Allein diese drei Gesetze schon sind derart wichtig und wesentlich, daß ihre Verabschiedung in früheren Jahren in vielen Monaten nicht gelungen wäre. Es kommt hinzu, das Gesetz über Maßnahmen für das neue Getreidewirtschaftsjahr, das der Landwirtschaft vorausschauend außerordentliche Erleichterungen bringt und den Markt so reguliert, daß Erscheinungen der früheren Jahre mit ihren Spekulationen und nachträglichen Stützungsversuchen sich nicht wiederholen können. Das Gesetz zur Förderung der Schaffung von Bauernhöfen macht der Zerrissenheit auf dem Siedlungsgebiet, die bisher das größte Hindernis für eine wirklich umfassende Siedlungspolitik war, ein Ende und unterstellt die gesamte Siedlungspolitik dem Reiche, das sich der Länderbehörden bei der Durchführung der Siedlung bedienen kann. Also wieder ein umfassendes Werk, das die Grundlage für ein neues Riesensiedlungsprogramm bildet. Der Wirtschaft dienen das Gesetz über Steuererleichterungen, das Gesetz über die Steuerbefreiung neuerrichteter Wohnge-

bände, das Gesetz über die Zinserleichterung für landwirtschaftliche Auslandskredite, das Gesetz zur Regelung der Warenhaus- und der Filialsteuer und die Gesetze über die Aenderung der Kartellverordnung und über die Errichtung von Zwangskartellen. Dem Einzelhandel wird durch Ergänzung des Gesetzes zum Schutze des Einzelhandels geholfen. Ferner sind Richtlinien erlassen worden für die Vergebung öffentlicher Aufträge, die die praktische Arbeitsbeschaffung erleichtern. Das Gesetz über Einschränkung der Verwendung von Maschinen in der Zigarrenindustrie nimmt deutlich Partei in dem Kampfe Mensch gegen Maschine für den Menschen und ermöglicht die Wiedereinstellung von vielen Tausenden von Arbeitslosen, die durch raffiniert konstruierte Maschinen brotlos geworden waren. Eine Reihe von Gesetzen bringen Aenderungen auf dem Gebiete der Rechtspflege, notwendige Angleichungen an die heute geltende Rechtsauffassung, die man nicht bis zur Schaffung eines neuen deutschen Rechtes zurückstellen konnte. Diese Aufstellung zeigt mit erfreulicher Deutlichkeit, daß man auf allen Gebieten Grundlegendes geschaffen hat, kein Flickwerk, sondern Eckpfeiler, die für ein neues Gebäude unerläßlich sind.

Kulturpolitische Pressekonferenz des Reichspropagandaministeriums.

Berlin, 18. Juli. (Drahtb.) Zum ersten Male fand am Dienstag nachmittag eine **kulturpolitische Pressekonferenz im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda** statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein aufschlußgebender Vortrag des Referenten Dr. Bade, der in seinen Ausführungen die **Aufgaben des deutschen Feuilletons** scharf umriß. Er führte u. a. aus, daß während der letzten 14 Jahre die kulturpolitische Berichterstattung das Feuilleton im Verhältnis zur politischen und wirtschaftlichen Berichterstattung zu kurz gekommen sei. Mit der Revolution der nationalen Erhebung sei jetzt, wo sie in eine Evolution übergeleitet ist, **auch dem Feuilleton ein neuer Weg gewiesen.** Gerade das Feuilleton habe die hohe Aufgabe erhalten, an der Arbeit, den **neuen deutschen Menschen zu schaffen,** tatkräftig mitzuwirken. Dafür sei die Buchbesprechung besonders wichtig. Der Vortragende verwies in dieser Verbindung auf die französische Kulturpolitik, die geradezu mustergültig genannt werden könne. Er würde es begrüßen, wenn z. B. jährlich ein Wettbewerb unter den Blättern ausgeschrieben würde, durch welchen festgestellt werden sollte, welches Blatt **das beste Buch eines unbekannten deutschen Dichters** besprochen und der Oeffentlichkeit vermittelt habe. Selbstverständlich müßten in der gleichen Linie Filme besprochen werden. So wie der politische Philister von der Bühne verschwunden ist, so müsse **auch endlich der „Kulturphilister" von ihr abtreten.** Ein großer Fehler sei insofern gutzumachen, als sich die kulturpolitische Berichterstattung der jungen Generation künftighin mehr anzunehmen habe, als dies bisher der Fall war. Es sei ein Verdienst der nationalsozialistischen Presse, in den letzten Jahren junge Künstler, junge Autoren der Oeffentlichkeit vorgestellt zu haben.

Aufgaben der Presse.

Staatskommissar Hinkel über kulturpolitische Erziehungsarbeit.

Berlin, 18. Juli. (Drahtb.) Auf einer Gaupresse-Tagung des Gaues Groß-Berlin der NSDAP. sprach am Montag der Reichsorganisationsleiter des Kampfbundes für deutsche Kultur, Staatskommissar Hinkel, über **die kulturellen Aufgaben der deutschen Presse.** Er führte u. a. aus:

In seinem großen kulturpolitischen Kampf bedarf der Nationalsozialismus **der Unterstützung der deutschen Presse.** Nach der Zerschlagung des Marxismus und der Beseitigung der Parteien hat sich die gesamte Arbeit darauf zu richten,

die breite Masse der Volksgenossen weltanschaulich zu erziehen,

damit sie imstande ist, das Wollen des Nationalsozialismus ganz in sich aufzunehmen. Auf kulturpolitischem Gebiet heißt es, verstehen zu lernen, daß der Nationalsozialismus die reaktionär oder auch marxistisch gefärbte Vorherrschaft eines „Ueberintellekts" ausschalten will, der sich als Krebsschaden an der deutschen Kultur erwiesen hat. Pflicht der Presse ist es, klar, schlicht und wahrhaftig das zu sagen, was grundsätzlich in dem Gefühl des neuen deutschen Menschen lebt und was der Nationalsozialist fordert. Der Instinkt des Volkes, der in der Vergangenheit von volksfremden Elementen planmäßig vergiftet wurde, muß gereinigt werden. Leider hat ein Teil der Presse auf kulturpolitischem Gebiet noch immer nicht seine Aufgabe erkannt. Die Presse kann an den Methoden und den Wegen, die der Nationalsozialismus geht, ernstlich und kameradschaftlich Kritik üben; doch werden die wiederholten Versuche, Grundsätze der nationalsozialistischen Weltanschauung in ihr Gegenteil zu verkehren, unter keinen Umständen geduldet werden. Selbstverständlich ist

die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

von ausschlaggebender Bedeutung. Wer es aber ehrlich mit unserem Volke meint, weiß auch, daß die weltanschauliche und kulturpolitische Arbeit letzten Endes das Fundament für den neuen Staat schafft. Es kommt darauf an, durch Ueberzeugung jedes einzelnen Volksgenossen den Sinn und Rhythmus unseres Staates gleichzuschalten.

Vorher hatte der Vorsitzende des Landesverbandes Berlin im Reichsverband der deutschen Presse, Hauptmann a. D. Weiß, auf das in Vorbereitung befindliche Pressegesetz hingewiesen: den Journalisten werde durch dieses Gesetz eine von privatkapitalistischen Verlagsinteressen unabhängige Stellung gesichert. Es solle ihnen das Bewußtsein gegeben werden, so schreiben zu können, wie es das Interesse des Staates erfordere. Dabei sei es allerdings notwendig, daß das Verständnis für das Staatsinteresse Allgemeingut der jungen Journalistengeneration werde.

Fritz Thyssen an die Wirtschaft.

Ruhige Wirtschaftsentwicklung

ist die erste Voraussetzung für eine Belebung!

TU. **Düsseldorf,** 19. Juli. (Drahtb.) In seiner Eigenschaft als Mitglied des Preußischen Staatsrates wendet sich Dr. Fritz Thyssen mit folgenden Ausführungen an die Oeffentlichkeit.

Auf Grund meiner Berufung in den Preußischen Staatsrat habe ich unter anderem die Pflicht und die Verantwortung übernommen, dem Staate bei der Neugestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse Hilfe zu leisten. Diese Verantwortung kann ich natürlich nur erfüllen,

wenn die ruhige gesetzliche Entwicklung der wirtschaftlichen Neuordnung von keiner Seite aus gestört wird.

In Erkenntnis dieser Tatsache haben, soweit der hiesige Bezirk in Frage kommt, die Herren Gauleiter der NSDAP., also die Gauleiter von Essen, Düsseldorf, Westfalen-Nord und Westfalen-Süd folgendes Schreiben an mich gerichtet:

„Nachdem der preußische Ministerpräsident Ihre Berufung zum Preußischen Staatsrat als Vertreter der Wirtschaft ausgesprochen hat, sind Sie

für unser Gauwirtschaftsgebiet wirtschaftspolitisch die oberste staatliche Autorität geworden.

Demgemäß habe ich alle meine Dienststellen angewiesen, sich in allen Fragen der Wirtschaftspolitik, mit Ausnahme der agrarpolitischen Fragen, ausschließlich an Sie zu wenden und Ihre Entscheidung als bindend anzusehen. gez. Unterschriften."

Die in diesem Schreiben zum Ausdruck kommende freiwillige, aber in richtigem Verantwortungsgefühl ergriffene Disziplin

erwarte ich nun auch seitens der Wirtschaft selbst.

Nachdem bekannt geworden war, daß die bisherigen Arbeiten der Wirtschaftsverbände am berufsständischen Aufbau als zersplittert und nicht zum Ziele führend eingestellt werden sollten, wurden Stimmen laut, die nun **wieder eigenmächtige Handlungen der Wirtschaft im liberalistischen Sinne** für geboten hielten. Von Tarifkündigungen war ebenso wieder die Rede wie von der Neubelebung des Außenseiterwesens in den Verbänden, also des wilden Konkurrenzkampfes.

Solchen Auffassungen muß ich, ohne mich damit in die Zuständigkeit der Treuhänder der Arbeit mischen zu wollen,

aufs nachdrücklichste entgegentreten.

Der wilde Konkurrenzkampf insbesondere liegt nicht im Sinne einer geordneten Wirtschaft und sicher nicht im Sinne einer berufsständischen Neuordnung, in der jeder Betrieb den Anschluß an seine zugehörige Fachorganisation und deren Arbeiten finden muß, wie das auch in dem neuen Kartellgesetz, einer vorweggenommenen Teilregelung ständischer Wirtschaft, zum Ausdruck kommt. Daß die sachliche Gemeinschaftsarbeit allerdings jetzt, in einem Augenblick allgemeiner Wirtschaftszerrüttung, nicht fachegoistische Preiserhöhungspolitik bedeuten kann, bedarf wohl keiner besonderen Hervorhebung.

Die erste und wichtigste Voraussetzung für eine Wirtschaftsbelebung, die jetzt unser nächstes Ziel ist, liegt darin, daß sich in Zukunft alle Wirtschaftsbeteiligten (Unternehmer wie Arbeiter) auf eine ruhige, die gesetzliche Neuordnung in keiner Weise störende Entwicklung verlassen können.

Ich darf darum von der Wirtschaft erwarten, daß sie diese Voraussetzung überall und jederzeit erfüllt, und werde etwaigen Störungen oder Störungsversuchen mit dem mir durch die Berufung zum Staatsrat eingeräumten Einfluß auf die zuständigen staatlichen Organe zuvorkommen.

gez. Thyssen.

Ministerpräsident Göring an die Beamtenschaft.

„Freudige Mitarbeit am nationalsozialistischen Staat!"

Betätigung der alten preußischen Beamtentugenden.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat Ministerpräsident Göring nachstehenden Erlaß an die preußische Beamtenschaft gerichtet:

Anläßlich der Uebernahme der Dienstbezirke des preußischen Ministeriums des Innern habe ich die Beamtenschaft aufgefordert, gemäß den Idealen eines preußischen Beamtentums Preußen wieder zum Hort der **Sauberkeit, Sparsamkeit und hingebenden Pflichterfüllung** zu machen.

Ich habe in meiner Rede als Ministerpräsident vor dem Landtage am 18. Mai 1933 diese Grundsätze erneut als **oberste Richtlinien für die öffentlichen Verbände** herausgestellt.

Wenn die Beamtenschaft gewillt ist, in freudiger Mitarbeit nach besten Kräften zum Aufbau des nationalsozialistischen Staates beizutragen, kann sie den Beweis dafür am sichtbarsten liefern,

indem sie diese alten preußischen Beamtentugenden betätigt, um so mehr als sie den Grundanschauungen des Nationalsozialismus vom Wesen und den Pflichten des Beamten vollauf entsprechen.

Ich habe Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß es Pflicht jedes Beamten ist, diesen Zielen nachzuleben. Dazu gehört in erster Linie, **daß jeder seine eigenen Wünsche, Interessen und vermeintlichen Ansprüche zurückstellt gegenüber dem Dienst am Ganzen.** Dies aus innerer Ueberzeugung zu tun, wird einem jeden um so leichter gelingen, je mehr er bestrebt ist, sich mit dem Gedankengut der nationalsozialistischen Weltanschauung und Staatsauffassung vertraut zu machen. Nur dann wird die Gewähr gegeben sein,

daß die Arbeit der Behörden volksverbunden bleibt und die richtunggebenden Anordnungen der Staatsführung verständnisvoll, zielbewußt und einheitlich ausgeführt werden.

Alle Behördenleiter haben die Beamten zu eingehender Beschäftigung mit den **Grundsätzen der heutigen Staatspolitik und mit dem Gedankengut des Nationalsozialismus** anzuhalten. Sie haben dafür zu sorgen, daß jedem Beamten sowohl die grundsätzlichen Ausführungen der Landtagsrede vom 18. Mai 1933 als auch insbesondere die wichtigsten Seiten des nationalsozialistischen Schrifttums in ausreichendem Maße zugängig gemacht werden. Auf das Buch des Führers „Mein Kampf" weise ich besonders hin.

Ich erwarte, daß alle Behörden-Büchereien der Anschaffung des nationalsozialistischen Schrifttums und seiner Verbreitung unter der Beamtenschaft ihr besonderes Augenmerk zuwenden. Die Leiter von Behörden, die über keine eigene Bücherei verfügen, haben aus den ihnen für Geschäftsbedürfniszwecke zur Verfügung stehenden Mitteln

wenigstens die wichtigsten Schriften zu beschaffen und ihre Beamten darauf hinzuweisen.

Den Behördenleitern mache ich **zur Pflicht, auch persönlich aufklärend und belehrend auf die Beamtenschaft in diesem Sinne einzuwirken und sich bei Gelegenheit davon zu überzeugen, daß den Beamten das wesentliche Gedankengut der Bewegung nicht mehr fremd geblieben ist.**

Mussolini unterzeichnet den Viermächte-Pakt.



Der Duce unterzeichnet (infolge der alphabetischen Ordnung als Letzter) den Viermächtepakt, der auf seine Initiative hin von Deutschland, England, Frankreich und Italien abgeschlossen wurde. Die feierliche Unterzeichnung fand in Rom an der Arbeitsstätte Mussolinis, dem Palazzo Venezia statt.

Schwindelmeldungen über angebliche deutsche Rüstungsaufträge.

Den Brunnenvergiftern auf der Spur.

TU **Berlin,** 18. Juli (Drahtb.) Aus durchsichtiger Quelle wird das Gerücht verbreitet, die deutsche „Rüstungsindustrie" sei derart mit Aufträgen belastet, daß die im Inlande liegenden Produktionsstätten und Rohstofflager zur Deckung des Bedarfes an Zellulose nicht ausreichten und außerhalb des Reichsgebietes liegende Fabriken und Holzwerke zur Ausführung der Bestellungen herangezogen werden müßten.

Wir sind in der Lage, aus amtlicher Quelle und nach sorgfältiger Erkundigung zu erklären, daß an dieser Darstellung nicht ein wahres Wort ist.

Abgesehen davon, daß es eine deutsche „Rüstungsindustrie", sofern die im Versailler Vertrag aufgeführten Werke nicht etwa hierher gezählt werden sollen, nicht gibt, sind auch keine Aufträge zu vergeben, die für Rüstungszwecke bestimmt wären. Der Ursprungsort der Gerüchte in Verbindung mit zahlreichen, nicht nur deutschen Stellen vorliegenden Nachrichten über eine zunehmende Reaktivierung der kommunistischen Tätigkeit in den östlichen Randgebieten rechtfertigt die begründete Annahme, daß es sich um kommunistische Versuche handelt, die Weltmeinung zu Ungunsten Deutschlands zu vergiften.

Enge Zusammenarbeit zwischen Reichsarbeits- und Wirtschaftsministerium.

Ernennung eines Verbindungsmannes.

TNB **Berlin,** 19. Juli. (Eigene Meldung.) Nachdem vor einigen Tagen zwischen dem Reichswirtschaftsminister Schmitt und dem Reichsarbeitsminister Seldte eine engere Zusammenarbeit zwischen beiden Ministern verabredet worden ist, ist nunmehr ein Verbindungsmann ernannt worden. Der bisherige Pressereferent des Reichswirtschaftsministeriums, Dr. Pohl, der neben dem Pressereferat das sozialpolitische Referat verwaltete, hat das Pressereferat abgegeben und verwaltet nunmehr gleichzeitig im Reichsarbeitsministerium das Referat Treuhänder, Lohnpolitik usw. Damit sind zwei wichtige Abteilungen, die in früheren Jahren unter anderen Regierungen oft schwere Differenzen miteinander hatten, in eine Hand gelegt.

Unorganisierte sollen sich entscheiden.

Berlin, 19. Juli. (Drahtb.) In Kreisen der **Deutschen Arbeitsfront** wird an die verschiedenen Ausführungen leitender Persönlichkeiten der Deutschen Arbeitsfront erinnert, wonach im neuen nationalsozialistischen Staat das Bürgerrecht verknüpft sein werde mit der Bekundung der Mitarbeit am Wiederaufbau des Vaterlandes. Diese Mitarbeit könne der einzelne Volksgenosse vor allem dadurch zum Ausdruck bringen, daß er sich **einer der großen anerkannten Organisationen als Mitglied anschließe.** Da der Eintritt in die NSDAP, NSBO, SA, SS und Stahlhelm gegenwärtig gesperrt ist, käme jetzt **nur der Anschluß an die Deutsche Arbeitsfront in Frage,** deren Führer nun einen großen Werbefeldzug in die Wege leiten, um den Unorganisierten Gelegenheit zu geben, durch Anschluß an die Arbeitsfront am Wiederaufbau mitzuarbeiten. Es wird darauf hingewiesen, daß es durchaus möglich ist, daß auch dieses Tor zur Mitarbeit am Aufbau verschlossen werde. Andererseits solle der Werbefeldzug zum Ausdruck bringen, daß die Mitglieder der Berufsverbände **nicht länger gewillt wären, neben sich in den Betrieben Tausende von Unorganisierten zu dulden, die sich der Pflicht der Einordnung aus durchsichtigen Gründen zu entziehen versuchten.**

Freie Künstlertätigkeit ausländischer und nichtarischer Musiker unbehindert.

TU **Berlin,** 19. Juli. (Drahtb.) Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, fand im preußischen Kultusministerium unter Vorsitz des Staatskommissars Hinkel eine Aussprache statt, an der die Vertreter aller maßgebenden deutschen Musikerverbände teilnahmen. Hierbei stellte Staatskommissar Hinkel zur Vermeidung aller Mißverständnisse **ausdrücklich fest,** daß **in Preußen jeder freischaffende Künstler gleich welcher Nationalität zu Worte kommen soll.** Die künstlerische Betätigung **von Ausländern und Nichtariern** in den freien Berufen der Kunst soll also — abgesehen von den gesetzlichen Bestimmungen des Beamtenrechtes — **keineswegs verhindert** werden.

SA-Mann im Gerichtsflur niedergestochen.

TU **Düsseldorf,** 19. Juli. (Drahtb.) Am Dienstag fand vor dem Düsseldorfer Sondergericht die Verhandlung gegen einen Kommunisten statt, der vor einiger Zeit den SA-Mann Winkler durch Messerstiche schwer verletzt hatte. Der Angeklagte wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Kurz nach der Urteilsverkündung stürzte sich der Bruder des angeklagten Kommunisten auf dem Flur des Gerichtsgebäudes auf den SA-Mann Winkler, der der Verhandlung als Zeuge beigewohnt hatte und versetzte ihm einen Messerstich in den Kopf. Mit sehr ernsten Verletzungen mußte der SA-Mann in das Krankenhaus übergeführt werden. Der Täter konnte sofort verhaftet werden.

Königreich Mandschukuo?

Schanschun, 18. Juli. (Funkspr.) Die Mitglieder des Ausschusses, der die Verfassung des Mandschukuo berät, soll nach Reuter für die Einführung der konstitutionellen Monarchie sein. Man hält es für sehr wahrscheinlich, daß der derzeitige Staatschef Pusi, der dem chinesischen Kaiserhaus entstammt, zum König des Mandschukuo gekrönt wird.

BOCHU

Mos

Gleichschaltung im Wohnungswesen. Die B... Gesetz... meinn... wesen beschlossen. Das Ges... len. Der erste Teil gilt n... gehende Zeit und ist spätes... außer Kraft zu setzen. Es e... dere Ueberprüfung... Wohnungsunternel... nossenschaften, Bausparkass... gemeinnütziger Wohnungs... Reichsarbeitsminister im ... prüfungsmöglichkeit unte... fung wird nicht grundsätzl... gen Baugenossenschaften ... ordnet. Es bleibt vielmeh... hörden überlassen, ob und ... seinen Unternehmen ei... Ueberprüfung der Geschäft... keit soll nach wirtschaft... tischen Gesichtspunkten ... das Unternehmen bzw. den ... gen mit unangemessen h... befreien und dafür zu so... den Stellen in der Geschäft... sichtsrat bzw. Verwaltung... oder Verbandes nicht mit... die keine Gewähr für na... figkeit bieten. Demge... prüfungsbehörden außer d... die ihnen bereits nach de... standen, noch weitergehen... schäftstätigkeit vornehme... sichtsratssitzungen und Ge... berufen, die Tagesordnu... stellen usw. Sie können ... und leitende Angest... ratsmitglieder mit sofortig... fen; sie können anderers... soweit sie zur ordnungsm... stehen, selbst bestellen. In... aus den Artikeln 2 bis 4... Vorschriften des bisherig... setzes geändert oder ergä... nicht von kurzfristiger Ge... halt ist von Interesse, daß... genossenschaften, ... dieses Jahres die Gemein... den, eine Uebergang... Jahren Dauer gewährt... gen werden einige Voraus... kennung etwas enger gefa...

Die Gesundheitsfürsorge der Städte. Di... fell... frage über die offene Ge... bei den 95 deutschen Städ... nern wird soeben im Sta... scher Städte veröffentlicht. ... einer Gesamteinwohnerza... Einwohnern geantwortet... richtungen der offenen ... meisten Säuglings- und ... errichtet. Es folgen die Fü... gere und für Geschlechtsk... sorge leisteten 41 Städte ... den eineinhalb- bis zwei... nen Fürsorge nicht überf... nach anderen Richtlinien ... Säuglingsfürsorge arbeit... milienfürsorgerinnen und ... sorgerinnen; 77 v. H. de... den von der Fürsorge erf... von 76 Städten in E... gespeist wurden Kleinkind... Tuberkulosenfürso... ärztliche, rd. 440 000 Kör... rd. 125 000 Ueberweisung... beinde Aerzte und in Heil... Plätze in einigen Tagesk... hatten verfügten 45 S... fachern der Beratungsste... waren 35 v. H. krank. ... in 40. Gefährdetenheime ... langreich war die Tätigk... sorge. 83 v. H. der zu... derten Krüppel erschienen ... stellen. Besondere Fü... Krebskranke hatten ... anspruchnahme der Ehebe... außerordentlich gering. ... die unmittelbar in 66 Städte... richtsjahre in 10 Städten ... den; in 33 Städten war ... jedem zugänglich, in and... dern usw.

Eine Hitle...



Diese Münze mit dem ... wurde nach einem Entw... in der preußischen und ... geprägt und wird demn... lers zur Ausg...

mikrofilm

BOCHUMER Mosaik

Gleichschaltung im Wohnungswesen. Die Reichsregierung hat ein Gesetz zur Sicherung der Gemeinnützigkeit im Wohnungswesen beschlossen. Das Gesetz besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil gilt nur für eine vorübergehende Zeit und ist spätestens am 31. März 1934 außer Kraft zu setzen. Es ermöglicht eine besondere Ueberprüfung gemeinnütziger Wohnungsunternehmen wie Baugenossenschaften, Bausparkassen usw. und solcher nicht gemeinnütziger Wohnungsunternehmen, die der Reichsarbeitsminister im Einzelfall dieser Ueberprüfungsmöglichkeit unterwirft. Die Ueberprüfung wird nicht grundsätzlich für alle gemeinnützigen Baugenossenschaften und -gesellschaften angeordnet. Es bleibt vielmehr den Ueberprüfungsbehörden überlassen, ob und wieweit sie bei den einzelnen Unternehmen eingreifen wollen. Die Ueberprüfung der Geschäftseinrichtung und -tätigkeit soll nach wirtschaftlichen und nach politischen Gesichtspunkten erfolgen. Das Ziel ist, das Unternehmen bzw. den Verband von Belastungen mit unangemessen hohen Personalspesen zu befreien und dafür zu sorgen, daß die maßgebenden Stellen in der Geschäftsführung und dem Aufsichtsrat bzw. Verwaltungsrat des Unternehmens oder Verbandes nicht mit Personen besetzt sind, die keine Gewähr für nationale Zuverlässigkeit bieten. Demgemäß können die Ueberprüfungsbehörden außer den Aufsichtsmaßnahmen, die ihnen bereits nach dem bisherigen Recht zustanden, noch weitergehende Eingriffe in die Geschäftstätigkeit vornehmen. So können sie Aufsichtsratssitzungen und Generalversammlungen einberufen, die Tagesordnung bestimmen, Anträge stellen usw. Sie können aber auch Vorstände und leitende Angestellte sowie Aufsichtsratsmitglieder mit sofortiger Wirkung abberufen; sie können andererseits derartige Personen, soweit sie zur ordnungsmäßigen Geschäftsführung fehlen, selbst bestellen. Im zweiten Teil, der aus den Artikeln 2 bis 4 besteht, werden einige Vorschriften des bisherigen Gemeinnützigkeitsgesetzes geändert oder ergänzt. Diese Artikel sind nicht von kurzfristiger Geltung. Von ihrem Inhalt ist von Interesse, daß Handwerkerbaugenossenschaften, die an sich mit Ablauf dieses Jahres die Gemeinnützigkeit verlieren würden, eine Uebergangsfrist bis zu drei Jahren Dauer gewährt werden kann. Im übrigen werden einige Voraussetzungen für die Anerkennung etwas enger gefaßt als bisher.

*

Die Gesundheitsfürsorge der Städte. Das Ergebnis einer von Direktor Schoppen (Düsseldorf) ausgegangenen Umfrage über die offene Gesundheitsfürsorge 1931-32 bei den 95 deutschen Städten über 50 000 Einwohnern wird soeben im Statistischen Jahrbuch deutscher Städte veröffentlicht. Es haben 89 Städte mit einer Gesamteinwohnerzahl von rd. 21,54 Mill. Einwohnern geantwortet. Danach sind an Einrichtungen der offenen Gesundheitsfürsorge am meisten Säuglings- und Kleinkinderfürsorgestellen errichtet. Es folgen die Fürsorgestellen für Schwangere und für Geschlechtskranke. Wochenfürsorge leisteten 41 Städte, wenn das Einkommen des eineinhalb- bis zweifachen Satz der allgemeinen Fürsorge nicht übersteigt, die übrigen Städte nach anderen Richtlinien. In der nachgehenden Säuglingsfürsorge arbeiteten in 73 Städten Familienfürsorgerinnen; 77 v. H. der Lebendgeborenen wurden von der Fürsorge erfaßt. Kleinkinder wurden von 76 Städten in Erholungsheime verschickt, gespeist wurden Kleinkinder in 50 Städten. Die Tuberkulosenfürsorge führte fast 700 000 ärztliche, rd. 440 000 Röntgenuntersuchungen und rd. 123 000 Ueberweisungen vornehmlich an behandelnde Aerzte und in Heilanstalten usw. aus. Ueber Plätze in einigen Tageskur- und Walderholungsstätten verfügten 45 Städte. Von 106 000 Besuchern der Beratungsstellen für Geschlechtskranke waren 35 v. H. krank. Pflegeämtern bestanden in 40, Gefährdetenheime usw. in 45 Städten. Umfangreich war die Tätigkeit der Krüppelfürsorge. 83 v. H. der zur Untersuchung aufgeforderten Krüppel erschienen in den Krüppelfürsorgestellen. Besondere Fürsorgeeinrichtungen für Krebskranke hatten nur 16 Städte. Die Inanspruchnahme der Eheberatungsstellen war meist außerordentlich gering. Sportärztliche Beratung, die unmittelbar in 66 Städten bestand, mußte im Berichtsjahre in 10 Städten wieder aufgegeben werden; in 33 Städten waren diese Beratungsstellen jedem zugänglich, in anderen nur Vereinsmitgliedern usw.

Eine Hitler-Münze.



Diese Münze mit dem Porträt des Kanzlers wurde nach einem Entwurf von Prof. Glöckler in der preußischen und bayerischen Staatsmünze geprägt und wird demnächst zu Ehren des Kanzlers zur Ausgabe gelangen.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Mittwoch, den 19. Juli:

Sonnenaufgang 4,30 Sonnuntergang 20,42
Mondaufgang 0,47 Monduntergang 19,11

1810 Königin Luise von Preußen gest. (geb. 1776).
1819 Der Dichter Gottfried Keller in Zürich geb. (gest. 1890).
1859 Der Mediziner und Schriftsteller Karl Ludwig Schleich in Stettin geb. (gest. 1922).
1863 Der Schriftsteller Hermann Bahr in Linz an der Donau geb.
1870 Kriegserklärung Frankreichs an Preußen.

Wallfahrt zum hl. Rock in Trier.

Die Fahrkarten für die Wallfahrt — einschl. Pilgerbüchlein usw. 10,— RM — sind jetzt in folgenden Verkaufsstellen zu haben:

Brockmeyer, Marienstr. 14, Pieperstr. 3 und Bongardstr. 4; Endemann, Grabenstr. 37; Hellermann, Humboldtstr. 48; Schiffmann, Metzstr. 24; Altenbochum: Georg Lillpopp, Wittener Str. 241; Grumme: kath. Pfarramt; Dreifaltigkeit: Lammert, Herner Str. 158; Riemke: Postagentur Cornelius, Herner Str. 384; Wiemelhausen: kath. Pfarramt.

Jetzt wieder Stellen für Jugendliche im Arbeitsdienst!

Als mit dem 15. Juli die Zuweisungen von Jugendlichen in die Landhilfe eingestellt wurden, bedeutete diese Maßnahme für die davon betroffenen Burschen eine bittere Enttäuschung, denn mit Arbeit an Ort und Stelle können sie alle in absehbarer Zeit nicht rechnen.

Wenn jetzt das Arbeitsamt neuerdings die Möglichkeit hat, mehrere Hundert Jungen im Alter von 17 bis 25 Jahren im Arbeitsdienst, in Lägern im Sauerland und im Münsterland unterzubringen, so ist das im Interesse unserer arbeitslosen Jugendlichen nicht genug zu begrüßen.

Wer unsere Bochumer Jungen im Arbeitsdienst, in froher Kameradschaft schaffen gesehen hat, hat sich gefreut über den guten Geist, den man in unseren Arbeitsdienstlägern findet. Unbekümmert können wir unsere Burschen diesen Gemeinschaften anvertrauen. Essen und Unterkunft sind gut. Die Arbeit ist so, daß sie jedem zugemutet werden kann. Das Taschengeld hilft die kleinen Bedürfnisse des Arbeitsdienstwilligen zu befriedigen. Wer nicht länger müßig hier herumstehen will und Lust zum Schaffen und Leben in Gottes freier Natur hat, muß sich umgehend im Arbeitsamt, Trankgasse, Eingang E, Zimmer 47 melden.

Die Transporte gehen schon in den nächsten Tagen ab. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.

Wortbild, Wortklang und Wortsinn,

Unterscheidungsmerkmale bei Firmennamen.

Durch Beschluß einer außerordentlichen Generalversammlung ist der bisherige Name des Warenhauses Gebrüder Alsberg A.-G. Bochum in Kaufhaus Kortum A. G. Bochum umgeändert worden. Die Firma Johann Richard, Kortumhaus in Bochum, deren vor mehreren Jahren errichteter Neubau die Stelle einnimmt, auf der früher das alte Wohnhaus des bekannten Jobsiadendichters Dr. Kortum stand, hatte gegen die handelsgerichtliche Eintragung des umgeänderten Namens des genannten Warenhauses Einspruch beim Amtsgericht Bochum eingelegt mit der Begründung, daß die Gefahr einer Verwechselung gegeben sei. Das Amtsgericht hat den Einspruch mit folgender Begründung zurückgewiesen:

Bei dem Widerspruch ist zu unterscheiden, ob die Firma Kaufhaus Kortum A. G. Bochum sich entsprechend der im Handelsverkehr üblichen Anschauung von der bereits bestehenden Firma Johann Richard, Kortumhaus in Bochum, deutlich unterscheidet. Bei Vergleichung von Firmen ist sowohl auf das Wortbild und den Wortklang wie auch auf den Wortsinn zu achten und der Gesamteindruck der Firma in Betracht zu ziehen. Ansicht des Reichs- und Kammergerichtes ist, daß durch Zusätze, die lediglich die Gesellschaftsform bezeichnen, keine deutliche Firmenverschiedenheit bewirkt wird. Dieser Ansicht der genannten höheren Gerichte tritt das erkennende Gericht bei. Dabei gehen das Reichs- und Kammergericht von Fällen aus, wo Firmen sich lediglich nur durch den auf die Gesellschaftsform hinweisenden Zusatz unterscheiden. Im vorliegenden Falle unterscheidet sich die Firma „Kaufhaus Kortum A. G. Bochum" von der Firma „Johann Richard, Kortumhaus Bochum" nicht lediglich durch den Zusatz „A. G.", sondern die übrige Wortverbindung ist völlig verschieden. Der Wortklang und die Wortverbindung beider Firmen ist derart verschieden, daß der Unterschied bei einigermaßen sorgsamer Beobachtung erkennbar ist, so daß eine Verwechslungsgefahr, die zur Zurückweisung des Eintragungsantrages berechtigte, nicht zu befürchten ist.

wa **Eine schöne alte Sitte.** Auch in der Herz-Jesu-Pfarrei, B.-Hamme, sowie in der St. Franziskus-Pfarrei B.-Riemke hat sich die schöne Sitte erhalten, daß die Schulkinder am Vinzenztage einen Vinzengang zum Schwesternhause machen, um den Schwestern Gaben für die Krankenpflege und Kinderberatung zu bringen.

-wa- **Neueinstellung von Arbeitern.** Auf der Zeche Karolinenglück in Hamme sind in diesen Tagen Neueinstellungen von Bergarbeitern vorgenommen worden. Es wurden für den Untertagebetrieb ungefähr 40 Mann eingestellt. Die Verwaltung beabsichtigt, sobald es die wirtschaftlichen Verhältnisse erlauben, weitere Einstellungen vorzunehmen.

:: **Unsere Fahrt ins Grüne.** Die vielen Nachfragen, die auf Grund unserer am Samstag veröffentlichten Anzeige „Fahrt ins Grüne" an uns gerichtet wurden, lassen erkennen, daß hierfür großes Interesse vorhanden ist. Die Vorbereitungen, die inzwischen von unserm Reisedienst getroffen worden sind, bieten Gewähr für einen angenehmen und abwechslungsreichen Nachmittag. U. a. ist vorgesehen, den Kaffee in einem idyllisch gelegenen Kurhaus einzunehmen. Die Portionen sind für uns extra groß gewählt. Für 1,— Mk. gibt es reichlich Butter und Brot mit einem Stückchen Kuchen sowie bis zu 10 Tassen guten Kaffees! (halten Sie uns beim Wort). Es lohnt sich also wirklich nicht, Proviant von hier mitzunehmen. Weiter ist die Besichtigung eines sehenswürdigen Schlosses mit historischer Vergangenheit geplant. Daß selbstverständlich ein Tänzchen nicht fehlt, versteht sich am Rande. Und das alles für 2,60 Mk. Anmeldungen nimmt unsere Geschäftsstelle entgegen.

(!) **Festgenommen wurden:** In Bochum, Herne und Witten 3 Personen wegen unberechtigten Tragens der SA.-Uniform, Urkundenfälschung und kommunistischer Umtriebe.

\+ **Gegen Eingriffe Unberufener in die preußische Schul- und Hochschulverwaltung.** Der Staatssekretär im preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat durch Erlaß vom 17. Juli in scharfer Form gegen Eingriffe von Einzelpersonen und Verbänden in den Staatsapparat, insbesondere in die Schul- und Hochschulverwaltung Stellung genommen und angeordnet, daß allen Eingriffen Nichtberufener im Bereich der dem Kultusministerium unterstellten Verwaltungen mit allem Nachdruck entgegengetreten werden.

\# **Der neue Oberlandesgerichtspräsident in Bochum.** Der neue Oberlandesgerichtspräsident Schneider in Hamm weilt heute in Bochum zur Besichtigung des Landgerichtes und Amtsgerichtes. Bei dieser Gelegenheit erfolgt eine Vorstellung sämtlicher an diesen Gerichten tätiger Richter, Rechtsanwälte, Beamten und Angestellten.

— **Keine Freikarten mehr beim Propagandaministerium für die Bayreuther Festspiele.** Obwohl bereits in der Presse bekanntgegeben worden ist, daß das Propagandaministerium keine Karten mehr für die Bayreuther Festspiele zur Verfügung hat, da sämtliche Karten, die das Propagandaministerium gekauft hat, an andere Organisationen weitergegeben worden sind, laufen beim Propagandaministerium dauernd Gesuche um Ueberlassung von Freikarten ein. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Freikarten nur bei den Kultusministerien der Länder, der Kampfbund für Deutsche Kultur, der Reichsjugendführung der NSDAP, den NS-Lehrerbund, den Gauleitungen oder der obersten SA-Führung zu beantragen sind.

Fragen des Bochumer Elektro-Handwerks.

Versammlung des Bochumer Elektro-Installateur-Gewerbes.

Unter dem Vorsitz von Herrn B. Kühne fand am verflossenen Montag eine Ortsgruppenversammlung des Elektro-Installateurgewerbes statt, die bei starkem Besuch die Erledigung wichtiger Berufsfragen vornahm. Nach Eröffnung der Versammlung wurden vom Vorsitzenden zunächst 10 neue Mitglieder eingeführt, deren Aufnahme in den Reichsverband und die Ortsgruppe erfolgt war. Der Vorsitzende gab hierauf einen eingehenden Bericht über die Verbandstagung in Hagen sowie die Hauptversammlung des Reichsverbandes in Leipzig und die dort gefaßten Beschlüsse. Er konnte den Mitgliedern mitteilen, daß nach Erklärung des Vizepräsidenten des Reichsstandes des deutschen Handwerks, Pg. Zeleny, der Reichsverband des deutschen Elektro-Installateur-Gewerbes in Zukunft der alleinige und anerkannte Verband zur Vertretung der Berufsfragen des Elektro-Installateur-Gewerbes sein wird. Bezüglich des Radiohandels berichtete er über den Wirufa-Vertrag und wies die Mitglieder darauf hin, daß die Mitgliedschaft zum Reichsverband für die Zulassung zum Rundfunkhandel vollkommen genügt und eine weitere Mitgliedschaft zu einem Verband des Rundfunkhandels nicht erforderlich ist. Die Mitglieder wurden sodann darauf hingewiesen, daß Beleuchtungskörper, elektrische Apparate und Rundfunkgeräte zu den durch die Ehestandsdarlehn zu finanzierenden Hausgeräten zählen. Die Elektro-Installationsgeschäfte müssen daher einen entsprechenden Zulassungsantrag bei der Stadtverwaltung stellen. Zu den bereits gegründeten einzelnen Fachgruppen wurde auf Veranlassung des Reichsverbandes eine weitere Fachgruppe für Elektromaschinenbau, Elektromechanik und Autoelektrik beschlossen, als deren Obmann Ing. Reinigen bestimmt wurde.

Ueber die Veranstaltung der „Braunen Messe" in Bochum und die „Deutsche Handwerkswoche" berichteten der Vorsitzende sowie der Geschäftsführer Dr. Grünewald. Die Ortsgruppe beschloß, eine korporative Beteiligung an der „Braunen Messe". Ferner ist, wie der Vorsitzende mitteilte, eine Beteiligung der A. E. G. und Siemens-Schuckert-Werke mit ihren Geräten in Verbindung mit dem Elektro-Installateur-Gewerbe gesichert. Sinn und Zweck der Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft wurde von Herrn Dr. Grünewald der Versammlung erläutert. Einstimmig wurde beschlossen, sich mit einem entsprechenden Beitrag an der Spende zu beteiligen, um zur Wiederingangsetzung der deutschen Wirtschaft auch leitens des Handwerks das Mögliche zu opfern. Ueber den neuen Haushaltungstarif des Elektrizitätswerks Bochum gab der Vorsitzende nähere Auskunft. Die Einführung des Haushaltungstarifs wurde allgemein begrüßt, jedoch seine Ausdehnung auf das Kleingerät im Haushalt für notwendig erachtet, falls der volle Zweck dieser Maßnahmen erreicht werden soll. Schließlich teilte der Vorsitzende mit, daß in Verfolg des berufsständischen Aufbaues im Handwerk, durch welchem die allgemeine Pflicht-Innung zur Einführung gelangt, die Umbildung der Ortsgruppe zu einer Zwangs-Innung erforderlich sei. Die hierfür erforderlichen Vorarbeiten wollen eingeleitet werden. Die fruchtbar und für das Gewerbe ergebnisreich verlaufene Versammlung schloß der Vorsitzende mit einem „Sieg-Heil" auf den Reichspräsidenten und unseren Volkskanzler.

Welche Berufe übt der Blinde aus?

Eine zeitgemäße Blindenfürsorge muß eine ihrer wichtigsten Aufgaben darin sehen, die ihr anvertrauten Hilfsbedürftigen von einer ständigen Fürsorge und Betreuung freizumachen. Das kann in wirksamer Weise nur in der Form geschehen, daß die nichtsehenden Volksgenossen für einen Beruf vorbereitet werden und man ihnen dann auch die Möglichkeit gibt, ihre Kraft im Interesse der Allgemeinheit nutzbar zu verwerten.

Während der Sehende seinen Verhältnissen und Neigungen entsprechend unter einer Fülle von Berufen wählen kann, sind die von Nichtsehenden auszufüllenden Berufe durch den Tatbestand der Blindheit beschränkt. Wenn wir zunächst an rein handwerksmäßige Betätigungen denken, so kommen nur solche in Betracht, bei denen die kontrollierende Tätigkeit des Auges entbehrt und durch das Tasten der Hand ersetzt werden kann; das sind die bekannten typischen Blindenhandwerke, wie Korbmacherei, Bürstenmacherei, Stuhlflechterei, Seilerei und Mattenflechterei, die Jahrzehnte hindurch den Blinden einträgliche Erwerbsmöglichkeiten boten. Infolge der Industrialisierung unserer Wirtschaft kämpft das Blindenhandwerk in heutiger Zeit schwer um seine Existenz, und die Bemühungen der Blindenfürsorger gehen mehr denn je dahin, den blinden Handwerkern geeignete Arbeitsbedingungen zu schaffen und andererseits den Blinden in ihrer Gesamtheit für die Ausübung weiterer Berufe den Weg zu ebnen. Diese Bestrebungen haben beachtenswerte Erfolge gezeigt. So sind in Deutschland bereits eine ganze Anzahl Blinder in der Industrie beschäftigt, wo sie als vollwertige Arbeiter Teilarbeiten an Maschinen ausführen. Viele andere Blinde finden im Handel und Verkehr, Verwaltung und freien Berufen ein Tätigkeitsfeld als Kaufleute, Angestellte, Maschinenschreiber, Telefonisten, Masseure usw. Auf musikalischem Gebiet betätigen sie sich als Organisten, Musiklehrer, Künstler und Klavierstimmer. Wenn, um nur ein Beispiel anzuführen, heute in Deutschland ungefähr 160 Blinde als Organisten angestellt sind, dann besagt diese Zahl besser als Worte, daß der Blinde seinen Mann zu stehen weiß. Namentlich in den letzten Jahren hat man sich erfolgreich bemüht, auf dem Gebiete geistiger Betätigung den Blinden neue Berufsmöglichkeiten zu erschließen. Nicht wenig Blinde haben sich durch den Besuch von höheren Schulen und Universitäten die Voraussetzung für akademische Berufe geschaffen. So finden wir blinde Akademiker als Pfarrer, Dozenten, Lehrer, Juristen, Verwaltungsbeamte usw.

Wenn somit die Möglichkeit besteht, die Nichtsehenden für die verschiedensten Berufe vorzubereiten, dann sollte auch der Uebergang in den Beruf und vor allen Dingen die Betätigung in dem Beruf selbst den vom Schicksal so hart betroffenen Menschen erleichtert werden. Hierzu bedarf es in weitem Maße der Unterstützung der Oeffentlichkeit. Der Blinde, den die Arbeitslosigkeit sicher härter trifft, als den Sehenden, will seinen Platz im Leben ausfüllen wie jeder Sehende. Er will sich im Dienst der Allgemeinheit betätigen und richtet an die Oeffentlichkeit die Bitte, ihm dabei vorurteilsfrei und verständnisvoll zu helfen. In Bochum findet am kommenden Sonntag zugunsten der Blindenfürsorge ein Blumentag statt. Die Bevölkerung wird herzlichst gebeten, ein Scherflein zu geben und die gute Sache jeder nach seinen Kräften zu unterstützen.



Neue Führer in den Männerkongregationen.

Samstag, Sonntag und Montag trafen sich im Gesellenhaus in Essen die Delegierten der Westdeutschen Männerkongregationen mit Vertretern aus Bayern, Württemberg und anderen Ländern, um Vorträge über die Um- und Ausgestaltung der Männerkongregationen zu hören und in Arbeitskreisen sich das Gehörte für die praktische Vereinsarbeit selbst zu erarbeiten. Die Vorträge, die von erfahrenen geistlichen und weltlichen Führern gehalten wurden, behandelten ausnahmslos solche religiösen Themen, die für die Kongregationen bedeutsam sind. Diözesanpfarrer Cremer (Essen) betonte, daß durch die planmäßige Schulung der Mut der Ueberzeugung noch tiefer eingepflanzt und praktisch verwertbares Wissen vermittelt werden sollte. Pater Schmitt S. J. sprach zu dem Thema: „Ausgeprägte Marienverehrung, ein wesentlicher Faktor in der Lebensgestaltung der Zeit!" Der Führer muß durchdrungen sein vom göttlichen Sendungsbewußtsein für Volk und Vaterland. Die Männerkongregationen haben im Gegensatz zu manchen anderen Organisationen eine ausgeprägte Marienverehrung. Maria ist ihnen Weg und Methode der Christus- und daher der Weltgestaltung.

Eine Gemeinschaftsmesse und gemeinsame heilige Kommunion bildeten den Auftakt zur Arbeit des zweiten Tages. Bezirksleiter Feldmann sprach zum Thema „Der Kampf der Kongregationen, seine Träger und sein Rüstzeug". Von großer Bedeutung waren die Darlegungen von Diözesanpräses Pfarrer Cremer über den Weg zur Verjüngung der Kongregationen. Es ist unbedingt notwendig, daß die Männerkongregationen rührige, jugendfrische Vorstände haben. Die Kongregation sind wir, und sie sind schließlich nur das, was wir daraus machen. Studienrat Busch (Essen) sprach über die „Unwandelbarkeit der Kirche im Laufe der Zeiten", während Rechtsanwalt Spangemacher (Dülmen) zu der Notwendigkeit des öfteren Sakramentenempfanges für jeden katholischen Führer Stellung nahm. Unter dem Beifall der großen Versammlung betonte Schriftsteller Schenk (Bonn), daß **gerade in der heutigen Zeit jedem Katholiken die Pflicht erwachse, sich tatkräftig und entschlossen für die katholische Zeitung einzusetzen, denn sie ist das Organ, das die Geschehnisse der Welt den Katholiken im christlich-katholischen Geist vermittelt. Noch in letzter Zeit haben der Heilige Vater und die Bischöfe sehr deutlich auf die Notwendigkeit der Unterstützung der katholischen Zeitung durch alle Gläubigen hingewiesen.** Mit einigen Arbeitskreisen und der Behandlung von Aussprachethemen fand die bedeutsame Essener Tagung der Männerkongregationen Montag morgen ihr Ende.

G—n.

Katholischer Jungmännerverband

Bezirk Bochum.

Für ein Arbeitslager in Recklinghausen werden sofort etwa 20 Jungmänner im Alter von 18—25 Jahren gesucht. Arbeitsschuhe und Anzug werden gestellt. Meldungen müssen sofort erfolgen an das Bundesamt Ecke Neu- und Kreuzstraße, Bochum, in der Zeit von 9—11 Uhr. Die Einberufung erfolgt sofort nach Erledigung der Anmeldevorschriften. Freunde aus der katholischen Jugend können sich auch melden.

Kampf für Großdeutschland!

Tagung des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes.

Der Bezirk 3 des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes hielt in Bochum eine Tagung ab, auf der in eindeutiger Weise gegen das österreichische Dollfuß-Regime Stellung genommen wurde. Die Delegierten, Reichsdeutsche und Deutschösterreicher, bekannten sich mit folgender Entschließung zum großdeutschen Volksstaat:

„Der Oesterreichisch-Deutsche Volksbund kämpft seit den unglücklichen Tagen der Zwangsverträge von St. Germain und Versailles unbeugsam an der Erreichung seines Zieles Großdeutschland. Daher ist seine Haltung zur Lage in Oesterreich eindeutig: Wer Großdeutschland sein veräußerliches Ziel nennt, der muß das Dollfuß-System vom gesamtdeutschen Standpunkt aus aufs schärfste bekämpfen. Der Oesterreichisch-Deutsche Volksbund gelobt, im Sinne unserer Reichsregierung und des deutschen Volkswillens seinen Kampf für Großdeutschland im Reich und in Oesterreich fortzusetzen bis zum siegreichen Ende."

Tretet ein in die Arbeitsfront!

Werbeaktion des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten!

Vom Deutschen Handlungsgehilfen-Verband (DHV.), Geschäftsstelle Bochum, wird uns geschrieben:

„Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Ley, hat den Gesamtverband der deutschen Angestellten beauftragt, in kürzester Frist einen umfassenden Werbefeldzug durchzuführen. Im Rahmen des Werbefeldzuges wird weitgehendste Aufklärung über die Bedeutung der Zugehörigkeit zur Deutschen Arbeitsfront gegeben werden. Die Arbeit in den Betrieben ist im vollen Gange. Bis zum 24. Juli muß in Bochum im wesentlichen klar sein, wer seiner staatsbürgerlichen Pflicht, sich in die Deutsche Arbeitsfront einzugliedern, nachkommt oder wer das ablehnt und damit zum Ausdruck bringt, die Folgen seines Verhaltens auf sich zu nehmen. Eine schnelle Entscheidung liegt im Interesse jedes Angestellten und Lehrlings, da die Deutsche Arbeitsfront für die Folge ein Abseitsstehen nicht mehr dulden wird. Anmeldeformulare sind in allen Betrieben durch die Vertrauensleute der einzelnen Verbände und sonst durch deren örtlichen Zahlstellen und Geschäftsstellen zu beziehen. Die Betriebsvertrauensleute und Mitarbeiter des DHV. sind angewiesen, jeden Unorganisierten ohne Rücksicht auf die Berufsgruppe und Geschlecht in diesen Tagen vor die Entscheidung zu stellen."

Das Bochumer Stadttheater wirbt.

Massenbesuch der Werbeveranstaltung auf dem Schützenhof.

Der große Saal des Schützenhofes war bis auf wenige Plätze vollbesetzt, wie es wohl noch kaum dagewesen sein dürfte. Das Orchester trug unter Prof. Reichwein's Leitung das Meistersinger-Vorspiel vor, eine Tondichtung, in der die Musik aller Zeiten einen ihrer Höhepunkte erklommen hat. Darauf hielt Oberbürgermeister Dr. Piclum eine kurze, kernige Ansprache an die Erschienenen. (Mittels Lautsprechers gelang es, sie auch den entferntesten Plätzen klar vernehmbar zu machen.) Er wies darauf hin, daß durch die restlose Uebergabe der Macht an den Staat die Revolution vollendet und durch Evolution der Totalstaat fast vollendet sei. Auch der deutschen Kunst sind damit neue Richtlinien gewiesen. Sie ist vor die Hamlet-Frage gestellt: Sein oder Nichtsein. Auch sie steht im Strom der Entwicklung und erhält ihre Form von der sie umgebenden geistigen Sphäre. Das künstlerische Ideal der Alten kann darum nicht schlechthin das unsere sein. Die alten Völker, Griechen und Inder, haben sich ein Nationaltheater geschaffen, die Spanier ebenfalls durch Calderon, die Engländer durch Shakespeare. Auch das deutsche Mittelalter besaß in den Mysterienspielen eine Art Nationaltheater. Später traten diese zurück und das neue Nationaltheater blieb ein Zukunftstraum. Wohl hat Wagner im musikalischen Drama eine wahrhaft nationale Kunst geschaffen und ihr eine Stätte in Bayreuth bereitet, aber ein deutsches Nationaltheater war damit noch nicht gegeben. Doch die Kunst gehört zum Volk und jeder Deutsche muß dieses einsehen. Wer das Interesse an der Kunst ablehnt, dem fehlt es an Verantwortungsgefühl für das deutsche Volk. Das Theater geht alle an und alle müssen für dessen Pflege eintreten. Dann wird die deutsche Kunst immer tiefer im Volke Wurzel schlagen, und dekadente Strömungen werden ihr nichts anhaben können. Mit begeistertem Beifall stimmte das Publikum bei.

Nun sang Robert von der Linde mit seinem voluminösen Baß Wagners Lied aus den „Meistersingern", das einen Preis des deutschen Gesanges enthält und ebenfalls starken Applaus entfesselte. Dann setzte Gaukulturwart Dr. Schwarzschulz in kurzen, prägnanten Worten die Verbindung von Volk und Kunst auseinander. Volk und Kunst gehören innerlich zusammen. Sie ist etwas anderes als das Spiel eines überspitzten Intellektualismus oder eines volksabgewandten Aestheticismus, sie ist unendlich viel mehr: sie ist die einzige Möglichkeit des Menschen, in ihrem Spiegel sich selbst, sein tiefstes Innere zu erkennen (außer im Gebet zu Gott). Sie verbindet uns in tiefstem Ahnen mit der Vergangenheit, mit dem ganzen Volke. Die Deutschen haben ihre größte Kunst geschaffen, wenn sie in tiefster Not waren. Auch jetzt ist Deutschland noch in tiefer Not, aber das Morgenrot zu einer besseren Zeit leuchtet schon herauf. Das mag auch dem Künstler, der aus dem Volke emporsteigt und volksverbunden ist, neue Schwingen verleihen, die Sehnsucht des Volkes zu gestalten. Und die Kunst wirkt am lebendigsten und nachhaltigsten, wenn sie auf der Bühne erscheint. Als die großen Dichterheroen Goethe und Schiller die deutsche Kunst zum Gipfel führten, als gleichzeitig in Deutschland die napoleonische Herrschaft bstand, da war es der Stolz des Deutschen, sich für das Theater einzusetzen. Darum wollen auch wir jetzt nicht vor unseren Vorfahren zurückstehen, sondern müssen uns für sie einsetzen, damit sie aus eigener Kraft zu noch größerer Blüte emporsteigen möge. Begeisterter Beifall dankte dem Redner.

Essen Schiffer sang mit ihrem geschmeidigen, feinkultivierten Sopran die innige, zarte Arie der Agathe aus Webers „Freischütz" (Leise, leise, fromme Weise). Der „Freischütz" wurde schon bei seinem Erscheinen vor mehr als hundert Jahren sogleich als edelster Ausdruck deutschen Empfindens (Natur und Gemüt) erkannt.

Dr. Schmitt sprach nun über die Aufgaben und Leistungen der Kunst, speziell des hiesigen Theaters. Als das Bochumer Schauspiel zur Teilnahme an den Goethe-Festspielen in Weimar eingeladen wurde, sagte der Präsident der Goethegesellschaft zu den Bochumer Künstlern, er verleihe dem Bochumer Theater zu den Auszeichnungen, die es schon erhalten habe, mit dieser Einladung den höchsten Orden, der er zu vergeben habe. Die Totenfeier in der Fürstengruft in Weimar nannte Dr. Schmitt mit Recht ein unvergeßliches Erlebnis. Die ganze Welt, das Inland und Ausland, war dort offiziell vertreten, um dem Genius Goethes zu huldigen. Und dies war nicht etwa bloß eine Verehrung des Menschen Goethe, sondern eine tiefe Verehrung vor deutschem Geist, der in Goethe einen Gipfel erstiegen hatte. Zwei Stunden dauerte es bis die Vertreter aller Erdteile, von jedem Land und Volk nur wenige, an den Grabstätten vorübergeschritten waren. Die Rotunde war gefüllt mit Blumen, Kränzen, Schriften u. a., alles Dokumente der Dankbarkeit der dort Anwesenden, die hier das Beste ihres Wissens und Schaffens niedergelegt hatten. Diese Weimarer Feier enthält eine symbolhafte Beziehung zur Gegenwart. In diesem Frühjahr hat sich auf unbegreifliche Art die Einigung des deutschen Volkes vollzogen, ein Ausdruck der Entfaltung des deutschen Geistes. Der neue Staat berief die Theaterleiter zu sich und Minister Dr. Goebbels wies sie auf die Bedeutung des Zusammenhanges zwischen Volk und Kunst hin. Von einem Individualismus schlimmster Art sei das Volk jetzt zu einem Kollektivismus gekommen, natürlich nicht in marxistischem Sinne, sondern in der Gemeinsamkeit tiefen, freudigen Glaubens an das Volk und das nationale Ethos. Volk und Kunst gehören zusammen.

Dann berührte Dr. Schmitt in kurzem Hinweis noch die Arbeit und Mühe unseres Theaters in den 12 Jahren seines Bestehens. Diese Zeit fiel zusammen mit der Periode des nüchternsten, absolut utiliteraristischen Nationalismus, des expressionistischen Unsinnes, des trivialen und noch schlimmeren sog. Zeittheaters. Es war sehr schwer, die großen Dauerwerte der klassischen deutschen und auch griechischen, französischen und englischen Kunst hoch zu halten. In diesem Frühjahr konnte das Theater feststellen, daß sein ideales Streben nicht umsonst gewesen ist. Langanhaltender Beifall lohnte die Ausführungen Dr. Schmitt's.

Nun rezitierten Adele Schönfeld und Willi Busch einige Gedichte von Goethe und Schiller, die schon in der Morgenfeier am Sonntag vorgetragen, auch hier wiederum am Platze waren und mit reichstem Applaus bedacht wurden. Ebenso freudig dankte das Publikum, als Gerhard Meinecke das Gedicht „An das deutsche Volk" („Dank dem Schicksal, Volk in Waffen") vortrug, ein Aufruf zu Opfermut und Tapferkeit.

Professor Reichwein, der jetzt zum Thema sprach, stellte ein Wort Adolf Hitlers aus dessen großer Programmrede, daß die Kunst Ausdruck des bestimmenden Geistes der Zeit sei, an die Spitze seiner Ausführungen. Aber der Geist unserer Zeit ist der Heroismus, das Heldische. Der Aufbau von Volk und Staat ist zum Teil schon geschehen, die Kunst muß dazu auch ihre Kraft leihen. Die Bayreuther Kunst wurde lange nur von wenigen als deutsche Kunst empfunden. Man hatte das drückende Gefühl, als sei sie nicht im Volke verankert. Von der linksstehenden Presse wurde sie mit Spott und Haß übergossen, von der bürgerlichen oft nicht viel besser behandelt. Die Regierung unterstützte sie nicht. Adolf Hitler hat es dagegen mit raschem Entschluß fertig gebracht, Gelder flüssig zu machen, daß unsere Jugend die deutsche Kunst kennen lernen soll. Er will (wenn nicht dringende Regierungsgeschäfte ihn abhalten) den Bayreuther Festspielen selbst beiwohnen und gibt damit dem ganzen Volk ein leuchtendes Beispiel. Es darf im neuen Deutschland nicht mehr möglich sein, daß der Gebildete den Stammtisch einem Symphoniekonzert vorzieht oder höchstens die „Blume von Hawaii" hören will. Adolf Hitler, der doch sicherlich mehr zu tun hat und getan hat als so viele andere, er hat den „Tristan" achtzig Mal gehört. Die hohe deutsche, tragische Kunst ist nicht so schwer zu verstehen, als man glaubt. Ein Beispiel dafür ist schon das oben genannte komplizierte „Meistersinger"-Vorspiel, das doch mit so großem Beifall aufgenommen wurde. Wenn alle Theater und Konzerte besuchen, dann können die Preise gesenkt werden und dann kann sogar erreicht werden, daß die Kunstinstitute der Subvention des Staates oder der Gemeinde nicht mehr bedürfen. Die Zusammengehörigkeit von Kunst und Volk ist symbolisiert in den Worten „Leier und Schwert".

Nunmehr folgten Variationen über das Deutschlandlied von Joseph Haydn für Streichorchester, innig und warm, zur Andacht stimmend.

Zum Schluß sprach Dr. Hoß, der westfälische Landesleiter der „Deutschen Bühne". Er hob hervor, wie die führenden Männer des Volkes das Theater in Staat und Volk wieder einbauen. Theater und Musik stehen viel mehr im Mittelpunkte des allgemeinen Volksinteresses als etwa die plastischen Künste. Sie geben immer etwas Neues, mit jeder Aufführung und ergreifen zugleich weite Kreise des Volkes. Im weiteren griff Dr. Hoß dann auf seine Ausführungen von der letzten Werbeveranstaltung am Stadttheater zurück, da das gestrige Publikum größtenteils ein anderes war.

Den Schluß der Werbe-Veranstaltung bildete der Walzer „Rosen aus dem Süden" von Joh. Strauß, mit dem Zauber seiner beschwingten Melodik.

Dr. B.

Verkehrsunfälle.

Ein 4jähriges Mädchen wurde abends auf der Josephinenstraße von einem Motorradfahrer angefahren und erlitt einen Ober- und Unterschenkelbruch. Das Kind befindet sich im Josephs-Hospital. — Am Montag, gegen 7,15 Uhr, erfolgte an der Ecke Bleich- und Jahnstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Lieferwagen. Der Führer des Lieferwagens wurde durch Glassplitter an der Hand leicht verletzt. Die neben ihm sitzende Braut erlitt eine Schnittwunde am Kinn. Sie konnte nach Anlegen eines Notverbandes durch einen Arzt des Elisabethhospitals ihren Weg fortsetzen. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt. — Infolge der Straßenglätte auf der Humboldtstraße stürzte am Montag gegen 17 Uhr in Höhe des Hauses Nr. 18 der Führer eines Kraftrades. Die auf dem Sozius mitfahrende Frau erlitt eine Verletzung am Knie. Sie wurde mit Hilfe des städt. Krankenwagens dem Augustakrankenhaus zugeführt.

× **Wer darf Kriegsauszeichnungen tragen?** Das Reichswehrministerium teilt mit: „Kriegsauszeichnungen und deren Bänder sowie Uniformen der alten und neuen Wehrmacht dürfen nur getragen werden, wenn die rechtmäßige Verleihung durch eine Urkunde nachgewiesen werden kann. Zuwiderhandlungen sind nach § 360 Ziffer 8 Reichsstrafgesetzbuch strafbar." „Beförderungen, Charaktererhöhungen und Uniformverleihungen für Angehörige der alten Wehrmacht mit dem 1. Januar 1923, die Verleihungen früheren Auszeichnungen einschließlich Verwundetenabzeichen sind mit dem 31. Mai 1924 eingestellt worden. Eine Wiederaufnahme solcher Verleihungen ist nicht möglich."

(!) **Autobuslinie Wienkopp.** Von Mittwoch, 19. Juli ab wird an jedem Mittwoch, solange die Wienkopp-Spiele stattfinden, eine Autobusverbindung zwischen der Straßenbahn-Haltestelle Blankensteiner Straße und der Freilichtbühne auf dem Wienkopp hergestellt. Die Autobusse haben an der Blankensteiner Straße Anschluß an die Wagen der Linie 8 und A, welche von 14 bis 15,50 Uhr ab Hauptbahnhof Bochum fahren. Es werden durchgehende Fahrscheine ausgegeben. Die Rückfahrt erfolgt nach Spielschluß.

+ **Stadtleihamt Bochum.** Auf die am Donnerstag, 3. August, Donnerstag, 10. August, und Donnerstag, 17. August 1933, im Stadtleihamt, Trankgasse 5, stattfindenden Versteigerungen der verfallenen Pfänder aus dem Monat Dezember 1932 wird hiermit aufmerksam gemacht. Einlösung — nicht Erneuerung — ist noch bis zum 2. August 1933 vormittags zulässig. (Vergl. Bekanntmachung im Anzeigenteil!)

× **Bestandenes Examen.** Der Gewerbeoberlehrer Friedr. Sprenger, Sohn des Lokomotivführers Heinr. Sprenger, Kronenstraße 34, bestand vor der Staatl. Prüfungskommission in Köln seine Prüfung als Diplom-Handelslehrer mit „Gut".

× **Versäumnis der Kontrolle von Arbeitslosen- und Krisenunterstützungsempfängern.** Ein Unterstützungsempfänger hatte der vorgeschriebenen Meldepflicht nicht genügt. Er entschuldigte sich am folgenden Tage damit, daß er Besuch und die Meldung vergessen hätte. Das Arbeitsamt, für dessen Bezirk wöchentlich eine dreimalige Kontrolle vorgesehen war, sah die Entschuldigung nicht als ausreichend an und entzog ihm die Unterstützung nicht nur für den Meldetag, sondern auch für den vorausgehenden meldefreien Tag. In dem anhängig gemachten Verfahren schloß sich der Spruchsenat (Entscheidung vom 5. 5. 33 — IIIa A. 21/33) der Entscheidung des Arbeitsamtes an mit folgender Begründung: Nach § 173 Abs. 3 AVAVG. erläßt der Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamtes die näheren Bestimmungen darüber, wie oft der Arbeitslose sich zu melden hat und für welchen Zeitabschnitt die Meldungen gelten. Diese Vorschriften sind auch für die Frage maßgebend, für welche Tage die Versäumnis der Kontrolle nach § 114 AVAVG. die Unterstützung nicht gezahlt werden darf. Sind Meldungen an 3 Tagen in der Woche vorgeschrieben, so daß jeder Meldetag den vorhergehenden meldefreien deckt, so zieht die Unterlassung der Meldung den Verlust der Unterstützung sowohl für den Meldetag sowie für den ganzen rückwärtigen durch den Meldetag zu deckenden Zeitabschnitt, hier also für insgesamt zwei Tage, nach sich. Diese Auslegung allein ist auch mit dem Wortlaut des § 114 AVAVG. zu vereinbaren, wonach die Unterstützung für die Tage nicht gezahlt werden darf, für die der Arbeitslose die vorgeschriebene Meldung unterläßt (nicht etwa für die Tage, an denen die vorgeschriebene Meldung unterbleibt). Beim Arbeitsamt Bochum wird durchweg an 2 Tagen in der Woche die Kontrolle ausgeübt. Die unentschuldigte Versäumnis einer Kontrollmeldung, sei es nun am Meldetag oder am Zahltag, zieht also den Verlust von drei Tagesunterstützungssätzen nach sich.

× **Vierpfennigstücke werden außer Kurs gesetzt.** Wie das VDZ-Büro meldet, findet am Donnerstag dieser Woche im Reichstagsgebäude nach längerer Pause wieder eine Reichsratssitzung statt, in der neben der Beratung kleinerer laufender Angelegenheiten auch endgültig Beschluß gefaßt werden soll über das Schicksal der Vierpfennigstücke. Die Verordnung des Reichsfinanzministeriums, die dem Reichsrat vorliegt, sieht vor, daß die Vierpfennigstücke am 1. Oktober außer Kurs gesetzt werden sollen. Die Vierpfennigstücke sind Ende 1931 durch Verordnung der damaligen Regierung eingeführt worden, um den Preisabbau zu unterstützen und nach Möglichkeit das Fünfpfennigstück zu ersetzen. Es hat sich aber bald ergeben, daß sich die neuen Münzen im Verkehr nicht bewährten, und daß sie auch das gewünschte Ziel nicht erreichten. Dazu trug wohl auch bei, daß die Ausprägung längere Zeit in Anspruch nahm und die Münzen erst lange nach ihrer Ankündigung wirklich in den Verkehr gelangten. An Vierpfennigstücken sind insgesamt etwa zwei Millionen Mark ausgeprägt worden, von denen die Hälfte noch im Umlauf ist. Die Ausprägung ist also auch nicht besonders groß gewesen, wenn man berücksichtigt, daß an Zweipfennigstücken etwa fünf Millionen Mark und an Einpfennigstücken nahe zu sechs Millionen Mark im Verkehr sind.

wa **Kaninchenausstellung in Riemke.** Anläßlich seines Stiftungsfestes veranstaltete der Kaninchenzuchtverein „Bleib treu" im Lokale Förster eine große Kaninchenschau, die mit 135 Tieren aus 16 verschiedenen Rassen beschickt war. Ehrendiplome erhielten Ilker, Schweppe und Lehmkuhl. Ehrenpreise die Züchter Ilker, Ebbinghaus, Stedel, Piontek, Pils, Ebbinghaus 2, Schweppe, Hoffmann, Rawe und Heck.

):(**Hühnerdiebstahl.** Vom Hofe eines Landwirts an der hiesigen Castroper Straße wurden am 16. d. M., 5 acht Wochen alte Küken, 4 vier Wochen alte Küken und 2 ältere Legehühner entwendet. Küken und Hühner waren Rassetiere (Wyandotten).

):(**Wohnungseinbruch.** In den Nachmittagsstunden des 16. d. M. wurde in die Wohnung eines Hauses der hiesigen Verbindungsstraße eingebrochen. Die Täter entwendeten 4 RM. Briefmarken zu 5, 6, 8, 10, 12 und 15 Pfg. im Werte von 6 RM sowie einen Trommelrevolver, Fabrikat „Hammerles" Nr. 320 81 mit Wildlederetui.

Wie wird das Wetter?

Der skandinavische Wirbel erhält noch weitere Zufuhr warmer Luft von Rußland über Finnland und nimmt somit an Energie weiter zu. Er hat sich zu einem Sturmzentrum entwickelt, dessen Kern nordwestlich von Stockholm liegt. Mittel- und Nordskandinavien sowie das westliche Finnland melden unter dem Einfluß aufsteigender Warmluft anhaltenden Regen. Auf der Rückseite des Störungskerns sind feuchte Ozeanluftmassen in den Kontinent gedrungen und haben infolge Zusammensinkens verbreitet Aufheiterung gebracht. Da die Luftmassen aber sehr feucht sind, bildet sich tagsüber bei leichter Erwärmung schnell wieder eine fast geschlossene Wolkendecke, aus der bis an die deutschen Mittelgebirge vereinzelt Regenschauer fallen. Ein neuer Wirbel westlich von Irland hat seine Lage vorerst nur wenig verändert, so daß der ruhige, aber stark wolkige Witterungscharakter noch anhalten dürfte. Später ist beim Vordringen einer neuen Ozeanstörung wieder aufkommender Niederschlag zu erwarten.

Vorhersage für Mittwoch: Nach vielfach heiterer Nacht tagsüber wieder stärker wolkig, milder. Westliche, später auf Südwest drehende Winde. Dabei Bewölkungszunahme und aufkommender Regen. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Im Bereiche eines neuen Wirbels stark wolkig mit zeitweisem Niederschlag. Um Südwest schwankende Winde.

Wienkopp-Freilichtspiele!

Die Bochumer Bevölkerung wird dringend gebeten, schon jetzt die nächsten Aufführungen zu besuchen, da im nächsten Monat der Besuch von den Nachbarstädten sehr stark sein wird. Ab heute ist von der Straßenbahnhaltestelle Blankensteiner Straße auch ein Auto-Pendelverkehr eingerichtet, der die Besucher direkt bis zur Freilichtbühne bringt. Man kann jetzt jeden Mittwoch ab 2 Uhr von Bochum Hbf. für 30 Pfg. durchlosen bis zum Wienkopp. Bei Fahrscheinheften kostet die Fahrt nur 25 Pfg. Für die älteren Personen ist damit der Weg zum Wienkopp bedeutend erleichtert worden. Wer es eben ermöglichen kann, besuche heute das große Spiel von „Jedermann".

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Gerthe.

Verhandlungen um die Wiederinbetriebnahme der Chem. Werke. Die anläßlich des Kampfes um die Wiederinbetriebnahme der Chem. Werke Löhringen für Mittwoch, den 19. Juli, festgesetzte Demonstration findet nicht statt, da Eingriff in die schwebenden Verhandlungen nicht erfolgen sollen. — Es ist erfreulich, daß inzwischen die Verhandlungen aufgenommen worden sind, die hoffentlich zu einem positiven Abschluß gelangen.

hö. **Schweres Motorradunglück.** Heute morgen kurz nach 6 Uhr ereignete sich auf dem Castroper Hellweg an der Tankstelle Karrasch ein schweres Motorradunglück. Die Motorradfahrer P. aus Castrop-Rauxel und M. aus Gerthe-Hiltrop, Landwehr 2 wohnhaft, stießen derart heftig zusammen, daß M. mit schweren Verletzungen in das hiesige Marien-Hilf-Krankenhaus eingeliefert werden mußte. P. dagegen kam mit weniger schweren Verletzungen davon. Beide Motorräder wurden durch den Zusammenprall schwer beschädigt.

hö. **Neue Straßendecke.** Die Hauptverkehrsstraße Gerthe-Bochum, der Castroper Hellweg, erhält auf dem großen Abschnitt — von dem Brückenbauwerk Löhringen, Schacht 5, bis zum Heideweg — eine neue Straßendecke.

Bochum-Harpen.

Endlich die Gefahr beseitigt. Vor einigen Wochen wurde an der Kornharpener Straße ein Senkschacht gegraben als Klärbecken für das Wasser der Straßenrinnen. Kurz nach Fertigstellung fiel ein zweijähriger Knabe beim Spielen hinein und konnte nur mit knapper Not vor dem Ertrinken bewahrt werden. Jetzt endlich hat man den Schacht mit einem Gitter aus starken Eisenstäben bedeckt und so weitere Gefahr beseitigt.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

lu. **Bergener Wünsche.** Schon seit längerem ist ein Teil des Abflußgrabens, der das Zechenwasser von Constantin X zum Zillertal führt, in einer Länge von 5 Metern ohne jegliche Bedeckung. Die Steinplatten, welche den Graben abdecken und auch an dieser Stelle (Stembergstraße) vorhanden waren, sind gebrochen, so daß sie entfernt werden mußten. Nicht nur, daß aus dieser nun freiliegenden Stelle des Abflußgrabens gesundheitsschädliche Ausdünstungen entsteigen, laufen die Passanten auch Gefahr, in den Graben zu stürzen. Dieser unhaltbare Zustand besteht leider schon über zwei Monate.

Bochum-Werne.

:=: **Die 3. Kompagnie des Krieger- und Landwehrvereins** hielt am Montag abend im Vereinsheim Wortelmann eine außerordentliche Versammlung gemäß der Führerneuordnung ab. Der Vorsitzende Kriminalsekretär Oberste gedachte des so plötzlich verschiedenen Mitgliedes Bosse, zu dessen Andenken sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben. Die nachfolgende Führerwahl erbrachte einstimmig, daß dem bisherigen Vorsitzenden auch fernerhin das Vertrauen ausgesprochen wurde. Ein Beweis echter Kameradschaft. Mit dem Absingen des Horst-Wessel- und Deutschlandliedes und einem „Sieg Heil" auf den Reichspräsidenten und den Volkskanzler Adolf Hitler wurde die anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

Bochum-Langendreer.

:=: **Der Verein ehemaliger Pionier- und Verkehrstruppen** hielt im Schützenhof, Stracke, sein Sommer-Familienfest ab, das sich eines ausgezeichneten Besuches erfreuen konnte. Allerlei Unterhaltung sorgte für Abwechslung, die recht großen Anklang fand.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

-f- **Die Lindener Kirmes** wird in diesem Jahre am 20. und 21. August stattfinden. Die Leitung des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand ist bereits bemüht gewesen, dieses alte Volksfest im früheren Rahmen zu erhalten. Es kann schon mit ziemlicher Sicherheit gesagt werden, daß der vordere Teil des Lindener Marktplatzes zum Aufbau der Kirmes frei gegeben wird. Zur Wahrnehmung der Interessen der Aussteller wird der Kampfbund in der Platzfrage für die Verkaufsstände herangezogen werden.

fr. **Bau einer Wagenreparaturhalle im Eisenbahnbetriebsbahnhof Dahlhausen.** Einem schon lange bestehenden Bedürfnis innerhalb des Betriebes der Reichsbahn bei der Instandsetzung bezw. der Reparatur von Eisenbahnwaggons usw., wird jetzt endlich abgeholfen. Bisher mußten nämlich diese angeführten Reparaturen unter freiem Himmel ausgeführt werden, was mit Rücksicht auf das Wetter nicht immer möglich war bezw. zu Unzuträglichkeiten führte. Um diese Schwierigkeiten zu beheben, ist man jetzt dazu übergegangen, eine große Halle zu bauen, unter der in Zukunft diese Arbeiten ausgeführt werden sollen.

Witten.

Auf der Stelle getötet. Vorgestern gegen 12 Uhr wurde auf der Verbandsstraße eine 27jährige Frau aus Witten-Annen von einem mit Sand beladenen Lastkraftwagen überfahren und auf der Stelle getötet. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Wanne-Eickel.

-y- **Kultivierung brachliegenden Ackerlandes.** An der Dorstener Straße gegenüber dem Resser Wald hat der Arbeitsdienst von Unser Fritz jetzt damit begonnen, das brachliegende Gelände hinter dem Jägerhof zu kultivieren. Wie man hört, soll aus diesem versumpften Gelände eine Kleingartenanlage erstehen. Man hat zunächst mit der Entwässerung des Geländes begonnen.

Aus dem Gerichtssaal.

Mißbrauch von Parteiabzeichen.

Bochum. Der arbeitslose Kaufmann Richard K. kehrte eines Tages in Bochum in seine Wirtschaft ein. Beim Bezahlen stellte es sich heraus, daß er nur 45 Pfennig besaß, seine Zeche aber um mehrere Groschen größer war. Diese Sache wäre für ihn nicht so schlimm abgelaufen, wenn er nicht auf seinem Rocke das Zeichen des Amtswalters der NSDAP getragen hätte. Als man die Berechtigung der Führung dieses Zeichens untersuchte, stellte es sich heraus, daß K. weder Mitglied der NSDAP noch Amtswalter derselben war. Vor dem Schöffengerichte erklärte der Angeklagte, er trage dieses Zeichen schon seit einem Jahre und habe es sich angeschafft, als sie noch für jedermann käuflich zu erwerben gewesen. Er fühle sich mit der nationalsozialistischen Bewegung verbunden und trage das Abzeichen aus Sympathie für die Partei. Irgendwelchen Mißbrauch mit dem Abzeichen zu beabsichtigen, müsse er entschieden bestreiten. Aber der Angeklagte mußte bestraft werden, da der Schutz dieses Parteiabzeichens in gesetzlicher Form besteht, um jeglichem Mißbrauch mit solchen Zeichen entgegenzutreten. Das Gericht verhängte über ihn die geringste Strafe von drei Monaten Gefängnis. 5 Monate Gefängnis waren seitens des Staatsanwaltes beantragt worden.

*

Eine Unverbesserliche. Nach einer Verhandlung, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vor sich ging, verurteilte die erste Ferienstrafkammer des Landgerichtes Bochum die mehrfach einschlägig vorbestrafte Ehefrau Karl D. von Bochum-Linden wegen Vergehens gegen § 218 R. Str. G. B. zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahre 6 Monaten und die Mitangeklagte Haustochter Hedwig W., ebenfalls von Bochum-Linden, zu drei Monaten Gefängnis. Letztere erhielt Strafaussetzung und Bewährungsfrist für drei Jahre zugebilligt. Ehefrau D. ist wegen gleichen Verbrechens gewerbsmäßiger Art, darunter wegen eines solchen in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung, bereits dreimal vorbestraft. Nur dem Umstande, daß bei ihr eine gewisse Notlage vorlag, hat sie es zu verdanken, daß die Zuchthausstrafe nicht noch höher ausgefallen ist.

Veranstaltungen und Vereine.

Stadttheater Bochum.

Der große Andrang zu der Sonderveranstaltung des Stadttheaters und des Städtischen Orchesters auf dem Schützenhof bewies gestern in hervorragender Weise die Sympathie der Bevölkerung für ihre Kunstinstitute. Mögen die Teilnehmer durch das Gesehene und Gehörte zu dem Entschluß bestimmt werden, sich der Gemeinschaft der Theater- und Konzertbesucher anzuschließen. Eintragungen in die Vormietelisten können jederzeit vorgenommen werden. Ebenso erteilt die Theaterkasse Interessenten gern jede gewünschte Auskunft. Heute ist der letzte Tag der Spielzeit gekommen. Ein Werk großen Formates bildet den Abschluß: Es ist Schillers Freiheitsschauspiel „Wilhelm Tell", das heute in zwei Aufführungen gezeigt wird. Die Nachmittags-Vorführung, die von 16 bis 18.30 Uhr dauert, ist für Schüler angesetzt. Es sind noch Karten zu 1,20 RM erhältlich. Die Abendvorstellung beginnt um 19.30 Uhr. Eine Wiederholung des „Tell" ist allgemein zugänglich. Die Erwägung, daß es für lange Zeit der letzte Theaterabend ist, den man besuchen kann, der zudem einen hohen Genuß verspricht, wird das Publikum sicherlich noch einmal in die Vorstellung führen. Vormieter des Abends sind die Mitglieder der Gruppe C. Frei verkäufliche Karten sind in jeder Preislage und Platzgruppe zur Verfügung.

*

Heute, Mittwoch, Frei-Konzerte des Städtischen Orchesters. Bei günstiger Witterung finden heute, Mittwoch, 19. Juli, auf der Terrasse im Stadtpark Frei-Konzerte des Städtischen Orchesters statt. Die Nachmittagsveranstaltung steht unter Leitung von Konzertmeister Rudolf Loos und beginnt um 4 Uhr. Die Abendveranstaltung, um 8.30 Uhr beginnend, dirigiert Konzertmeister Curt Hofmann.

Der St. Josephsverein Propstei Altstadt tagte in der Bürgergesellschaft. Präses Vikar Rölle verbreitete sich in der Begrüßungsansprache über die religiöse Erneuerung des Vereinslebens. Einem Beschlusse des Vorstandes zufolge nehmen alle Vereinsmitglieder an der Gemeinschaftsmesse mit Generalkommunion, die zu Beginn eines jeden Vierteljahres in der Propsteikirche abgehalten wird, geschlossen teil. Am Tage darauf wird eine Seelenmesse für die im Laufe des vorausgegangenen Vierteljahres verstorbenen Vereinsmitglieder durch den Präses zelebriert. Anschließend berichtete Kassenprüfer Schaaf über den Stand der Kassenlage. Die Einnahmen betrugen 636,55 Mark, die Ausgaben 602,37 Mark. Es bleibt ein Ueberschuß von 34,18 Mark. Dem Kassierer wurde einstimmig die Entlastung erteilt. Nach der feierlichen Aufnahme neuer Mitglieder befaßte man sich mit dem Sommerausflug, der kommenden Sonntag zum „Waldschlößchen" in Bochum-Weitmar unternommen wird. Zu diesem Sommerfest ist die gesamte Pfarrgemeinde herzlich geladen. Der Abmarsch erfolgt um 2,30 Uhr vom Stadttheater. Dann hielt das Vorstandsmitglied Peine einen beifällig aufgenommenen Vortrag über Rußland. Redner schilderte in anschaulicher Weise Land und Leute des ehemaligen Zarenreiches, die Sitten und Gebräuche seiner Bewohner sowie den religiösen, sittlichen und wirtschaftlichen Niedergang des Volkes auf Grund der volksgemeinschaftszersetzenden Maßnahmen des kommunistischen Regierungssystems. Mit dem Bundesgebet und dem Schutzliede zum hl. Joseph schloß die anregend verlaufene Versammlung.

-wa- **St. Josephsverein Dreifaltigkeit.** Unter großer Beteiligung machte der Verein seinen diesjährigen Sonntagsausflug. Mittags 1.30 Uhr marschierten die Mitglieder vom Kirchplatz zum Lottental. Am Ausflugsort vergnügte man sich mit Wettspielen und Preisschießen, wofür nützliche Sachen als Preise verteilt wurden. In den Abendstunden kehrte man mit dem Bewußtsein, einige frohe Stunden verlebt zu haben, heim und verweilte im gemütlichen Kreise noch einige Minuten.

-wa- **St. Joseph-Arbeiterverein Bochum-Riemke.** In der letzten gut besuchten Versammlung gedachte der Vorsitzende Becker zu Beginn des verstorbenen Mitgliedes Knoplauch. Beschlossen wurde, sich an der Pfarrwallfahrt nach Neviges stark zu beteiligen. Hierauf hielt Vikar Barenberg einen Vortrag über die Zeit vor und nach Christi Geburt. Der Redner schilderte die Kämpfe und den unerschütterlichen Mut der jungen Kirche Christi sowie deren Sieg. Große Aufmerksamkeit und reicher Beifall dankten für den lehrreichen Vortrag.

NSBO.-Fahnenweihe der Fachgruppe Bankbeamten Bochum. In den oberen Sälen des Bochumer Parkhauses beging die Fachgruppe der Bochumer Bankbeamten am Samstag abend in festlicher Weise ihre Fahnenweihe. Kreisbetriebszellenleiter Meinert stellte in seiner Ansprache das Wollen des deutschen arbeitenden Menschen heraus, ungehemmt von allen volkstrennenden und volksfremden Einflüssen für des Vaterlandes Wiederaufstieg zu wirken, nach dem Vorbild des Führers Adolf Hitler, der dem deutschen Volke die Freiheit und die Ehre wiedergegeben hat. Die Fahnenweihe nahm Gaubetriebszellenleiter Stein vor. Nach der Bannerweihe folgte ein zwangloses Unterhaltungsprogramm, das der Fachgruppe eine frohe und harmonische Stunde bereitete.

Gleichschaltung im Reichsverband Deutscher Baumeister. Auf der Reichstagung in Hörter wurde die Gleichschaltung des Reichsverbandes und des Landesverbandes Preußen vorgenommen. Auf Grund der vom Landesverbandsführer herausgegebenen Bestimmungen und Richtlinien haben die angeschlossenen Verbände bis zum 1. August ds. Jrs. eine Umbildung der Vorstände in den Ortsgruppen vorzunehmen. Dieser Anordnung ist die Ortsgruppe Bochum der A. H. V. der H. T. L. Essen in der außerordentlichen Generalversammlung vom 14. d. M. nachgekommen. Der Vorsitzende teilte den Rücktritt des Vorstandes mit und beauftragte den ältesten anwesenden Kollegen, Pg. Arch. Didszoleit, die Wahl des Vorsitzenden vorzunehmen. Koll. Didszoleit verlas hierauf die Richtlinien des R. D. B. betr. Gleichschaltung und schritt hierauf zur Wahl, in der Bauing. Voß einstimmig zum Vorsitzenden gewählt wurde. Dieser bestimmte zu seinen Mitarbeitern als 1. Schriftführer Koll. Arch. Clement und zum 1. Kassierer Koll. Bauing. Haardt, sowie die Mitglieder des erweiterten Vorstandes. Nach Erledigung der weiteren Punkte der Tagesordnung schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Ehrenbaumeister Reichspräsidenten von Hindenburg und Volkskanzler Adolf Hitler.

ne. **Brieftaubenwettflug ab Stendal.** Die Reisevereinigungen Bochum-Nord und Bochum-Mitte, Süd und Langendreer veranstalteten je einen Wettflug ab Stendal. Die erste Preistaube von Bochum-Nord kam um 12:11,44 Uhr. an, die letzte um 12:58,12 Uhr. Die ersten Preisträger waren: 1. Rischelewski, 2. Disse, 3. Potulni, 4. Brinkmann. Die Serien errangen Orljohann und Grell. Die erste Preistaube der anderen Vereinigungen kam um 11:59,17 Uhr an, die letzte um 12:56,16 Uhr. Die ersten Preisträger waren: 1. Michels (Weitmar), 2. Kettermann (Linden), 3. Dickhoff (Bochum), 4. Dwarsky (Linden), 5. Krickhahn (Bochum). Die Serien erhielten Kroniger (Stiepel), Leineweber (Laer).

†

Das Sechswochen-Seelenamt

für den verstorbenen

Herrn Theodor Ullerich

findet statt in **Weitmar** am Donnerstag, dem 20. Juli 1933, 7.30 Uhr in der St. Franziskuskirche, in **Bochum** am Freitag dem 21. Juli 1933, 6.40 Uhr im St. Vincenz-Waisenhause, wozu freundlichst eingeladen wird.

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzungen in den Stadtteilen Bochum-Riemke und Bochum-Laer sollen auf 6 Jahre öffentlich neuverpachtet werden.

Die Pachtbedingungen liegen vom 20. Juli 1933 ab 2 Wochen lang im Rathaus, Zimmer 4 (Polizeiamt), zur Einsichtnahme öffentlich aus.

Die Verpachtung findet am 5. August 1933 im Sitzungszimmer 301 des Rathauses, 3. Obergeschoß, statt, und zwar für Riemke um 11½ Uhr und für Laer um 12½ Uhr.

Bochum, den 17. Juli 1933.

Der Jagdvorsteher.

Fluchtlinienfestsetzung

Der Plan über die Festsetzung der Fluchtlinien und Höhen einer Verbindungsstraße zwischen der Wattenstraße und der Straße „Auf der Heide" bei Püttmannsheide und der Straße „Auf der Heide", soweit sie auf dem Gelände der Bergmannssiedlung G. m. b. H. in Bochum liegen, sowie der Festsetzung von Vorgärten an der Straße „Am Pappelbusch" ist gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. 7. 1875 betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen usw. förmlich festgestellt worden und liegt vom 20. 7. bis 2. 8. 1933 beim Stadterweiterungsamt, Rathaus, 3. Obergeschoß, Zimmer 363 zur Einsicht offen.

Bochum, den 15. Juli 1933.

Der Magistrat.

Technikum
STRELITZ i. M.
Hochbau, Tiefbau, Eisenbau, Betonbau, Flugzeug-, Maschinen- und Automobilbau, Elektro- und Heizungstechnik. Neu eingeführt: Urbarmes-Ingenieur-Lehrgang.
Semesterbeginn April u. Okt. Eigenes Kapital. Programme frei.

Auf Veranlassung meiner auswärtigen Patienten von **Bochum und Umgegend** finden an jedem **Donnerstag,** von 10—12 Uhr in **Bochum, Westfälischestr. Nr. 12 I,** für

Epilepsie-, Gemüts- und Nervenleidende, Lähmungen aller Art

Sprechstunden statt.

Fritz Altenhein, Psychologe,
Castrop-Rauxel I, Thomasstraße 19

Landaufenthalt

mildr. Hochm., rud. Ges., Schloß Westerwinkel u. Nordkirchen, Hirschpark in unmittelbarer Nähe. Pens.-Pr. 3 RM. Prosp. kostenl. Pension „Zur Krausen Eiche"
G. Lehmann, Landgastwirt, Capelle (Münsterland).

Rheuma Ischias, Hexenschuß, Gliederreißen, Neuralgie Nervenschmerzen Gicht
Gern teile ich kostenlos ein einfaches Mittel mit, das mir und zahlreichen Patienten in kurzer Zeit half. Ueber 5000 Dankbriefe! (Ich verkaufe nichts).
Krankenschwester Margret Reber, Wiesbaden B. 719

Stadtleihamt Bochum.

Die Versteigerung der verfallenen Pfänder aus dem Monat Dezember 1932, Pfandnummern 348 878—352 715, bestehend in Trau- u. sonstigen Ringen, Brillantsachen, silbernen und goldenen Damen- und Herrenuhren, Goldund Silberwaren und anderen Wert- und Gebrauchsgegenständen, Musikinstrumenten, Wäsche, Kleiderstoffen, Bekleidungsstücken aller Art, Schuhen, phot. Apparaten, Grammophonen, Fahrrädern, Standlampen, Schreibmaschinen, Bügeleisen, Nähmaschinen, Schreibmaschinen, 1 Pelz-Nähmaschine, 1 Aufschnittmaschine, 1 Posten Futterstoff, 1 engl. Horn, findet am

Donnerstag, dem 3. August, Donnerstag, dem 10. August, und Donnerstag, dem 17. August 1933, vormittags von 9 Uhr ab

im Stadtleihamt, Trankgasse 8, statt. Der Leihbetrieb ist an diesen Tagen geschlossen.

Die bei den Versteigerungen etwa erzielten Ueberschüsse können nach dem Verkauf innerhalb Jahresfrist bei der Lehamtskasse in Empfang genommen werden. Nach Ablauf dieser Frist verfallen sie zugunsten der Armenfürsorge.

Die Einlösung dieser Pfänder ist noch bis zum 2. August 1933 vormittags zulässig. Im übrigen werden Erneuerungen bei Ueberschreitung der Gnadenfrist grundsätzlich abgelehnt, besonders, wenn nach dem Erscheinen der Versteigerungsbekanntmachung 3 Tage verflossen sind.

Die bei den Versteigerungen nicht abgegangenen und vom Stadtleihamt gemäß § 10 des Gesetzes vom 17. 3. 81 erworbenen Gegenstände können nach der Versteigerung während der üblichen Verkehrsstunden im Stadtleihamt freihändig gekauft werden.

Bochum, den 14. Juli 1933.

Der Magistrat.

Die Erziehung zur gemeinlätigen Persönlichkeit

(Gesellschaft, Beruf, Erziehung und Unterricht) von Stadtschulrat Dr. Steffens, gebunden früher Mk. 3.— jetzt Mk. 1.50.

Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Auch durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Blinden-Verein
Bochum

Die Vereinsanschriften sind folgende

1. Vorsitzender: Klavierstimmer Winkler Bochum, Kreuzstr. 10, Ruf 63512
1. Kassierer u. Rohrleger: Hamblock Bochum, Rottstr. 13. Spar.-Konto 908.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

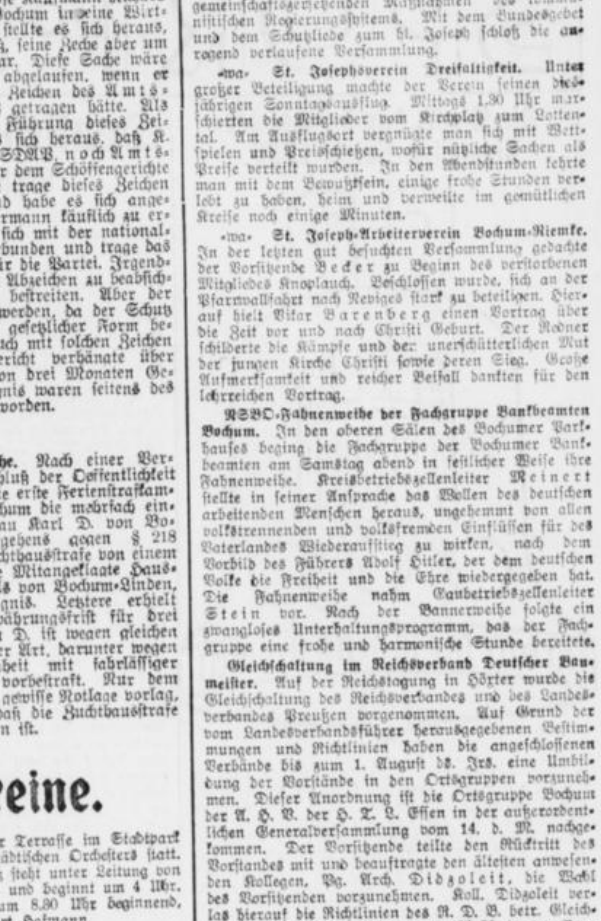
Korb- und Stuhlflechter:
A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Telefon Nr. 654 27
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 3/4a.

Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 1
Paap, Bochum, Elisastr. 17
Fri. Schulte, Bochum, Meierstr. 3
Hamblock, Bochum, Rottstr. 12
Lischewski, Harpen, Grüner Weg 11
Frl. Deis, Von-der-Reckestr. 100a (Maschinenstickerin)

Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattinger Straße 196a

Handarbeiterinnen:
Fri Keller, Bochum, Bahnhofstraße 11.

Verkaufsstelle
Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art Kreuzstraße 10, Telefon 635 13



Wir räumen alle Bestände in unserem

Saison-Schluß-Verkauf

zu wesentlich reduzierten Preisen!

Mäntel, Kleider, Blusen für Damen und Kinder

WEISER
GUT U. BILLIG
BOCHUM

SPORT·SPIEL·TURNEN

Die Glocke, das Symbol der Olympische Spiele 1936.



Das Symbol der Olympischen Spiele 1936 in Berlin, die in den Tagen vom 1. bis 16. August abgewickelt werden, ist gefunden. Der Organisations-Ausschuß hat sich auf eine von dem bekannten Graphiker Johannes Boehland entworfene Glocke geeinigt, die die Aufschrift trägt: „Ich rufe die Jugend der Welt". Das Symbol soll bereits bei den vorbereitenden Arbeiten der Spiele als Signum auf Briefköpfen und Drucksachen Verwendung finden. Für die Spiele selbst aber soll eine wirkliche Glocke geschaffen werden, und zwar soll sie der Größe und dem Ton der kleinen, etwa 60 Zentner schweren und fast mannshohen Glocke des Berliner Doms entsprechen. Sie soll auf der Vorderseite, wie das Signum, den deutschen Reichsadler mit den fünf Ringen und dem vorgenannten Spruch tragen. Bildhauer Walter Lemcke hat das Modell bereits entworfen. Die Glocke wird im Olympia-Stadion aufgehängt und hier zum ersten Male am Samstag, 1. August 1936, erklingen. Auf gleiche Weise wird auch der Schluß der Spiele abgeläutet.

Für die 4. Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen wird man noch ein besonderes Symbol schaffen.

Deutsche Jugendkraft.

„Germania" Bochum-West — Gau-Faustballmeister.

Die Gau-Faustballmeisterschaftsspiele der diesjährigen Saison kamen in Herne zur Durchführung. Da die Vertreter des Herner und Recklinghäuser Bezirkes nicht antraten, hatten die drei Bochumer Mannschaften den Titel unter sich auszumachen. Durch das Freilos waren die „Germanen" von der ersten Spielrunde befreit, in der sich die „Arminen" und „Märkisch" Hattingen einen scharfen Kampf lieferten, aus dem „Arminia" Bochum als verdienter Sieger hervorging. Im Entscheidungsspiel um die Gaumeisterschaft, zwischen „Arminia" Bochum und „Germania" Bochum-West, sah man ein sehr flottes und spannendes Spiel, welches die „Germanen" im Endspurt für sich entscheiden konnten. Damit mußte „Arminia" Bochum den lange Jahre innegehabten Titel angeben. Hoffentlich sehen sich die „Germanen" bei dem Kreisfest in Duisburg im September erfolgreich durch. Die Spiele nahmen folgenden Verlauf:

„Arminia" Bochum — „Märkisch" Hattingen 38:22 (15:11).
„Germania" B.-West — „Arminia" Bochum 33:23 (16:12).
„Märkisch" Hattingen — „Germania" B.-West 28:37 (11:18) (Gef.-Sp.).

Aus der DJK.-Abteilung Germania B.-West.
Leichtathletik und Geländesport.

Freitag, den 31. Juli, veranstaltet die Abteilung „Germania" Bochum-West auf dem Antonenplatz an der Kohlenstraße ihr diesjähriges Geländesportfest. Jedem Mitglied ist es zur Pflicht gemacht, hieran teilzunehmen. Die durchzuführenden Kämpfe sind in zwei Klassen eingeteilt, und zwar. Klasse 1: 12 Kilometer Radfahren, 1000 Meter Hindernislauf, Weitsprung, Keulenweitwurf und Kleinkaliberschießen (liegend, kriechend, stehend und freihändig). Klasse 2: 6 Kilometer Geländelauf, 1000 Meter Hindernislauf, Weitsprung, Keulenweitwurf und Schießen (gleiche Uebungen wie in der 1. Klasse). Da die Uebungen als Fünfkampf gewertet werden, muß jeder Teilnehmer alle Konkurrenzen durchführen. — Zum Abschluß der Veranstaltung finden zwei Faustballspiele der 1. und 2. Mannschaft statt.

Auch Bochum dabei.

Deutsche Leichtathleten in Luxemburg.

Das städtische Stadion zu Luxemburg wird am 6. August der Schauplatz des alljährlichen Wettbewerbs um die Mayrisch-Trophäe sein, an dem Auswahlmannschaften aus Deutschland, Belgien, Frankreich, Italien und Luxemburg beteiligt sind. Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik, die den Pokal übrigens verteidigt und im Falle eines neuerlichen Sieges in den endgültigen Besitz der Trophäe gelangt, hat folgende Athleten für die Expedition bestimmt: 200 Meter: Borchmeyer (TuS Bochum); 800 Meter: Lefeber (Düsseldorf 99); 1500 Meter: Schilgen (Darmstadt); Kugelstoßen und Diskuswerfen: Sievert (Eimsbüttel Hamburg); Hochsprung: Plieth (TuS Bochum); Staffel (200, 800, 400, 200 Meter): Borchmeyer, Lefeber, Bergmann (Freiburg), Buske-Pieper (TuS Bochum).

Deutsche Radsportmeisterschaften 1933.

Heute Austragung der Steher-Vorläufe in Elberfeld.

Die deutschen Berufsfahrer-Meisterschaften für Flieger und Steher versprechen in diesem Jahre ein Ereignis von ganz besonderem Format zu werden. Das Meldeergebnis hat in beiden Konkurrenzen alle Erwartungen übertroffen, so sind bei den Stehern allein 27 Nennungen eingegangen, während das Feld der Flieger 15 Fahrer umfaßt. Hinzu kommt, daß der Schauplatz der Kämpfe, die Elberfelder Stadionbahn, seit langem den Ruf, Deutschlands einwandfreieste Zementbahn zu sein, genießt.

Die Stehermeisterschaft wird von dem Hannoveraner Erich Möller verteidigt, der sich in seinem Vorlauf in erster Linie mit Metze, Schindler und Dederichs auseinanderzusetzen hat. Von den übrigen Teilnehmern des ersten Vorlaufs möchten wir Lohmann, R. Wolke, Müller und Horn hervorheben, die sich recht spannende Kämpfe um die Plätze liefern dürften.

Es ist natürlich sehr schwer, irgendeine Voraussage über das Abschneiden Lohmanns, der mit Metze die einzigen Teilnehmer aus dem Industriegebiet stellt, etwas zu sagen. Lohmann tritt als Neuling im ersten Jahre seiner Laufbahn, sofort zur deutschen Meisterschaft an, und zwar in einem Riesenfelde von 13 Fahrern. Zu Beginn der Saison hatte Lohmann manche Pechsträhne, er stürzte mehrfach und hatte, als er begann, zu wenig Rennen hinter sich, um gegen Fahrer der Extraklasse erfolgreich bestehen zu können. Nachdem er die Sturzverletzungen überwunden hatte, fuhr er in Herzogenrath und auch vorgestern in Krefeld, prächtige Rennen, mußte aber auch Defekte in Kauf nehmen, die ihn um den verdienten Gesamtsieg brachten. Er ist zur Zeit jedenfalls gut in Schwung und nicht so schlecht, daß man es von vornherein als aussichtslos bezeichnen müßte, auf einen der ersten vier Plätze zu kommen. Verschont ihn ein Sturz oder ein Defekt, dann könnte Lohmann leicht eine Ueberraschung bringen, denn schlechter als Dederichs und Schindler scheint uns der Bochumer nicht zu sein. Bei der Länge der Strecke von 100 Klm. ist es natürlich nicht ausgeschlossen, daß durch Defekte der Favoriten, der Lauf einen ganz anderen Ausgang nimmt, als man sich ihn vorstellt. Hat Lohmann kein Lampenfieber und keine Defekte, ist sehr wohl damit zu rechnen, daß er in den Endlauf gelangt.

Eine recht ausgeglichene Besetzung hat der zweite Vorlauf erfahren, wo Sawall, Krewer, Rausch, Wißbröcker und Hille etwa die gleichen Aussichten geltend machen. Ob Sawall nach seiner eben erst überstandenen Krankheit wieder „fit" ist, läßt sich schwerlich sagen. Man möchte Krewer, der in den früheren Meisterschaftsläufen meist von Pech verfolgt war, im übrigen aber unzweifelhaft mit Möller und Sawall in gleichem Atemzug zu nennen ist, ebenfalls gerne einen Erfolg wünschen. Im Kampf um die weiteren Plätze sollten noch Carpus und Schäfer eine Rolle spielen können.

Die deutsche Flieger-Meisterschaft sieht 15 Fahrer am Start. Hier verteidigt der Kölner Mathias Engel seinen Titel, ob mit Erfolg, muß jedoch stark bezweifelt werden. Sein stärkster Rivale ist der vorjährige Amateur-Weltmeister Albert Richter, als dritter chancenreicher Bewerber gesellt sich noch der Kölner Peter Steffes hinzu, der bereits einmal den Meistertitel in seinen Besitz brachte. Es bleibt jedoch bei den Fliegerkämpfen das taktische Vermögen der Fahrer zu berücksichtigen, das natürlich Ueberraschungen nicht ausschließt. Als aussichtsreiche Außenseiter gelten Ossmella-Köln, Senge-Dortmund, Dasch-Berlin, Oestreich-Frankfurt, Köther und Bernhard (beide Hannover).

Der Mittwoch bringt sowohl bei den Stehern als auch bei den Fliegern nur die Vorläufe, die Entscheidungen fallen erst am Sonntag, 23. Juli, an gleicher Stätte.

Lohmann siegreich.

Zu dem Krefelder Radrennen.

Die am Sonntag verregneten Krefelder Radrennen wurden am Montag abend vor 2000 Zuschauern nachgeholt. Das Verfolgungsrennen Lorrie-Holland gegen Lohmann-Bochum gewann Lohmann in der 11. Runde in 3:56. Das Verfolgungsrennen Großimlinghaus-Krefeld gegen Damerow-Krefeld gewann Großimlinghaus in der 10. Runde in 3:11.

Weitere Ergebnisse:

20 Kilometer: Großimlinghaus 18:47, Lohmann 130 Meter, Damerow 25 0Meter, Lorrie 2160 Meter zurück.

30 Kilometer: Großimlinghaus 29:46, Damerow 450 Meter, Lorrie 1650 Meter, Lohmann 3900 Meter (Motorschaden).

40 Kilometer: Lohmann 40:21, Großimlinghaus 2150 Meter, Lorrie 4400 Meter, Damerow 5100 Meter. Großimlinghaus und Damerow abwechselnd unter Defekten zu leiden. Im Rahmenprogramm kamen die einheimischen Amateurflieger zu Wort.

Die Landesverbandsmeisterschaften von Rheinland-Westfalen.

Der Landesverband Rheinland-Westfalen des deutschen Radfahrerverbandes läßt bekanntlich am Sonntag, dem 23. Juli, auf der Stadion-Radrennbahn in Köln seine diesjährigen Meisterschaften über 1 und 25 Kilometer ausfahren. Bereits heute, drei Tage vor dem Meldeschluß, liegen für diese Meisterschaften über 80 Nennungen vor. Das Rahmenprogramm dieser Veranstaltung sieht noch einen internationalen Fliegerkampf vor, für den der holländische Olympiasieger van Egmond, Kampelberg-Frankreich und die Deutschen Merkens, Ungethüm, Hasselberg und Wolfschläger verpflichtet wurden.

Bochum und das Deutsche Turnfest.

Bochums Teilnehmer und Bochums bisherige Erfolge.

Nur noch einige Tage, und das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart hat seinen Anfang genommen. In den Vereinen des Bezirks Emscher-Ruhr treffen die Festteilnehmer die letzten Vorbereitungen für die große Heerschau der Deutschen Turnerschaft. Insgesamt sind bis jetzt, 10 Tage vor der gemeinsamen Abfahrt, von den Bezirksvereinen 514 Festteilnehmer gemeldet, woran die Bochumer Vereine natürlich den größten Anteil haben. Auch hinsichtlich der Wettkämpferzahl ist Bochum prozentual am stärksten vertreten.

Es werden folgende Bochumer Turner und Turnerinnen zu den Wettkämpfen in Stuttgart antreten:

Zwölfkampf, 1. Klasse: Kargol (Tgmde.), O. Platzek (Tgmde.), Jenning (Tgg. Eintracht), Loch (Tv. 48).

Zwölfkampf, 2. Klasse: Haudeck (Tgg. Eintracht), Rasche (Tgg. Eintracht).

Neunkampf: Leist (Tgmde.), Schmidtmann (Tgg. Eintracht), Becker (Ehrenfeld-Recken).

Zehnkampf: W. Platzek (Tgmde.), A. Kargol (Tgmde.), Fr. Platzek (Tgmde.), Schulte (Tgg. Eintracht).

Fünfkampf, 1. Klasse: Zeiger (Laer 87), Buhr (Tv. 48), Gölzenleuchter (Tv. 48), Bohne (Laer 87), Knepper (Tv. 48).

Fünfkampf, Klasse 3: Koschitzki (Tgmde.), Schall (Tv. 48), Dettmar (Tv. 48), Albrecht (Tv. Langendr.).

Siebenkampf der Turnerinnen: Dahmen (Ehrenfeld-Recken), Reichardt (Ehrenfeld-Recken), Toni Linot (Tgg. Eintracht), Mono (Tgg. Eintracht), Frau Christmann (Tgg. Eintracht).

Weitsprung: Zeiger (Laer 87).

Wasserspringen für Turnerinnen: Lea Mono (Tgg. Eintracht).

Fechten: Klein, Frl. Glowienka, Frau Keidel (Tv. 48).

Faustball der Turner (30—40 Jahre): Kerstein, Mehls, Rautenberg, Merkel, Gores (Tv. 48).

Bochums bisherige Erfolge auf Deutschen Turnfesten.

Es ist wohl angebracht, die Namen derjenigen Turner und Turnerinnen in die Erinnerung zurückzurufen, die die Bochumer Farben auf einem Deutschen Turnfest bereits schon erfolgreich vertreten haben. Die ersten Bochumer Turnfestsiege brachte uns das Deutsche Turnfest in Leipzig im Jahre 1908, und zwar waren es Willi Leist vom früheren Allg. Turnverein und Willi Pulvermacher vom Tv. 48, die im schwierigen Zwölfkampf Sieger werden konnten. Seitdem ist die Zahl stetig gewachsen. Beim Deutschen Turnfest in München konnten wir schon vier Bochumer Siege verzeichnen. Hier waren es Willi Platzek und Alfred Kargol von der Turngemeinde, Fritz Mertens vom Tv. Hamme 83 und Frl. Hoffknecht von der Tgg. Eintracht Bochum, die den Siegerkranz heimbrachten. Die Zahl der Bochumer Sieger wäre sicher hier noch größer gewesen, wenn nicht die damalige Ruhrbesetzung mit ihren Begleiterscheinungen, Verkehrssperre usw., so manchen aussichtsreichen Wetturner von der Reise nach München abgehalten hätte. Recht erfolgreich für die heimischen Wettkämpfer war das letzte im Jahre 1928 in Köln durchgeführte Deutsche Turnfest, das den Bochumern 13 Siege brachte. Als Sieger gingen hervor im Zwölfkampf: Hans Ludwig, Ferdinand Neuhaus und Arthur Senff von der Turngemeinde, August Mertens vom Tv. Hamme 83; im Zehnkampf: Alfred Kargol (Tgmde.); im Neunkampf der Aelteren, 1. Altersklasse: Peter und Andreas Kirschbaum vom Tv. 48; im Neunkampf der Aelteren, 2. Altersklasse: August Jorzig (Tv. Brenschede; im Fünfkampf: Hans Gravert und Landsperger vom Tv. 48; im Fünfkampf der Aelteren, 1. Altersklasse: Karl Dettmar (Tv. 48); im Fünfkampf der Aelteren, 2. Altersklasse: Robert Hockenjos (Tv. 48); im Siebenkampf der Turnerinnen: Grete Neuhaus (Tgmde.). In diesem Zusammenhang darf noch der große Sieg von Willi Platzek erwähnt werden, dem es gelang, im Geräte-Zehnkampf hinter dem 1. Sieger Beyler (Tv. Göggingen) mit nur zwei Punkten Abstand den 2. Platz zu belegen. Es war der bisher größte Erfolg, den ein Bochumer auf einem Deutschen Turnfest erzielen konnte. Allerdings hatte Platzek damals seinen Wohnsitz in Dortmund, wo er dem Tv. Eintracht angehörte.

Das nun in der nächsten Woche in Stuttgart vonstatten gehende 15. Deutsche Turnfest werden Willi Platzek und Alfred Kargol zum dritten Male, Willi Leist und Karl Dettmar zum zweiten Male als Wettkämpfer mitmachen. Man darf von ihnen sowie auch von den übrigen Bochumer Wetturnern, die erstmalig einen Wettkampf auf einem Deutschen Turnfest bestreiten, hoffen, daß sie ihr Bestes hergeben und ihre Vaterstadt würdig vertreten werden. Dazu ein herzliches „Sieg-Heil!".

*

Kindertreffen des Kreises 1 des Emscher-Ruhrbezirks in Querenburg.

Bei herrlichem Sonnenschein konnte die Turnerjugend des Kreises 1 des Emscher Ruhrbezirks ihr 2. Kindertreffen auf dem ideal gelegenen Sportplatz in Querenburg zur Durchführung bringen. Fast 700 Jugendturner und -turnerinnen hatten sich zum friedlichen Wettkampf eingefunden. Turnbruder Möller vom Tv. Jahn Querenburg sprach Worte der Begrüßung und übergab die Leitung des Festes dem Kreisoberturnwart Laue (Hattingen) und dem Kreisjugendführer Becker (Bochum). Beide Turnführer riefen der Turnerjugend zu, weiterhin der edlen deutschen Turnsache treu zu bleiben, um das Erbe Jahns zu erhalten. Nach Vortragung des Gedichtes „Ein neues Deutschland" durch eine Turnerin aus Weitmar ging es an den Wettkampf, der dank der guten Vorbereitung und Organisation bis zur Mittagsstunde abgewickelt war. Der Nachmittag war dem Spielbetrieb gewidmet. Man sah die Turnerjugend bei fröhlichem Spiel und Volkstänze, wobei die Scherzspiele besondere Belustigungen hervorriefen. Um 5 Uhr erfolgte die Siegerehrung. Turnbruder Laue ergriff danach nochmals das Wort. Er gedachte insbesondere der Führer der nationalen Regierung, des Reichspräsidenten von Hindenburg und des Reichskanzlers Adolf Hitler, und ließ mit einem dreifachen Sieg Heil auf die Führer und mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied die wohlgelungene Veranstaltung ausklingen.

Bochum marschiert am 23. Juli.

1. Gepäckmarsch, veranstaltet vom Turn- und Sp. K. Ehrenfeld-Recken.

Die Zahl der Teilnehmer für den Gepäckmarsch hat noch weiter zugenommen, so daß jetzt über 300 Teilnehmer ihre Meldung abgegeben haben. Die größte Anzahl der Teilnehmer ist in der Klasse 1 verständlicherweise zu verzeichnen. Aber auch die Klassen 2 und 4 sind stark besetzt. Die Klasse der Aelteren über 32 Jahre hat ebenfalls großes Interesse gefunden.

Der Veranstalter macht darauf aufmerksam, daß das Abwiegen und Plombieren des Gepäcks für die Bochumer Teilnehmer bereits Samstag im Restaurant Pocke, Wiemelhauser- und Wasserstr.-Ecke, ab abends 18 Uhr, vorgenommen wird. Das Gepäck bleibt bis zum Start dort liegen. Für die auswärtigen Teilnehmer beginnt das Abwiegen ab Sonntag vormittag 11 Uhr, ebenfalls im Restaurant Pocke. Der Anzug wird wie folgt vorgeschrieben: Uniform der nationalen Verbände, Dienst-, Trainings- oder Wanderanzug. Teilnehmer mit Turn- und Sportkleidung werden zum Marsch nicht zugelassen.

BSV. Werne 30 — BC. Bochum-Laer 15:1.

Die Werner erkämpften in dieser Lokalbegegnung einen überraschend hohen Sieg über den Ortsnachbarn. Den einzigen Punkt holte Kliepka für Laer durch ein Unentschieden im Papiergewicht heraus.

T. V. Jahn 91 Lansendreer — T. C. 06 Dortm.-Dorstfeld 9:19 (5:9). Im Hellmannschen Saale kam dieser Freundschaftskampf zur Abwicklung, der mit einem verdienten Siege der Gäste endete.

Das 18. Deutsche Bundeskeglerfest.

Die ersten Entscheidungen bei den Einzelmeisterschaften

Schweden vor Deutschland.

Im Länderwettkampf auf internationale Bahn stellten Deutschland zwei, Schweden zwei und Amerika eine Fünfermannschaft. Schweden siegte mit 3688 Punkten vor Deutschland mit 3558 Punkten. Den dritten Platz belegte die zweite Schwedenmannschaft mit 3426 Punkten vor Deutschland mit 3370 Punkten. Amerika mußte sich mit 3189 Punkten hoch geschlagen bekennen.

Die besten Einzelkegler: 1. Rutkowski (IISA) 785 Punkte; 2. Törnquist (Schweden) 774 P.; 3. Hartmann (Deutschland) 768 P.

Von bestem Wetter begünstigt, entwickelte sich schon in den Nachmittagsstunden des Dienstags auf dem weiten Festgelände ein Massenbetrieb, der sich in den Abendstunden noch steigerte. Insgesamt mögen wieder 70—80 000 Menschen die Sperren passiert haben. Das große Volksfest erreichte seinen Höhepunkt mit einem riesigen Frontenfeuerwerk. Auch in der Sporthalle ging es am Dienstag äußerst lebhaft zu. Der Tag war in erster Linie dem ersten Teil der deutschen Einzelmeisterschaften gewidmet, daneben wurden aber auch die Clubmeisterschaften, der Wettbewerb um den Joe-Thum-Pokal gefördert.

Ueberraschung im Joe-Thum-Pokal.

Der Joe-Thum-Pokal wird von 14 Dreier-Mannschaften auf der internationalen Bahn ausgekämpft. Die Dresdener Mannschaft wartete am Dienstag nachmittag mit einer großen Ueberraschung auf; sie erreichte die geradezu sensationelle Punktzahl von 2200, die kaum noch von einer anderen Mannschaft erzielt werden dürfte, obwohl die Konkurrenz erstklassig ist. In der Dresdener Mannschaft erzielten Niederley 804!, Muck 770 und Menzel 716 Punkte. Diese Zahlen sprechen für den Fachmann Bände.

In der deutschen Clubmeisterschaft, die sich auf mehrere Tage erstreckt, führen z. Zt. Asphalt: Darmstadt 1911 895 P., Halberstadt 824 P., Arnstadt 821 Punkte; Bohle: A. 1921 Berlin 1120 P., G. K. Berlin 1119 P., A. St. Berlin 1113 P., Eiche-Breslau 1110 P.; Schere: D. H. K. Hamburg 1049 P., KSC 1914 Hannover 1040 P., A. 1902 Berlin 1043 P.; Internationale Bahn: A.K. Roland München 1048 P., „Onkel Thun" Leipzig 1000 P., Wotan Dresden 999 Punkte.

Billardsport.

Der Westdeutsche Verband für Amateur-Billard-Sport wurde am 9. Juli in Essen gegründet. Dem Aufruf zum Zusammenschluß waren die Vertreter der Billard-Stadtverbände von Essen, Bochum, Gelsenkirchen, Witten, Hamborn, Wattenscheid und Wanne gefolgt, die mit der stattlichen Zahl von über 2000 aktiven Billardspielern die Existenz des neuen Verbandes dokumentierten. Zweck des Verbandes ist die Pflege und Förderung des Billardsports und Zusammenschluß aller Stadtverbände im echten deutschen Sportsgeist. Meldungen und Anfragen sind zu richten an den Geschäftsführer Herrn Karl Bach, Bochum, Redemptoristenstraße 14 I.

Die Ansicht der anderen!

Stimmen der Presse

zu politischen Tagesfragen.

„Faulhaber als Vermittler."

In der **„Kölnischen Zeitung"** lesen wir in einem Bericht aus München:

„Bei den Verhandlungen zwischen der bayrischen Regierung und den Bischofen, die zu den bekannten oberhirtlichen Anweisungen an die Geistlichen führten, sich fortan aller politischen Betätigung zu enthalten, war, was allgemein auffiel, der Name des Münchener Erzbischofs Kardinal Faulhaber niemals genannt worden, wiewohl gerade er an sich als Sprecher des bäurischen und süddeutschen Episkopats hätte auftreten müssen. Wenn dadurch hier und da die Auffassung entstanden ist, daß Faulhaber für seine Person dem Friedensschluß zwischen Staat und Kirche abgeneigt gewesen sei und daher die Führung der Verhandlungen vor allem dem Bamberger Erzbischof Hauck überlassen habe, so war sie, wie sich jetzt erweist, irrig. Die hiesige Sonntags-Morgenpost, das Blatt des bayrischen Ministers des Innern, Wagner, bringt heute im Rahmen eines Leitaufsatzes über das Konkordat Ausführungen auch zu dieser Frage. Es heißt dabei u. a.:

„Der Gesellentag in München war die Veranlassung zu jener denkwürdigen Aussprache zwischen Staatsminister Adolf Wagner und Kardinal Faulhaber am 8. Juni, in der Adolf Wagner dem Kardinal offen erklärte, daß, wolle die Kirche nicht eines schönen Tages in politische Mitleidenschaft gezogen werden, sie sich für alle Oeffentlichkeit erkennbar von der Bayrischen Volkspartei trennen und den Geistlichen jede politische Betätigung verbieten müsse. Bereits am 14. Juni ging dann vom Ordinariat eine diesbezügliche Anordnung an den Klerus hinaus. Andere Diözesen folgten nach. Des bayrischen Ministers des Innern offene Aussprache hatte somit das Verdienst, die Dinge in der jetzigen Richtung in Fluß gebracht und vorwärtsgetrieben zu haben. Welchen Einfluß dies auf den Gang der Konkordatsverhandlungen hatte, wird erst die Geschichte ganz zu würdigen wissen."

Da an der Richtigkeit dieser Darstellung wohl nicht zu zweifeln ist, wird man also festzustellen haben, daß Kardinal Faulhaber sich nicht nur gegen den Friedensschluß zwischen Kirche und Nationalsozialismus nicht gesträubt hat, vielmehr offenbar einer der wichtigsten Mittler zwischen Rom und Berlin in dieser bedeutsamen Frage gewesen ist. Das entspricht im übrigen auch durchaus der politischen Stellungnahme Faulhabers in früheren Jahren, die ihm damals, z. B. aus Anlaß einer die Rechtmäßigkeit der republikanischen Staatsform in Deutschland scharf bestreitenden Predigt, sogar heftige Angriffe der politischen Linken eingetragen hat."

*

„Im Nazi-Land."

Ein junger Engländer über Deutschland.

Der Neffe des bekannten englischen Zeitungskönigs Lord Rothermere, Geoffrey Harmsworth, der in den letzten Wochen Deutschland bereiste, schreibt im Angriff unter der Ueberschrift „Im Nazi-Land" über seine in Deutschland gewonnenen Eindrücke. Dem von Deutschland und seiner Jugend begeisterten jungen Mann fällt als erstes überall das Hakenkreuz auf, so daß ihm der Name „Hakenkreuzland" als noch passenderer Name für Neudeutschland erscheint. Aber nicht das Hakenkreuz, sondern die jungen Männer, die die „Nazi"-Uniform tragen, hätten den tiefsten Eindruck auf ihn gemacht. Er habe sie in den entlegensten Dörfern, in Massen in den großen Städten gesehen, fabelhafte junge Männer, zielbewußt aussehend, kühn dreinschauend, mit dem festen Schritt des Kämpfers. Hitler habe der deutschen Jugend eine unschätzbare Gabe verliehen: ein Ideal, das alle jungen Leute und Mädchen in enger Gemeinschaft zwinge, in die Kameradschaft der Arbeit, des Sportes, jedes Lebenszweiges! „Wenn ich als Deutscher geboren wäre," so ruft Harmsworth begeistert aus, „könnte ich gar nicht anders, als Braunhemd, schwarze Hose und Mütze tragen, weil meiner Ueberzeugung nach Adolf Hitler eine der größten Persönlichkeiten der letzten hundert Jahre ist. Was er erreicht hat, steht einzig da. Jugend und nur Jugend, kann Hitlers großes Ideal erfüllen!"

*

„Der Aufbau hat begonnen."

In der Sonntag-Ausgabe der „Germania" (Nr. 193) lesen wir in einem Leitartikel unter dem Titel „Der Aufbau hat begonnen":

„Wir beobachteten in diesen Wochen innerhalb des katholischen Volksteils einen stillen Kampf um die innere Zustimmung und das Bekenntnis zum nationalsozialistischen Staate. Der Reichskanzler selbst hat in allen seinen Reden Gefolgschaft und Treue für sich und seine Regierung beansprucht. Er hat jetzt den offenkundigen Beweis dafür erbracht, daß er vor jedem einzelnen Volksgenossen diesen Anspruch erheben kann. Der Eindruck der Tatsachen hat vielfach auch diejenigen überwältigt, die seit Jahren aus einer anderen Anschauungs- und Denkweise heraus, als wir sie vertreten, jede freie Neigung des nationalen Willens und die Ziele der nationalen Bewegung mit vielen Gründen bekämpft haben. Sie „bejahen" heute den nationalsozialistischen Staat mit den gleichen Gründen. Sie tun es aus einer „sozialen" Haltung heraus, die ihnen das Brückenschlagen vom „Wohlfahrtsstaat" der Vergangenheit zum Staate des Nationalsozialismus ermöglicht. Hier fehlt der politische Wille, der sich zum Volke als einer geschichtlichen Einheit bekennt und sich mit diesem Volke schicksalhaft verbunden fühlt. Es bleibt ein „soziales" Gefühl, das sich einem Teil des Volkes, einer Klasse ausschließlich zuwendet und von dort her die Zustimmung zu verschiedenen, aus entgegengesetztem Geist und Wollen geborenen Staatsformen begründet. Diese Haltung können wir nicht als eine politische Haltung anerkennen, weil sie aus einem stillen Ressentiment erwächst, das den Blick von der Klasse und ihrer sozialen Not nicht zum Volkstum in seiner Gesamtheit und historischen Mannigfaltigkeit zu erheben vermag. Diese Haltung muß von innen her überwunden werden. Das wird eine der wichtigsten Aufgaben der nationalpolitischen Erziehung sein. Die Ereignisse seit dem 30. Januar, vor allem aber die letzten Reden des Reichskanzlers und die Ergebnisse der vergangenen Woche rechtfertigen es, wenn wir ihnen und ihren Wirkungen einen hohen Wert für eine wohlbegründete nationale Erziehung beimessen."

Feuergefecht zwischen Eingeborenen u. französischem Panzerwagen.

Zwanzig Tote.

Paris, 19. Juli. (Drahtb.) **Der Panzerwagen eines mit Gehaltsauszahlungen betrauten Militärzahlmeisters, der 500 000 Frs. mit sich führte, wurde, wie „Petit Journal" aus Casablanca meldet, von Eingeborenen in der Gegend von Rich überfallen. Etwa 30 Eingeborene, die mit Gewehren bewaffnet waren, wollten sich des Wagens und seines Inhaltes bemächtigen. Die Besatzung des Panzerautos ließ jedoch das Maschinengewehr spielen und schlug die Angreifer, die 20 Tote und Verletzte hatten, in die Flucht.**

Fortführung der städtischen Kleinsiedlung.

Weitere 50 Millionen bereitgestellt.

In Großstädten Kurzarbeiter- und Einzelsiedlungen.

TU **Berlin**, 18. Juli. (Drahtb.) Aus den Mitteln, die auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 von der Reichsregierung zur Verfügung gestellt sind, gelangte in diesen Tagen ein Teilbetrag von 50 Millionen RM für die Fortführung der vorstädtischen Kleinsiedlung durch den Reichsarbeitsminister zur Verteilung. Bisher sind rund 120 Millionen RM für die Kleinsiedlung verwendet worden, mit denen rd. 46 000 Siedlerstellen gefördert wurden. Mit den neuen 50 Millionen RM hofft man weitere 20 000 Siedlerstellen schaffen zu können.

In einem Rundschreiben an die Regierungen der Länder weist der Reichsarbeitsminister, wie er dies mehrfach schon getan hat, auf

die grundsätzlichen Ziele

hin, die mit der Kleinsiedlung verfolgt werden und auf die Gesichtspunkte nach denen die Verteilung der Mittel zu erfolgen hat. — Danach ist eine rein kontingentmäßige Verteilung der Stellen nicht zulässig. Mit den Maßnahmen der vorstädtischen Kleinsiedlung muß eine möglichst große Wirkung in wirtschaftlicher Hinsicht erzielt werden. An Orten, an denen die Kleinsiedler voraussichtlich künftig keinen Erwerb finden werden, dürfen Kleinsiedlungen nicht geschaffen werden. Da die Kleinsiedlung eine der Maßnahmen ist, die geeignet sind, die notwendige innerdeutsche Umsiedlung in Gang zu bringen, werden die Landesregierungen ersucht, dieser Notwendigkeit bei der Verteilung der Mittel besonders Rechnung zu tragen. Der Reichsarbeitsminister weist ferner auf die

Schaffung von Kurzarbeitersiedlungen industrieller Betriebe

hin, durch die ein möglichst großer Erfolg hinsichtlich der Entlastung des Arbeitsmarktes erzielt werden soll. Zum Zwecke der Entlastung der Großstädte und Industriebezirke sollen weiter bevorzugt solchen Personen Siedlungsdarlehen gegeben werden, die aus dem Lande in die Stadt gegangen und nunmehr willens sind, auf das Land wieder zurückzukehren, um dort eine neue Existenz zu gründen. Von dieser Maßnahme verspricht sich der Reichsarbeitsminister eine besondere Entlastung der öffentlichen Fürsorge.

In den Großstädten mit über 100 000 Einwohnern sollen Kleinsiedlungen nur in der Form der Kurzarbeitersiedlung oder der Einzelsiedlung vorgesehen werden.

Die bisherigen Richtlinien für die vorstädtische Kleinsiedlung gelten mit einigen Aenderungen weiter. Während bisher als Kleinsiedler nur solche Personen angesetzt werden konnten, die eine Unterstützung aus öffentlichen Mitteln bezogen, können nunmehr allgemein solche Familien als Siedler ausgewählt werden, deren Einkommen das durchschnittliche örtliche Einkommen von Erwerbslosen nicht wesentlich übersteigt. Vollbeschäftigte Arbeiter können jedoch angesichts der beschränkten Mittel noch nicht zugelassen werden. Dagegen können kinderreiche minderbemittelte Familien mit 5 und mehr minderjährigen Kindern auch dann als Siedler angesetzt werden,

wenn der Siedleranwärter in voller Arbeit steht.

Damit verfolgt der Reichsarbeitsminister weiterhin die Förderung der kinderreichen Familien, die er schon bisher bei der vorstädtischen Kleinsiedlung in besonderem Maße bevorzugt hat.

Nochmals sei darauf hingewiesen, daß Anträge auf Gewährung von Siedlungsdarlehen nicht an das Reichsarbeitsministerium oder die Landesregierungen, sondern allein an die örtliche Gemeindebehörde zu richten sind.

Tödlicher Absturz der amerikanisch-litauischen Ozeanflieger.



Die Piloten Darius und Girenas,
die in Newyork aufstiegen, um im Non-Stop-Flug Kowno zu erreichen. Sie kamen glücklich über den Ozean, stürzten dann aber wenige hundert Kilometer vor ihrem Ziel bei Soldin (Brandenburg) ab und konnten nur als Leichen unter den Trümmern ihrer Maschine geborgen werden.

Litauische Flieger an den Bahren ihrer abgestürzten Kameraden.

TU. **Soldin**, 18. Juli. (Drahtb.) Am Dienstag früh trafen in Soldin als Beauftragte der litauischen Flieger zwei litauische Fliegeroffiziere ein. Sie besichtigten zunächst die Unfallstelle bei Kuhdamm und begaben sich dann an die Bahren ihrer beiden abgestürzten Kameraden. Die Leichen, die erst im Laufe des Dienstag in besonderen Särgen eingesargt werden, waren seit Montag nachmittag in der Soldiner Leichenhalle auf dem Friedhof aufgebahrt. Seitdem hält ununterbrochen eine SA-Wache die Totenwacht. Die beiden Leichen sind auf Veranlassung der Soldiner SA in würdiger Weise aufgebahrt worden. Ueber dem Tannengrün und den Blumen liegt das Hakenkreuzbanner ausgebreitet. In Begleitung des litauischen Gesandtschaftsattachés sowie des Landrats Danzig, des Sturmbannführers Buschmann und verschiedener anderer SA-Führer wurden die ausländischen Fliegervertreter zur Leichenhalle geführt, wo sie an der Bahre ihrer toten Kameraden ein stilles Gebet verrichteten. Zwischen dem einen der beiden Fliegerkapitän bestanden alte kameradschaftliche Bande. Der abgestürzte Kapitän, der sich auch in der Bekämpfung des Bolschewismus in Litauen führend betätigt hat, war ehemals der Kompanieführer der Kompanie, in der damals dieser Fliegeroffizier Dienst tat.

Am Dienstag zwischen 14 und 15 Uhr wurden die beiden Leichen eingesargt. Am Mittwoch früh um 8 Uhr soll die Ueberführung der beiden Leichen zunächst nach Stettin erfolgen, von wo sie mit einem Sonderflugzeug nach Litauen gebracht werden. Wie jetzt bekannt wird, war einer der beiden tödlich verunglückten Flieger verheiratet. Am Mittwoch mittag werden auch die Reste des Flugzeuges abgeholt werden. Die Maschine ist von dem gleichen Typ, den auch der Flieger Post benutzt. Sie war erbaut worden aus den Mitteln einer großen amerikanischen Fliegerspende. Der Ueberführung der Leichen wird in der Leichenhalle unter Mitwirkung der Geistlichkeit eine kurze Gedenk- und Weihestunde vorausgehen.

Der Rückflug des Balbo-Geschwaders.

Vielleicht Besuch in Berlin.

EPB. **Berlin**, 19. Juli. (Eig. Meldung.) Wie wir erfahren, wird der Rückflug des Balbo-Geschwaders über den Atlantischen Ozean in folgenden Etappen vor sich gehen:

1. Chicago — Newyork, 2. Newyork — Shediac, 3. Shediac — Shoal Harbor, 4. Shoal Harbor — Valencia (Irland), 5. gegebenenfalls kann bei ungünstigen Wetterverhältnissen der Rückflug auch über die Azoren genommen werden. Vermutlich wird das Balbo-Geschwader von Irland aus mehrere europäische Hauptstädte besuchen.

Wie wir dazu erfahren, kommt vielleicht auch ein Besuch von Berlin in Frage. In diesem Falle würde das Balbo-Geschwader auf dem Müggel-See wassern. Die Möglichkeiten dazu sind bereits vor einigen Wochen erprobt worden.

Kleine Tageschronik.

Veröffentlichung des Konkordats-Textes am Donnerstag. Das mit dem Vatikan abgeschlossene Konkordat, das noch in dieser Woche unterzeichnet wird, dürfte voraussichtlich am Donnerstag veröffentlicht werden.

Kube kommissarischer Oberpräsident der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen. Der preußische Ministerpräsident hat dem Oberpräsidenten von Berlin und Brandenburg, Kube, die kommissarische Wahrnehmung der Geschäfte des Oberpräsidenten der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen neben seinen sonstigen Dienstgeschäften übertragen.

Staatsrat Lehnich zum württembergischen Wirtschaftsminister ernannt. Der Reichsstatthalter hat auf Vorschlag des Ministerpräsidenten den bisherigen Leiter des Wirtschaftsministeriums, Universitätsprofessor Dr. Oswald Lehnich, zum Wirtschaftsminister ernannt.

Mindestpreise für Raps und Rübsen

Berlin, 18. Juli. (Drahtb.) **Das Fettprogramm** der nationalen Regierung macht eine **Förderung des deutschen Oelsaatanbaues** neben der bereits in Angriff genommenen Förderung der Erzeugung einheimischer tierischer Fette erforderlich, um den deutschen Bedarf an Fettstoffen in zunehmendem Maße aus eigener Erzeugung zu sichern. Die Reichsregierung wird deshalb Vorkehrungen treffen, die die Oelmühlen in die Lage versetzen, den Anbauern **künftig einen Preis von mindestens 30 M. je Doppelzentner Raps und Rübsen und mindestens 22 M. je Doppelzentner Leinsaat in diesem Jahre und von mindestens 24 M. je Doppelzentner Leinsaat im nächsten Jahre** zu zahlen. Die genannten Preise werden gelten für gute, gesunde, trockene Ware (zur Herstellung von Speiseöl geeignet) ab Vollbahnstation des Landwirtes bei Lieferung von vollen Waggonladungen, desgleichen für jedes Quantum bei Einlieferung frei Mühle.

Landwirten, die Raps und Lein im Lohn bei Oelmühlen schlagen lassen, wird empfohlen, besondere Nachrichten darüber von seiten der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse zu beachten, damit auch ihnen die entsprechenden Vorteile zugute kommen können.

Für den Absatz der anfallenden Oelkuchen wird besondere Vorsorge getroffen. — Auf Grund der getroffenen Regelung hat der deutsche Landwirt für ein weiteres Arbeitsgebiet sichere Aussicht auf einen gerechten Lohn.

Walter Münstermann gestorben.

Walter Münstermann, der Verleger der „Gelsenkirchener Zeitung", ist Montag abend nach langer schwerer Krankheit im fast vollendeten 77. Lebensjahre gestorben.

Walter Münstermann übernahm im Alter von 23 Jahren nach dem Tode seines Vaters, des Gründers der „Gelsenkirchener Zeitung" die Leitung des Verlages. Die Ausgestaltung der „Gelsenkirchener Zeitung" zu einem angesehenen katholischen Großstadtblatt ist sein Werk. Im Jahre 1929 konnte er sein goldenes Jubiläum als Verleger feiern. Er war Mitbegründer des Augustinusvereins zur Pflege der katholischen Presse, dessen Vorstand er lange Jahre angehörte und dessen Ehrenvorsitzender er bis zu seinem Tode war. Auch in der Buchdruckerorganisation bekleidete Münstermann eine führende Stellung. Mit regstem Interesse betätigte er sich im kommunalen Leben seiner Vaterstadt. Er war lange Jahre Stadtverordneter. Seine großen Verdienste um das katholische Leben in Gelsenkirchen fanden ihre äußere Anerkennung in der Verleihung des päpstlichen Gregorius-Ordens.

Haussuchungen bei Freunden Scheidemanns.

Vier Personen in Haft genommen.

TU. **Kassel**, 17. Juli. (Drahtb.) Auf Anordnung der Geheimen Staatspolizei wurden bei Freunden Scheidemanns, dem früheren Stadtverordneten Christian Wittrock, Professor Sautter und Rechtsanwalt Zinn von der Kasseler Polizei Haussuchungen vorgenommen. Die Aktion diente in der Hauptsache dem Zwecke, festzustellen, ob und inwieweit die Genannten noch in Beziehungen zu Scheidemann stehen. Bei den Haussuchungen wurden Photographien und Greuelpropagandamaterial gefunden, wie sie vielfach von ausländischen Zeitungen veröffentlicht worden waren. Bei Zinn konnten ferner Vermögensteile des früheren Reichsbanners festgestellt werden. Die drei Personen sowie der Bürovorsteher des Rechtsanwalts Zinn, Beckmann, wurden auf Grund des vorgefundenen Materials in Haft genommen.

Vier Insassen eines Klosters ermordet aufgefunden.

TU. **Paris**, 18. Juli. (Drahtb.) **Nach einer Meldung aus Athen fand man im Kloster von Dourachanis in der Nähe von Jania vier Insassen des Klosters ermordet auf. Man vermutet, daß sich diese in das Kloster eingeschlichen hatten, überrascht wurden und von ihren Schußwaffen Gebrauch machten.**

Große Feuersbrunst in Marokko.

31 Personen verbrannt.

Casablanca, 19. Juli. (Funkspruch.) Bei dem Fort Petitjean ist eine Feuersbrunst ausgebrochen, die sich mit ungeheurer Geschwindigkeit auf mehr als 60 km ausdehnte. 14 Eingeborene sollen verbrannt, mehr als 100, darunter auch Europäer, mit schweren Brandwunden in die Spitäler eingeliefert worden sein. Die Ernte wurde zum großen Teil vernichtet. Der Sachschaden wird auf 25 Millionen Francs geschätzt.

Nach ergänzenden Meldungen beträgt die Zahl der Toten bei dem großen Brand in der Nähe von Kenitra 21. Augenzeugen berichten über die rasende Geschwindigkeit, mit der sich das Feuer bei der großen Trockenheit ausbreitete. Die Front des Feuers hatte in den Morgenstunden eine Breite von 60 Kilometern erreicht.

Fünf Menschen umgebracht und sich selbst erschossen.

TU. **Belgrad**, 18. Juli. (Drahtber.) Die „Vreme" berichtet aus dem Dorfe Palumo in Mittelserbien von einer Mordtat, die sechs Menschenleben forderte. Der Bauer Prodanowitsch tötete zuerst seine Geliebte, die Frau eines Nachbarn, weil sie die Beziehungen zu ihm abgebrochen hatte und sich weigerte, sie wieder aufzunehmen. Durch den Kampf mit der Frau, der er zahlreiche Messerstiche beigebracht hatte, wurde er in eine Art Blutrausch versetzt. Der Bauer mordete noch ein neun Monate altes Kind und ihre Schwiegermutter, die sich im Hause befand. Sodann lief er zu seinem Anwesen zurück und tötete dort seine Frau und seine Tante. Schließlich verübte er Selbstmord durch Erschießen.

Gesellschaftsfahrt unserer Zeitung

nach Trier

(Ausstellung des hl. Rocks)

am Donnerstag/Freitag, dem 3./4. August 1933

Abfahrt 3. Aug. morgens 5 Uhr, Bochum, Mühlenstr. 12
5.30 Uhr Hattingen, Bahnhofstr. 12, (Volkszeitung für Ennepe-Ruhr)

Fahrtprogramm:

Bochum - Hattingen - Wohwinkel - Köln - Bonn - Godesberg (Frühstückspause) - Remagen - Andernach - Koblenz - Moseltal - Cochem (Mittagspause) - Traben - Trarbach - Trier. — 4. August: Trier - Bitburg - Euskirchen - Köln - Düsseldorf - Bochum.

Preis Mk. **13.50** (Hin- u. Rückfahrt)

Für diese Veranstaltung finden nur erstklassige Omnibusse Verwendung. Unterkunft in Trier besorgen wir. Auf Wunsch vermitteln wir auch preiswerten Mittagstisch etc. Für die Teilnehmer wird die Beschaffung der Pilgerabzeichen und -Büchlein durch uns zu Originalpreisen vorgenommen. Interessenten werden gebeten, sich in unserer Geschäftsstelle recht bald zu melden, (Anzahlung Mk. 7.00) damit wir alles weitere früh genug veranlassen können.

Der Verlag.

Für die Gesellschaftsfahrt unserer Zeitung:

Rhein - Maria Laach - Ahr

am Sonntag, dem 23. Juli 1933 (Abfahrt 6.45 Uhr Bochum Rathaus) können noch einige Personen Berücksichtigung finden. Umgehende Anmeldungen sind an unsere **Geschäftsstelle** zu richten.

Stadt-theater BOCHUM

Mittwoch, 19. Juli, 16 Uhr
5. Vorstellung des 2. Schülerzyklus:
Wilhelm Tell
20 bis gegen 22.30 Uhr
C. 34
Wilhelm Tell
Schluß der Spielzeit

Frisch gebr.
Kaffee's
aus eigener Rösterei empfiehlt für Wiederverkäufer
Carl Kleine jr.
Großmarkt.
Tel. 63041.
Vertreter gesucht!

Verloren
Montag nachmittag zwischen Königsallee u. Kortumstraße Zwanzigmarkschein.
Näheres i. d. Gesch.

Rechtsbüro Ermeling

Rechtsbüro W. Busse
Bochum, Hedi Abe-Straße 9. Ruf 660 70.

Unwiderruflich nächste Woche Ziehung!

50 Pfennig
Wohlfahrts-Geld-Lotterie
Gesamt-Höchst- und Hauptgewinne
15000
5000
3000
2000
Rechtsweg für Gelder ausgeschlossen
Losspreis 50 Pfennig
Porto und Liste 30 Pfg.
Glücksbrief mit 6 Losen sortiert **3 M.**
Lose zu haben bei allen Staatlichen Lotterie-Einnehmern und in allen Loseverkaufsstellen sowie bei
Amtenbrink Köln
Schildergasse 30
Lotterie-Trass
Bochum, Wilhelmsplatz

Hotel **Heilquelle** Pension
Oberlahnstein, Höhenlage, herrl. Auss. a. Schloß Stolzenf., sch. luft. Z., gt. rchl. Verpfl., 4 Mahlz 3.50 RM., m. Bedien. Garage, Liegewies

BAD ORB
IM SPESSART

Das aufblühende Heilbad für Herz, Gefäße, Rheuma in reizender Lage, mit vorzüglich mildem Klima und drei an Kohlensäure überreichen radioaktiven Sprudeln. Pauschalkuren. Trink- u. Inhalationskuren. **Direkter Versand der Martinusquelle.** Reiseweg: Von Wächtersbach (D-Zugstation der direkten Strecke Berlin—Frankfurt a. M.) in 15 Minuten. Verlangen Sie kostenlosen Prospekt durch die Kurdirektion.
KURHAUS-HOTEL, Haus I. Ranges.

Rundfunk

Mittwoch, den 19. Juli 1933.

6.00 **Morgenruf.**
1. Choral: Was Gott tut, das ist wohlgetan. 2. Spruch des Tages.
6.05 **Morgenkonzert.** 1. Teil.
1. Einzug der Gäste auf der Wartburg a. d. Oper „Tannhäuser" v. Wagner. 2. Ein Schütz' bin ich, aus der Oper „Das Nachtlager in Granada" von Kreutzer. 3. Verlorenes Glück Konzertwalzer von Schmalstich. 4. Ouverture zur Operette „Leicht Kavallerie" von Suppé. 5. Wiener Bonbons, Walzer von Joh. Strauß. 6. Der alte Brummbär, Konzertstück von Fucik 7. Wir marschieren, Großes Marschpotpourri von Woitschach.
6.40 **Wiederholung der Abendmeldungen**
6.45 Hans Jacob Reinarz, Leibesübungen
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7.03 **Wiederholung des Morgenrufs** anschließend **Morgenkonzert,** 2. Teil. Aus Bad Oeynhausen ausgeführt von dem Kurorchester Bad Oeynhausen, Leitung: Musikdirektor Gustav Ladewig, Solist: Adolf Bähr Trompete)
1. Ouverture „Vivat academia" von Zimmer. 2. Die Romantiker, Walzer von Lanner. 3. Verbotener Gesang, Lied für Trompete von Castaldo. Solist: Adolf Bähr. 4. Intermezzo aus „Cavalleria rusticana" von Mascagni. 5. Beim Tanz der Nationen, Suite a) Renaissance: Menuett. b) Biedermeierzeit: Gavotte. c) England: Vierertritt. d) Österreich-Schweiz: Ländler. e) Argentinien: Tango argentino. f) Spanien: Bolero-Seguidilla. 6. Aufforderung zum Tanz von Weber. 7. Serenade „Vergebliches Ständchen" von Macbeth. 8. a) Marsch des ehem. sächs. Schützenregiments Lippe. b) Die Wachtparade von Blankenburg.
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
8.03 **Kinderstubensorgen im Sommer,** ein Gespräch Beckers — Theisen
9.30 **Funkwerbung.** Werbevortrag
9.45 Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen**
10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
10.10 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose: Friedrich Hebbel — ein deutscher Dichter (Literarisch-musikalische Erinnerungsstunde).
11.00 **Funkwerbung mit Schallplatten.**
11.30 **Schulfunk.**
12.00 **Unterhaltungskonzert** des Konzertorchesters Augsburg. Leitung: A. Schmidt-Breton.
1. Ouverture zu „Titus" v. Mozart. 2. Fantasie aus „Margarethe" v. Gounod. 3. Zwei ungarische Tänze v. C. Hoffmann. 4. Serenade v. Haydn. 5. Fantasie aus der Ballett-Pantomime „Die Puppenfee v. Bayer. 6. Geschichten aus dem Wiener Wald v. Joh. Strauß. 7. Alte Kameraden, Marsch, v. Teike.
12.50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen 1.**
13.00 **Mittagskonzert** auch über Frankfurt und Stuttgart. Westdeutsches Kammerorchester, Leitung: Josef Breuer. Solistin: Erna Schröder (Sopran). Begleitung: Grape.
1. Ouverture zur Oper „Die Matrosen" von Flotow. 2. a) Abendläuten v. Chelius; b) Mondenschein v. Chelius; c) Geständnis v. Brückgemann — Erna Schröder (Sopran). 3. Internationale Suite v. Tschaikowsky. 4. Träume auf dem Ozean, Walzer, v. Gungl. 5. Melodien aus der Oper „Boris Godunow" von Mussorgsky. 6. Zweite kleine Suite v. Michell. 7. Winterstürme, Walzer, v. Fucik. 8. Richthofen-Marsch v. Brandy.

Gegen 14.00 **Mittagsmeldungen 2.**
15.00 **Von deutscher Art und Kunst.** Dr. Adolf von Grolmann: Grimmelshausen.
15.30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.**
15.50 **Jugendfunk.** Auf den Bergen die Burgen. Hörfolge.
16.30 **Besperkonzert.** Leitung: Wolf.
1. Ouverture zur Oper „Die Regimentstochter" v. Donizetti. 2. Melodien aus der Oper „Der Rosenkavalier" v. Richard Strauß. Chöre von Robert Ziegler: a) Im Wald, fünfstimmiger gemischter Chor, a cappella; b) Das Gericht, fünfstimmiger gemischter Chor und Streichorchester. Chor und Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Breuer. 3. a) Ständchen v. Gruener; b) Liebeswalzer von Reger. 4. Suite aus dem Ballett „Dornröschen" v. Tschaikowsky. 5. Rhapsodische Fantasie v. Urban.
17.50 **Frauenstunde.** Maria Stüwe: Muttertum und Mutterfreudigkeit.
18.10 **Kunterbunt.**
18.45 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.**
19.00 aus Breslau Reichssendung: **Stunde der Nation.** Ruf aus dem Osten.
20.00 vom Deutschlandsender **Aufruf zur Spende für die Förderung der nationalen Arbeit.**
20.05 **Erste Abendmeldungen.**
20.10 **Deutscher Tanz.** In Dichtung und Musik: Die fröhlichen Fünf. Sprecherin: Else Pfaff.
21.00 vom Deutschlandsender **Tanzmusik.**
22.15 **Letzte Meldungen, Bericht über das kulturelle Leben, Sportbericht.**
22.35 **Stimme der Zeit.**
23.00 **Nachtmusik** der bayerischen Funkschrammeln.

*

Donnerstag, den 20. Juli.

6.00 **Morgenruf.**
1. Choral: Großer Gott, wir loben dich v. Ritter. 2. Spruch des Tages.
6.05 **Morgenkonzert,** 1. Teil.
1. Ouverture zur Oper „Alessandro Stradella" v. Flotow. 2. Am Brunnen vor dem Tore (Der Lindenbaum) v. Schubert. 3. Die Rosenden, Walzer, v. Lanner. 4. Auf der Wanderschaft Potpourri. 5. Trinke Liebchen, trinke schnell, Duett aus der Operette „Die Fledermaus" v. Joh. Strauß. 6. Vom Singen und Wandern, Wanderlieder-Potpourri. 7. Steinmetzmarsch, Armeemarsch.
6.40 **Wiederholung der Abendmeldungen.**
6.45 **Leibesübungen.** Hans Jacob Reinarz.
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**
7.03 **Wiederholung des Morgenrufs.**
Anschließend **Morgenkonzert,** 2. Teil.
1. Scherzo in D-dur, aus der Serenade für Orchester op. 11 v. Brahms. 2. An die deutsche Nation, historisches Volkslied v. Weidt. 3. Ouverture zur Oper „Donna Diana" v. Reznicek. 4. Aus der Oper „Figaros Hochzeit" v. Mozart: a) Will einst das Gräflein ein Tänzchen wagen; b) Dort vergiß leises Flehen. 5. Walzer aus der Oper „Der Rosenkavalier" v. Richard Strauß. 6. 's Zuschaun, Lied im bayrischen Volkston v. Bohm. 7. Fantasie aus der Oper „Tosca" v. Puccini. 8. Liebesgruß v. Elgar. 9. a) Aus der Operette „Der Zigeunerbaron" Als flotter Geist v. Joh. Strauß; b) Aus der Operette „Der Bettelstudent" Ich hab' kein Geld v. Millöcker. 10. Tee bei Maikäfers, Charakterstück v. Noack. 11. Elfengeflüster, Intermezzo v. Rhode. 12. Herzog von Braunschweig, Armeemarsch.
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe u. Wasserstandsmeldungen.**

Saisonschluß-Verkauf

Die Angebote unserer Spezial-Abteilung

Teppiche und Gardinen

Landhaus-Gardinen aus modernen Fantasiegeweben, Meter
38 ₰ 24 ₰ 18 ₰

Fantasie-Gardinenstoffe 150 cm breit, für moderne Schals und kleine Gardinen . . . Meter
1,25 95 ₰ 85 ₰

Gardinenstoffe Krem-farbig, gute, kräftige Qualität . . . . . 150 cm breit 85 ₰ | 110 cm breit 48 ₰

Stor-Meterware aus verschiedenen soliden Stoffen, mit Spitzen, Fransen und Durchsätzen . . . . . 2,- 1,45 95 ₰ 80 ₰

Dekorations-Stoffe in Blumenmusterung u. Handwebart, in modernen Pastellfarben, 120 cm breit . . . . . Meter 1,75 1,45 95 ₰ 80 ₰

Künstler-Drucke Indanthren, sehr elegant, 120 bis 130 cm breit, Meter 1,25 95 ₰

Haargarn-Teppiche große Musterauswahl

ca. 200/300	ca. 190/290	ca. 240/340
29,50	26,50	39,00
26,50	22,50	29,50

Schwedenleinen in fast allen Farben und Indanthren-Qualität, 120 cm breit . .
95 ₰ 78 ₰ 55 ₰

Haargarn-Läufer ca. 67 cm breit, aparte Streifen . .
2,50 1,95 1,75

KAUFHAUS **Kortum** A.-G. BOCHUM

Das deutsche Unternehmen

KORTUM-, HARMONIE- UND GRABENSTRASSE

Für Wiederverkäufer!
Markenzigaretten
u. a.: Alva, Club, Lande
Neuhaus, Herner Str. 2

Nähmaschinen
Orig. Phönix und Orig. Viktoria, für Haus halt u. Gewerbe, kaufen Sie vorteilhaft bei:
Michael Paefgen
Am Kaiser-Friedrichplatz, Tel. 6260
(gegründet 1893)
Reparatur-Werkstatt. Ersatzteile.

Privatdetektiv
O. Hänine Kriminal-Wachtmeister a. D., Bochum, Wittener Straße 36.
Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret. Telephon 662 24.



Röl Bochum, Rottstr. 39
Größtes Fahrrad-Spezial-Geschäft am Platze

Zum 1. 8. 33 kath.
Küchenmädchen
nicht unter 20 Jahren, mit Kochkenntnissen u. guten Zeugnissen ges.
Gebr. Reick, Landwirte, Kray-Leithe, Feldstr. 1, Tel. Gelsenkirchen 22397

Für sofort ein ehrliches kath.
Halbtagsmädchen
gesucht.
Frau Maria Felder, Dorstenerstraße 17

Lehrmädchen
für Putzgeschäft gesucht.
Bülowstr. 46.

Mädchen
vom Lande, 18 Jahre, sucht Stellung im Haushalt.
Näheres Frau Hinbahl, Düppelstr. 22, 2. Etage.

Kein Aerger
mehr, wenn Sie Ihre Fußböden mit
Flaggenlack
streichen. Steinhart über Nacht.
Carl Bohlmann
— Farben —
Nordstraße 107
Das Haus mit den Farbenstern.

Ladenregal
teilw. Schubkästen, Theke und Käseschneidemaschine zu verkaufen.
Bochum, Tiefestr. 48 p. Besichtigung ab 9 Uhr.

Gut erh. 2schläfrige
Bettstelle
mit Rfg. Matr. preiswert zu verkaufen.
Bo., Brottenstr. 9, pt.



Eine Sendung gesunder und kleiner
Schweine
eingetroffen, die ich sehr billig abgebe.
H. Knichmann
Bo.-Eickel,
Kurfürstenstr. 88.



Molkerei Waren Waren in Mehl
Rein deutsches Unternehmen

Wer Bochumer Bier trinkt, schafft Bochumern Arbeit!

Versicherungsmord auf dem „Fliegenden Holländer".

Das Drama auf der Luxusyacht „Alerte". – Sensationelle Aufklärung des Gespensterschiffs-Rätsels vom Aermelkanal. – Eine Glanzleistung von Scotland Yard.

London, 18. Juli. (Drahtb.)

Am Ostersonntag d. J. wurde im Aermelkanal eine herrenlos treibende Yacht entdeckt. Wochen hindurch waren die Polizeibehörden bemüht, das Geheimnis dieser „Gespensteryacht" zu lösen, bis es jetzt durch eine kriminalistische Glanzleistung der Detektive von Scotland Yard gelungen ist, das Ganze als einen raffinierten Versicherungsmord zu entlarven, der von London und Paris bis nach Rio de Janeiro hinüberspielt.

Am Ostersonntag war der Dampfer „Barmoor" auf der Heimfahrt von Calais nach Dover begriffen, als seine Mannschaft plötzlich eine schneeweiße Yacht sichtete, die in blauen Buchstaben den Namen „Alerte" trug. Das Schiff machte trotz des blendenden Aeußeren einen seltsam unheimlichen Eindruck und schien völlig dem Spiel der Wellen preisgegeben.

Die „Barmoor" fuhr näher heran; ein Boot, in dem ein Offizier und drei Matrosen Platz nahmen, ruderte an die Yacht heran und die Besatzung durchsuchte das völlig ausgestorbene Fahrzeug.

Keine Seele war an Bord zu finden;

in der Kapitänskajüte stand noch ein gedeckter Tisch voller erlesener Speisen und Getränke. Man hatte den Eindruck, als hätte eine gemütliche Gesellschaft plötzlich ihr Mahl abgebrochen.

Die „Barmoor" nahm die Yacht ins Schlepptau und brachte sie nach dem Hafen Tyne, von wo aus Anfragen an die englischen und französischen Schiffsbüros gerichtet wurden, ob ihnen ein Schiff namens „Alerte" bekannt sei. Die überraschende Antwort lautete von allen Seiten gleich:

„Die „Alerte" ist nicht registriert und der Name ihres Besitzers natürlich nicht feststellbar."

Die Hafenpolizei stand vor einem Rätsel. Die Legende bemächtigte sich des Falles; alte Seeleute erinnerten an den Fall des Geisterschiffes „Marie Celeste", das im Jahre 1876 in der Höhe der Azoren herrenlos aufgefunden worden war und dessen Besatzung für ewige Zeiten verschollen blieb. Das Gerücht von einem neuen „Fliegenden Holländer" verbreitete sich rasch an der englischen und französischen Küste aus.

Die Police über 200 000 Pfund.

Am dritten Tag nach der Auffindung der Gespensteryacht geschah folgendes: Bei einer Londoner Versicherungsgesellschaft meldete sich ein Mann namens Thomas Wright aus New-Radnor in Wales und legte eine Versicherungspolice über 200 000 Pfund Sterling vor. Bei dieser Gelegenheit wies er einen aus dem englischen Hafen Hastings datierten Abschiedsbrief seiner Schwester Evelyne Bell, geborenen Wright, vor, in dem die letztere erklärt, sie fahre mit ihrem Mann, dem Ingenieur Arthur Bell, an Bord ihrer Yacht „Alerte" auf die hohe See, um am Ostersonntag gemeinsam den Tod zu suchen. Dem Brief war eine Versicherungspolice auf gegenseitiges Ableben in je 100 000 Pfund beigeschlossen und diese entbeit eine Klausel, nach der im Falle des Ablebens beider Ehegatten Thomas Wright anspruchsberechtigt sei. Wright verlangte nun die Auszahlung der riesigen Summe, die ungefähr 2½ Millionen Mark ausmacht, mit der Begründung, daß ja der Tod seiner Schwester und seines Schwagers einwandfrei erwiesen sei.

Aber da Versicherungsgesellschaften bei derart hohen Summen nun einmal skeptisch sind und der Sache genau auf den Grund gehen, wurde der Fall Scotland Yard unterbreitet. Einer der tüchtigsten Kriminalisten wurde nach dem Hafen Tyne entsandt, um die „Alerte" nochmals zu untersuchen. Der Beamte fand tatsächlich Spuren eines früher am Heck des Schiffes befestigten Bootes und Abschürfungen an der Reeling, aus denen er schloß, daß die Insassen aus der Yacht in das Boot gestiegen waren. Ferner stellte er fest, daß das Ehepaar nicht von Hastings aus mit der „Alerte" in See gegangen war, sondern sich vorerst mit einem gewöhnlichen Passagierdampfer nach Frankreich begeben und einen Tag in Paris aufgehalten hatte.

Hier riß aber die Spur ab. Nichtsdestoweniger hatte sich inzwischen der Verdacht eines Versicherungsbetruges verdichtet und Thomas Wright wurde in Haft genommen.

Die Tote meldet sich aus Rio.

Der Detektiv hatte richtig kalkuliert. Eines schönen Tages traf ein Brief der Frau Bell an ihren Bruder ein, diesmal aus Rio de Janeiro. Das Schreiben wurde natürlich von der Polizei abgefangen und man erfuhr daraus, daß die Totgeglaubte tatsächlich mit ihrem Mann von der „Alerte" ins Meer gesprungen, jedoch von einem vorbeifahrenden Schiff gerettet worden sei, während der Gatte in den Wellen versank. Frau Bell erzählte dann in dem Brief, sie sei mit ihren Rettern nach Brasilien gefahren; sie bitte nun ihren Bruder, von ihrer glücklichen Rettung nichts verlauten zu lassen, sondern das Geld bei der Versicherungsgesellschaft zu beheben und dann nach Rio zu fahren, wo sie den Betrag teilen würden.

Chiffre 3792.

Die Antwort auf ihre Schreiben erbat Frau Bell postlagernd nach Rio unter der Chiffre 3792. Die Polizei sandte nun im Namen des Bruders folgenden Brief nach Rio ab:

„Liebe Schwester! Dein Plan ist sehr vernünftig. Ich werde das Geld natürlich beheben und sofort nach Rio fahren. Herzliche Grüße

Dein Bruder Thomas."

Gleichzeitig wurde die Polizei in Rio verständigt, daß jene Person, die den Brief unter Chiffre 3792 beheben wird, unverzüglich festzunehmen sei.

Evelyne Bell ging prompt in die Falle. Sie wurde verhaftet und bei einer Haussuchung in ihrer Wohnung entdeckte man einen Mann namens Sebastiano Vadras. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß Arthur Bell von seiner Frau auf die Yacht „Alerte" gelockt und dort von Vadras, der ihr Geliebter war, meuchlings ermordet wurde. Das verbrecherische Paar warf dann den Leichnam ins Meer und verließ auf dem Rettungsboot des Schiffes die Yacht.

Das Gespensterschiff hatte also wirklich ein blutiges Geheimnis, einen von langer Hand vorbereiteten und mit größtem Raffinement eingefädelten Versicherungsmord, dessen Urheber jetzt dank der Tüchtigkeit der englischen Kriminalpolizei verhaftet werden konnten.

Der letzte Paukenschläger des Leibgarde-Husarenregiments Potsdam.

Der Neger mit dem Eisernen Kreuz. – Sambo's Begräbnis in Köln.

Köln, 17. Juli. (Drahtb.)

OP. Wilhelm Sambo, der letzte Paukenschläger des ehemaligen Leibgardehusarenregiments zu Potsdam, ist in Köln gestorben. 48 Jahre ist der Schwarze in Europa alt geworden; dann hat ihn das nordische Klima gepackt. Und jetzt ist Sambo's Pauke für immer verstummt ...

Aus Kamerun — in den Glanz des kaiserlichen Berlin.

Um die Jahrhundertwende war Sambo aus seiner Heimat Kamerun in den Glanz des kaiserlichen Berlin gekommen. In deutschen Schulen und in der christlichen Religion hatte man ihn erzogen, und der Kaiser folgte einem alten, schon im 18. Jahrhundert eingebürgerten Brauch, als er den schwarzen Pauker an der Spitze des Musikkorps seines stolzesten Leibregiments einherreiten ließ. Sambo, der ein aufgeweckter, intelligenter Bursche war, genügte zuerst beim Eisenbahnregiment Nr. 1 seiner Militärpflicht; dann wurde er nach gründlicher Unterrichtung in der Militärmusik für würdig befunden, im Schmuck der blutroten, silbergeschnürten Attila auf dem weißen Musikpferd mit an der Spitze der Leibhulaten auszureiten.

Jeder Berliner Junge aus dieser Zeit erinnert sich noch des Bildes, wie der Schwarze mit blitzenden Augen und Zähnen, im Vollbewußtsein seiner Würde, die silbernen Pauken schlagend, bei großen Paraden auf seinen Schimmel dahergeritten kam. Als dann der Weltkrieg ausbrach, folgte Sambo seinem Regiment auf Frankreichs Schlachtfelder, holte sich dort Wunden und Auszeichnungen, und nahm später an den Kämpfen in Palästina teil. Bis zum Vizewachtmeister brachte er es da; seine Brust schmückten das E. K. II. die österreichische Tapferkeitsmedaille und eine Reihe anderer Ehrenzeichen, die er sich in zahlreichen Gefechten verdient hatt. Nach dem Ausgang des Krieges diente er noch eine Zeitlang beim Reiterregiment Nr. 4 in Potsdam.

Heimatlos und vereinsamt.

Dann kamen Jahre der Vereinsamung und Verlassenheit für den Schwarzen. Nirgendwo verstand man den einfachen Naturburschen, der er in Wirklichkeit geblieben war, in seiner Eidtreue zum Herrn des ehemaligen Leibregiments. Er kam dann nach dem Westen. In der alten Garnisonstadt Köln fand er im Gardeverein Kameraden, die sich seiner annahmen. Im geschlossenen Versammlungslokal, in dem man vor der englischen Besatzung und den eigenen Landsleuten, die jeden militärischen Geist mit Mißtrauen sahen, ungesehen zusammenkam, rauschten manchmal alte Erinnerungen auf. Dann schlug Sambo gedämpft die Pauken der Gardevereinskapelle, und als später die Militärvereine wieder öffentlich bestehen durften, wurde Sambo zum Liebling der Jugend. In ganz Rheinland und

Das Tempelhofer Feld war Weltflieger Posts erste Etappe.



Wiley Post vor seiner Maschine „The Winnie Mae of Oklahama" auf dem Tempelhofer Feld in Berlin, das er von New York in 26 Stunden erreichte. Er will versuchen, seinen eigenen Rekord rund um die Welt, den er 1931 gemeinsam mit seinem Landsmann Gatty aufstellte, zu verbessern. Bei seinem jetzigen Alleinflug bediente er sich eines geheimnisvollen „Roboter-Automaten", der selbständig Flugrichtung und Flughöhe reguliert.

Fritz Holtkamp ringt sich durch

Roman aus unsern Tagen von Michael Lauxen

Nachdruck verboten

(17. Fortsetzung.)

Fritz mußte bei der Gesellschaft bleiben und, nachdem er vorgestellt war, am Tisch des Konsuls Platz nehmen. Else saß auf seiner rechten Seite. Der Konsul schien allerlei wichtige Dinge im Kopf zu haben, denn er stand schon nach kurzer Zeit wieder auf, um seine Besprechungen fortzusetzen.

Fritz fühlte sich so befangen, daß er nur mit Mühe eine Unterhaltung in Fluß bringen konnte. Er dachte an den ersten Abend, da er in diesem Hotel mit ihr zusammen gesessen hatte. Damals hatte er sie angeschwindelt. Er brauchte jetzt nicht so verlegen zu sein, wenn er den Abend ungeschehen machen könnte. Was mochte sie wohl von ihm denken? Sie hatte ihn in solch verschiedenen Situationen angetroffen, daß sie sich auf keinen Fall ein klares Bild von ihm machen konnte. Ob er ihr einfach alles erzählen sollte? Zu gern hätte er das getan, um sich ihr gegenüber freier fühlen zu können. Aber das ging ja nicht. Dankbar aber war er ihr, daß sie nicht auf Berufsfragen zu sprechen kam und ihn überhaupt nicht nach seinen Verhältnissen fragte. Er fühlte, daß sie alles Persönliche allein deshalb vermied, um ihn nicht in Verlegenheit zu bringen. Und um so mehr bewunderte er sie. Mehr als einmal kam ihm während des Abend der Gedanke: „Was müßte diese Frau für ein prächtiger Lebenskamerad sein." Für ihn aber war und blieb sie unerreichbar. Und, so glaubte er, sie war nur deshalb liebenswürdig zu ihm, weil sie ihm ihre Dankbarkeit bezeugen wollte.

Er wurde immer unsicherer und befangener, so daß er es begrüßte, als die Musik wieder einsetzte und er sie zum Tanz auffordern konnte. Aber auch während des Tanzes verließ ihn seine Befangenheit nicht. Immer stärker wurde das Schuldbewußtsein in ihm. Sie merkte, daß er nicht bei der Sache war.

„Ist Ihnen etwas, Herr Holtkamp?" erkundigte sie sich während des Tanzes.

Fritz wehrte ab. Nein, ihm war nichts. Er versuchte, sich zusammenzunehmen und sich zu beherrschen. Es gelang nicht.

„Sie sind müde, Herr Holtkamp. Lassen Sie uns aufhören."

„Nein, ich bin nicht müde."

„Ich weiß, daß Sie besser tanzen können. Ich habe jenen Abend noch nicht vergessen."

Sie hatte den Abend noch nicht vergessen? Was bedeutete das? Er schaute sie tief an und als er sah, daß sie die Augen unter seinem Blick niederschlug, wollte ihm das Herz zerspringen. Mein Gott, sollte das Wirklichkeit sein, was er selbst in seinen Träumen nicht gewagt hatte, zu hoffen?

Ach was, er war ein Narr. Sie kannte ihn nicht einmal. Nichts wußte sie von ihm, als seinen Namen. Und er hatte sich ihr gegenüber nicht so benommen, daß sie ihn in angenehmer Erinnerung behalten konnte.

Wortlos saßen sie nach dem Tanz wieder am Tisch. Wieder erkundigte sie sich: „Ist Ihnen etwas? Sind Sie krank oder vielleicht überarbeitet?"

„Nein, antwortete er. „Das ist es nicht. Ich möchte Ihnen gern alles erzählen, aber ich kann nicht."

„Es wird schon wieder vorübergehen", tröstete sie.

„Nein", sagte er, „nie."

Der Konsul kam von seinen Besprechungen zurück und setzte sich zu ihnen. Er hatte ein ernstes Gesicht.

„Hast du unangenehme Nachrichten, Vater?" fragte seine Tochter.

„Es kracht in allen Fugen. Aber schlimmer ist, daß die Menschen die Nerven verlieren. Nie haben wir Ruhe und Besonnenheit nötiger gehabt als jetzt. Verlieren wir die, dann verlieren wir uns selbst."

„Ist es denn wirklich so schlimm?"

„Es sind wieder Zahlungseinstellungen guter und angesehener Firmen erfolgt."

„Und es muß doch wieder anders und besser werden", beteiligte sich Fritz an dem Gespräch. „Ich glaube daran, weil ich an die Vernunft und an unser Volk glaube. Es ist ja nicht wahr, daß wir ein verarbeitetes Volk sind. Wir sind ein junges Volk, wie hätten wir sonst die Strapazen der letzten Jahre aushalten können. Und trotz aller Schläge halten wir uns immer noch. Wir halten uns nicht nur, sondern wir wehren uns noch."

„So denke ich auch", bestätigte der Konsul. „Sobald wir nur wieder Luft haben, drängen wir auch wieder nach vorn."

„Ich glaube", sagte Fritz, „man wird später, nach Jahrhunderten mit Achtung von der heutigen Zeit und der heutigen Generation sprechen, die Schicksalsschläge auszuhalten hat, wie kaum eine Generation zuvor."

„So ist es. Ich werde alt, und ich glaube nicht, daß ich die neue Zeit, die sich ankündigt, noch erleben werde. Ich kann nur mit dafür sorgen, daß sie ein sicheres Fundament hat. Ihr Jungen aber könnt noch mithelfen an dem Bau der neuen Zeit."

Es war kurz nach Mitternacht, als der Konsul und seine Tochter aufbrachen. Auch Fritz wollte heim. Der Konsul lud ihn ein, im Wagen Platz zu nehmen. Er lehnte aber ab, da er es vorzog, den Weg zu Fuß zurückzulegen.

Vor dem Hotel verabschiedete sich Fritz.

„Hoffentlich lassen Sie sich bald mal bei uns sehen", sagte der Konsul, als er Fritz die Hand reichte.

Seine Tochter reichte Fritz die Hand mit den Worten: „Ich wünsche Ihnen alles Gute, Herr Holtkamp!"

Fritz wartete, bis daß der Wagen verschwunden war. Dann ging er langsam nach Hause.

Karl war noch auf, als er zu Hause ankam. Er hatte einen starken Kaffee gebraut.

„Bist du schon da?" fragte er erstaunt. „Hat deine Braut dich schon gehen lassen?"

„Sei still", gab Fritz zurück, der keine Lust hatte, sich ein Gespräch einzulassen.

„Ich glaube, du hast doch eine unglückliche Liebe. Aber den Kaffee brauchst du wohl nicht. Wenigstens siehst du nicht so aus, als ob du einen Kater hättest. Ich für meinen Teil hätte lieber einen ordentlichen Kater als eine unglückliche Liebe."

Als er keine Antwort bekam, wünschte Karl „Gute Nacht!" und machte sich auf sein Zimmer.

Morgens, als er wieder runterkam, traf er Fritz, wie der, über eine Zeitung gebeugt, vor dem Tisch saß.

„Mensch", begrüßte er ihn, „du machst ein Gesicht, als ob dir alle Felle weggeschwommen wären."

„Was ist denn los?"

„Da. Lies selbst!"

Karl laß die Zeitungsnotiz, auf die Fritz ihn mit der Hand hinwies.

„Du, das ist ja unsere Firma. Zahlungseinstellung? Das ist ja Bankrott."

„Das kann man wohl sagen."

„Was nun? Junge, jetzt sind wir aber aufgeschmissen."

„Zunächst will ich mal zum Büro gehen."

Fritz entsann sich seines Gesprächs mit dem Konsul während der verflossenen Nacht. Und jetzt konnte er sich auch erklären, warum seine Provisionen zuletzt so lässig eingegangen waren. Es hatte kaum Zweck, daß er das Büro aufsuchte. Neues würde man ihm da auch nicht sagen können. Höchstens würde er die Bestätigung der Zeitungsnachricht erhalten.

So war es auch. Er traf den Chef an, wie er vor dem Fenster stand und mit den Fingern auf die Scheiben trommelte.

„Haben Sie die Notiz gelesen?" fragte Fritz.

Der andere sah sich nicht einmal um.

„Sie sind mindestens der Zwanzigste, der mich heute morgen schon fragt. Natürlich habe ich sie gelesen."

„Und was nun?"

„Was weiß ich? Wir fliegen alle auf die Straße."

„Wie ist denn das nur möglich? Soviel ich weiß, ist der Wagen doch gut verkauft worden."

„Zu gut sogar. Die Firma hat sich buchstäblich daran verkauft. Man hat sich an dem Wagen verkalkuliert. Das ist der Witz. Es wäre aber trotzdem nicht zur Zahlungseinstellung gekommen, wenn die Gelder besser eingelaufen wären."

„Dann ist also nichts mehr zu machen."

„Nichts mehr."

„Und meine noch ausstehenden Provisionen?"

Der Chef zuckte die Achsel. „Wir müssen abwarten, was beim Vergleich herauskommt, der angestrebt werden soll. Ich persönlich glaube nicht daran. Es wird zum Konkurs kommen."

VII.

Wieder stand Fritz ohne Beschäftigung auf der Straße. Auf die paar hundert Mark, die er noch zu bekommen hatte, hätte er gern verzichtet, wenn ihm nur die Arbeit geblieben wäre. Allerdings, vor Not war er geschützt. Bei der sparsamen Lebensweise, die er führte, war es ihm gelungen, etwas mehr als 4000 Mark zurückzulegen. Das reichte, um sich zwei Jahre über Wasser zu halten. Aber er konnte doch nicht zwei Jahre lang faulenzen. Er mußte sich gestehen, daß die Aussichten, Arbeit zu bekommen, heute noch trostloser waren als damals, als er die Vertretung erhalten hatte. Nun, er wollte sich auf sein Glück verlassen, das ihn bisher immer noch vor dem Schlimmsten bewahrt hatte.

In den nächsten Tagen versuchte er, eine neue Vertretung zu bekommen. Vergebens. In der Kraftwagenbranche wurde so wenig abgesetzt, daß die vorhandenen Vertretungen vollkommen genügten. Es nutzte ihm nichts, daß er auf seine Erfolge hinwies. Das war sehr nett, gewiß, aber man hatte eben nichts, beim besten Willen nicht. (Fortsetzung folgt.)

Westfalen kannte man ihn, hat ihn manchmal zu Pferde oder in der Kapelle bei Aufmärschen, Wiederlebensfeiern, Kameradschaftstreffen und Konzerten ehemaliger Regimenter. Wenn er im Rosenmontagszug hoch zu Roß oder hinter dem Paukenwägelchen in der Uniform der Kölschen Funkenartillerie einhermarschierte, dann jubelten ihm die Kölschen Jungs nicht minder stürmisch zu, wie einst die Berliner Rangen.

Zapfenstreich ...

Und als Sambo zu Grabe getragen wurde, gaben ihm zahllose Kameraden aus der Militärzeit das letzte Geleit. Uniformierte Abordnungen vom Gardeverein, vom 7. und 8. Rheinischen Jägerregiment, Kameraden aus der SS. und dem Stahlhelm, Hitlerjugend mit umflorten Wimpeln, trugen den schwarzen Soldaten zu Grabe. Als der Sarg auf dem Kölner Südfriedhof in die Erde gesenkt wurde, ertönte zum letzten Mal dumpfes Trommelwirbel und der Zapfenstreich der Paradepost ...

Ausklang des Westfälischen Sängerbundesfestes.

Dortmund. Auf der Hohensyburg hatte sich am Montag vormittag ein großer Teil der Sänger eingefunden, um der so glänzend verlaufenen Jubelfeier des Westfälischen Sängerbundes einen würdigen Abschluß zu geben. Der stellvertretende Vorsitzende des Westfälischen Sängerbundes betonte, daß der Bund an der Schwelle einer neuen Zeit stehe, an der es vergönnt sei, hoffnungsvoll in die Zukunft zu schauen. Er hoffe, daß es den Sängern vergönnt sei, mitaufzubauen am Deutschen Reich durch das einigende deutsche Lied. Er schloß das 6. Bundesfest mit dem Treuegelöbnis für das Vaterland und seine Führer, den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Reichskanzler Adolf Hitler, das mit einem Hoch auf das Vaterland ausklang. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der Jubilare des Sängerbundes gedacht. An Oberbürgermeister a. D. Eichhoff, Bundeschormeister Hoffmann, Musikdirektor Lamberts und Professor Schaun wurden Begrüßungstelegramme gesandt. Damit war der Westfälische Sängerbundestag geschlossen.

*

Aufführung der Kantate „Rinaldo".

Ueber die Aufführung schreibt die „Tremonia" Dortmund:

Daß auf dem Westfälischen Sängerfest auch des Altmeisters Brahms gedacht wurde, ist pietätvoll. Die Initiative der Aufführung der Kantate „Rinaldo" ging von dem Bundeschormeister Hoffmann aus, der das selten aufgeführte Werk bereits in Bochum mit „Schlägel und Eisen" herausgebracht hatte. Das klangschöne, ganz in romantischer Erfindung verhaftete Werk verdient nicht die Zurücksetzung, die man ihm als eine Gelegenheitsarbeit zuzugestehen glaubt. Wenn auch das erotische Moment, das bei der Partie des von den Reizen der Zauberin Armida gefangenen Rinaldo zu stärkerer Leidenschaft aufflammen mußte, über einen überkommenen Opernausdruck kaum hinausgelangt, so gibt es doch in den Chorpartien lebendige Augenblicke, so in dem Zwiegespräch Rinaldos mit seinen zur Abreise drängenden Freunden und dem schwungvollen Schlußchor, der eine glänzende Steigerung aufweist, wie sie Brahms in seinen ernsten Chorwerken nicht anbringen kann.

Vier Männergesangvereine der Vereinigten Stahlwerke A.-G. hatten sich zusammengeschlossen, und so stand mit dem M.-G.-V. der Dortmunder Union, M.-G.-G. Gußstahlglocke Bochum, M.-G.-V. Phönix Wattenscheid, M.-G.-V. Glückauf, Geisenkirchen ein imposanter Chor von 600 Sängern auf der Bühne. In kurzer Zeit ist es Musikdirektor Hoffmann gelungen, einen schönen Ausgleich der verschiedenen Materiale zu erzielen, so daß man wünschen möchte, diesen metallischen Chor wieder in einem großen Chorwerk zu begegnen. Zudem wurde rhythmisch dynamisch mit großer Werktreue gearbeitet, man hörte auch, was sonst die großen Chöre wiederholt vermissen ließen, ein tragfähiges piano. Zu dem klangschön ausgeführten Chören gesellte sich das fein spielende Bochumer Orchester und der Tenorist Hans Sträter, der sein gewinnendes Organ in der Höhe mehr schonen könnte, um freiere Gipfeltöne zu singen. Musikalisch gehaltene er die Partie ausdrucksvoll. Diese würdige Aufführung ehrte die Ausführenden und den den großen Apparat meisterhaft leitenden Dirigenten, der auch für die große Mühe, die er mit der anstrengenden Vorbereitung des Festes gehabt hat, mit einem goldenen Kranze ausgezeichnet wurde. Der Beifall der zahlreichen Zuhörer im Freidenbaum war begeistert. Dr. Z.

Hauptversammlung der Rheinisch-Westfälischen Buchhändler.

Hagen. Der Kreisverein der Rheinisch-Westfälischen Buchhändler hält am kommenden Sonntag auf der Hohensyburg seine 90. Hauptversammlung ab. Der Veranstaltung kommt angesichts des Anbruches einer neuen Zeit erhöhte Bedeutung zu. In der Einladung wird darauf hingewiesen, daß führende Männer im Buchhandel, der erste Vorsitzende des Börsenvereins, Dr. Oldenbourg, Dr. Wiemann vom Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda, ferner Generaldirektor Dr. Holz ihr Erscheinen zugesagt haben. Die Versammlung, die von schlichten, geselligen Veranstaltungen umrahmt ist, soll ein geschlossenes Bild von der Bedeutung des rheinisch-westfälischen Buchhandels geben und den Willen der Buchhändler zur Mitarbeit am Wiederaufbau von Volk und Staat zum Ausdruck bringen. Im öffentlichen Teil der Hauptversammlung werden Dr. Heinrich Lahmann und Otto Gmelin aus eigenen Werken vortragen.

Auflösung der Apothekerkammer der Provinz Westfalen.

Münster. Die Apothekerkammer der Provinz Westfalen in Gelsenkirchen hat ihre Tätigkeit zwecks Ueberleitung der von ihr bisher erfüllten Aufgaben auf die Organe der Standesgemeinschaft deutscher Apotheker eingestellt. Apotheker Frey in München und Apothekenbesitzer Hermes in Paderborn sind widerruflich ermächtigt, die laufenden Geschäfte der früheren Apothekerkammer für die Provinz Westfalen einstweilen weiterzuführen. Die Geschäftsstelle befindet sich in Münster, Fürstenbergerstraße 5.

Rekordleistung der Bildberichterstattung.



General Balbo mit dem Kommandanten eines kanadischen Schiffes nach der Landung in Shediac (Neu-Braunschweig), der vorletzten Etappe des italienischen Geschwaderflugs vor dem Endziel Chicago. Dieses Bild wurde nach Berlin von dem Weltflieger Post gebracht, der sich damit nicht nur als Flieger Post, sondern auch als Postflieger vorstellte.

Die Leiche des Kapitäns Gebauer von der „Stella Maris" angeschwemmt.

Düsseldorf. Die Leiche des am 10. Juni bei der Insel Terschelling (Holland) zusammen mit seiner Ehefrau in der Nordsee ertrunkenen Eigentümers der Düsseldorfer Segelyacht „Stella Maris", Kapitän Gebauer, wurde gestern auf dem Strande von Terschelling aufgefunden. Die Leiche der Ehefrau wurde bekanntlich schon einen Tag nach dem Unglück gefunden. Zwei weitere auf dem Boot befindliche Leute wurden bei der Strandung der Yacht an der Insel Ameland an Land gespült und konnten gerettet werden.

Von einem Aktenschrank erschlagen.

Leverkusen. Bei dem Transport eines eisernen Aktenschrankes im Meldeamt des Rathauses verunglückte der 40jährige städtische Arbeiter Scheuß tödlich. Als Sch. die Transportrolle unter dem Schrank wegziehen wollte, riß er den hölzernen Sockel des Schrankes mit ab wodurch der Schrank vornüber stürzte und den Sch. begrub. Der Mann erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod bald darauf eintrat.

Der Prozeß gegen die Mörder der SA.-Männer Spangenberg und Winterberg.

Köln. Im weiteren Verlauf des ersten Verhandlungstages wurde zunächst der Angeklagte Hamacher vernommen. Er gab ohne Umschweife zu, in Gesellschaft Bäters auf dem Hansaplatz den SA.-Mann Spangenberg gesehen zu haben. Auf ihre Aufforderung „Hände hoch!" sei der SA.-Mann auf einen dort befindlichen Damm gesprungen und im gleichen Augenblick hätten sie auf ihn geschossen. Bei ihrem Vorgehen hätten sie sich nach einem Befehl der KPD.-Leitung gerichtet, der am Abend in der Versammlung der Gruppe verlesen worden sei. In ihm habe es geheißen, die SA.-Leute seien nach Waffen zu durchsuchen. Bei Widerstand sei Gewalt anzuwenden. Zu diesem Zwecke hatten sie im Anschluß an die Versammlung im Flur des Lokals Pistolen ausgeliefert erhalten. Vom Hansa-Platz sei er, Hamacher, dann mit Bäter zum Eigelstein geflüchtet, wo ihnen ein zweiter SA.-Mann (Kelling) begegnet sei. Auf ihn und später auch auf den Polizeibeamten Eggert habe er ebenfalls geschossen. Der im Anschluß an Hamacher vernommene Bäter gab zu, auf Spangenberg geschossen zu haben, bestritt aber, auf Kelling Schüsse abgegeben zu haben. Der Angeklagte Wilms erklärte, er sei auf der Gruppenversammlung gewesen und dann zusammen mit Horich, Nieswandt und Moritz ausgebrochen. Auf dem Eigelstein hätten sich ihnen zwei SA.-Leute genähert. Da seien alle in den Staverhof gelaufen und von hier aus hätten die drei anderen geschossen. Er habe jedoch nicht geschossen, weil seine Pistole nicht funktioniert habe. Horich und Moritz widersprachen dieser Aussage entschieden und behaupteten, Wilms habe Feuer befohlen und als erster geschossen. Die übrigen Angeklagten widersprachen zum großen Teil den ihnen zur Last gelegten Straftaten, gaben aber zu, der Ortsgruppe der Roten Jungfront angehört zu haben.

50 Jahre Drachenfelsbahn.

Königswinter. Vor 50 Jahren, am 17. Juli 1883, wurde in Deutschland die erste Zahnradbahn in Betrieb genommen. Es war dies die von der „Allgemeinen Lokal- und Straßenbahngesellschaft" in Berlin gebaute Zahnradbahn auf dem Drachenfels. Erfahrungen mit Zahnradbahnen hatte man aus der Schweiz, und es wurden die Pläne für die Drachenfels-Bahn auch von einem Schweizer Ingenieur ausgearbeitet. Die Drachenfels-Bahn wird außerordentlich lebhaft benutzt. Von 1924 bis 1932 wurden 45 270 Züge gefahren, die 1 349 832 Menschen beförderten.

50 Pfennig für die Lebensretter.

Niederlahnstein. In Niederlahnstein stieß ein mit zwei Personen besetztes Paddelboot gegen die Dampferlandebrücke und kenterte. Während es den einen Insassen, einem Herrn, gelang, sich durch Schwimmen an Land zu retten, mußte die Dame aus den Fluten gerettet werden. Ein Brückenwärter und ein Schiffer griffen tatkräftig ein und es gelang ihnen auch unter großen Anstrengungen, die ins Wasser gefallenen Kostbarkeiten einschließlich der Geldbörse mit 72 RM Inhalt zu bergen. Den beiden mutigen Rettern boten die beiden Paddler ganze 50 Pfg. für ihre Mühe an, worauf diese aber verzichteten.

Die Saarkundgebung am Niederwalddenkmal vorverlegt.

Rüdesheim. Die große Saarkundgebung am Niederwalddenkmal, die ursprünglich für den 2. und 3. September in Aussicht genommen war, ist auf den 26. und 27. August vorverlegt worden. Zum Führer des Bundes der Saarvereine wurde nunmehr Gauleiter Simon-Koblenz gewählt.

Auf der Flucht erschossen.

Trier. Am Sonntag abend, kurz vor Mitternacht, wollten vier junge Burschen aus Trier mit einem Auto eine Brücke passieren, auf der eine SA.-Abteilung Kontrolldienst versah. Der Führer des Wagens soll nach den bisherigen Feststellungen auf die ihm gegebenen Haltesignale nicht reagiert haben und, als die SA.-Leute einen Schreckschuß abgaben, mit erhöhter Geschwindigkeit davongefahren sein. Daraufhin schossen die Posten scharf. Der 19 Jahre alte Sohn des Bäckermeisters Kirrten aus Trier wurde durch eine Kugel so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Industrie / Handel / Finanzen

Es geht aufwärts!

Stimmen zum Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Der Vorsitzende des Deutschen Braunkohlenindustrievereins, e. V., Dr.-Ing. h. c. Heubel, Generaldirektor der F. C. Th. Heye, Braunkohlenwerke, GmbH., äußert sich über das Thema „Braunkohlenbergbau und Wirtschaftsbelebung" u. a. folgendermaßen:

Das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni dieses Jahres bezweckt eine Belebung der Wirtschaft und dadurch eine Verminderung der Arbeitslosigkeit. Die von ihm beschrittenen Wege zur Verminderung der Arbeitslosigkeit lassen erkennen, daß die Wirtschaftsbelebung an erster Stelle den Fertigindustrien zugute kommen wird. Das gilt insbesondere auch hinsichtlich der Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen, welche den Maschinenfabriken und Apparatebauanstalten Aufträge zuführt.

Wenn sich erst die Wirtschaftsbelebung einige Zeit in den Fertigindustrien behauptet hat, wird eine belebende Rückwirkung auch auf die Rohstoffindustrien, d. h. auf den Stein- und Braunkohlenbergbau stattfinden. Es bestätigt sich die alte Erfahrung, daß ein Konjunkturrückgang zunächst die Fertigindustrien und erst in einem späteren Zeitpunkt die Rohstoffindustrien trifft. Entsprechend kommt eine Wirtschaftsbelebung zunächst den Fertigindustrien zugute; die Rohstoffindustrien vermögen aus ihr erst in einem späteren Zeitpunkt Nutzen zu ziehen.

Eine unmittelbare Belebung darf der Braunkohlenbergbau durch das Gesetz vom 1. Juni erwarten, wenn der Anteil des Ehestandsdarlehens Eheschließungen in größerem Umfang und damit Gründungen von neuen Haushaltungen im Gefolge haben wird. Dem Braunkohlenbergbau kommt bei diesen neuen Haushaltungsgründungen seine starke Stellung auf dem Hausbrandmarkt zugute, werden doch von dem Brikettabsatz der mitteldeutschen Braunkohle nicht weniger als 70 v. H. vom Hausbrand aufgenommen, dem industriellen Verbrauch werden nur 30 v. H. zugeführt. Der Rohkohlenabsatz hängt an erster Stelle von einem erhöhten Stromverbrauch und von einer Belebung der chemischen Industrie ab. Von dem Rohkohlenabsatz des Mitteldeutschen und Ostelbischen Braunkohlensyndikats entfallen nicht weniger als 46 v. H. auf Kraftwerke und etwa 21 v. H. auf die chemische Industrie. Die überaus starke Abhängigkeit des Rohkohlenabsatzes von diesen beiden Industrien ist mit diesen Zahlen deutlich dargetan. Ende, wenn auch nicht so bedeutungsvolle Absatzmöglichkeiten bieten sich der Rohbraunkohle in der Zuckerindustrie, in der Papier- und Zellstoffindustrie sowie in der Textilindustrie. Von dem Rohkohlenabsatz der beiden mitteldeutschen Syndikate entfallen auf die genannten Industrien etwa je 5 v. H.

Einen weiteren wesentlichen Erfolg verspricht sich der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau von dem Ausbau der Treibstoff- und Mineralölindustrie auf deutscher Braunkohle im Zusammenhang mit der starken Förderung des Kraftverkehrswesens als Folge der Beseitigung der Kraftfahrzeugsteuer für neue Fahrzeuge und des im Auftrag des Reichskanzlers entworfenen Netzes von Autofahrstraßen. Die deutsche Mineralöl- und Treibstoffversorgung erfolgte bisher zum allergrößten Teil durch Einfuhr ausländischer Fertigprodukte. Abgesehen davon, daß hierdurch alljährlich große Devisenbeträge ins Ausland fließen, macht uns die Einfuhr ausländischer Treibstoffe und Mineralöle in wehrpolitischer Hinsicht in unerträglicher Weise vom Ausland abhängig. Diese beiden Gesichtspunkte weisen darauf hin, die Gewinnung von Mineralölen und Treibstoffen möglichst aus deutschen Bodenschätzen mit allem Nachdruck zu fördern.

Berliner Börse.

Berlin, 18. Juli. Obwohl das Geschäft zu Beginn der heutigen Börse nicht ganz so lebhaft war wie gestern, konnte die Grundstimmung der heutigen Börse weiter als freundlich bezeichnet werden. Rein tatsächlich ergab sich dadurch eine gewisse Unregelmäßigkeit, daß in verschiedenen Märkten von seiten der Spekulation, die von gestern Ware übrig hatte, Gewinne mitgenommen wurden. Es fehlte auch im allgemeinen an neuen Anregungen. Der Montanmarkt hatte ebenfalls heute ruhigeres Geschäft aufzuweisen, lag aber, mit Ausnahme von Harpener, die 1 Proz. und Mansfelder, die 1¾ Proz. einbüßten, sehr widerstandsfähig. Von Braunkohlenwerten setzten Eintracht Braunkohle ihre Aufwärtsbewegung um 2,5 Prozent und Leopoldgrube aus den gestern erwähnten Gründen um 3,5 Prozent fort. Am Elektromarkt ist die Schwäche der AEG-Aktie zu erwähnen, die um 1,25 Proz. nachgaben, wobei ein Angebot von 12 Mille auf den Kurz drückte. Chemische Werte lagen gut behauptet. Farben lagen relativ ruhig. Rüttgerswerke 1% Proz. höher. Von Textilwerten waren Kunstseideaktien bis zu ¾ Proz. gebessert. Papier- und Zellstoffwerte tendierten uneinheitlich. Eisenbahnverkehrsmittel und Akkumulatoren gewannen je 1,5 Proz. Reichsbankanteile waren um 1 Prozent gebessert. Am Kalimarkt war die Kursgestaltung vom Zufall abhängig, wobei Westeregeln 1,5 Proz. einbüßten, während Salzdetfurth 1% Proz. gewannen. Im Verlaufe wurde die Stimmung aber zusehends freundlicher, ohne daß das Geschäft an Umfang zunahm. Die weitere Befestigung der Warenpreise und der günstige Medioausweis der Reichsbank machten einen guten Eindruck. Auch für festverzinsliche Werte bestand unter Bevorzugung der Reichsanleihe, anhaltend Interesse. Von Industrieobligationen notierten Krupp 1,25 Proz. höher.

Düsseldorfer Börse.

Düsseldorf, 18. Juli. An der heutigen Börse blieb die Tendenz seit bei teilweise recht lebhaftem Geschäft. Die Kurse konnten sich allerdings nur geringfügig befestigen. Von Montanaktien waren Gelsenberg 0,25 Proz., Hoesch 0,5 Proz. und Klöckner 0,75 Proz. höher bezahlt. Mannesmann und Phönix gingen zu gestrigen Preisen um. Rheinstahl lagen bei kleinem Geschäft knapp behauptet. Von Kaliaktien stellten sich Aschersleben 0,5 Proz. und Salzdetfurth 0,25 Proz. höher. Im Verlaufe war das Geschäft ruhiger, die Kurse hielten sich auf Anfangsniveau. — Am Kurzenmarkt war das Geschäft ebenfalls etwas ruhiger. Heinrich konnten bei einem Umsatz von 350 Akt. anziehen. Sonst wurden noch Ernst Schwerin und Thergarde zu letzten Preisen umgesetzt. Von Kohlenaktien gewannen Lothringen und Dahlbusch bei kleinerem Geschäft 0,5 Proz. bezw. 1 Proz. Niederrhein. Berg konnten ihren Kurs um 3 Proz. bei kleinerem Geschäft erhöhen. Von Kaliaktien gewannen Hallesche Salz 1 Proz. Am allgemeinen Aktienmarkt hielten sich holländ. Goedhart 0,25 Proz. höher; dagegen blieben Ella Zement bei kleinem Geschäft unverändert.

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 18. Juli. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 kg) ab Verladestation, für Mehl je Doppelzentner (100 kg) frei Berlin, für Hülsenfrüchte (100 kg), ab Abladestation, Raps, Lein- und Kleesaaten (1000 kg) ab Verladestation, Raps und Leinkuchen (100 kg) ab Abladestation, Kleie (100 kg) frei Berlin, Futtermittel (100 kg) ab Abladestation, sowie Stroh je Zentner (50 kg) ab märk. Station in RM.

Weizen 186—188, Roggen 154—156, Wintergerste 155—159, Hafer 136—141, Weizenmehl 23,00—27,25, Roggenmehl 20 Proz. 21,20—23,65, Weizenkleie 9,40 bis 9,50, Roggenkleie 9,40—9,55, Viktoriaerbsen 24 bis 29,50, Speiseerbsen kl. 20—22, Futtererbsen 13,50 bis 15, Peluschken 14,50—16, Ackerbohnen 14—15,50, Wicken 14—16, Lupinen blaue 12,25—14,00, gelbe 16—17,50, Leinkuchen 14,50—14,70, Erdnußkuchen 14,80, Erdnußkuchenmehl 15,40, Trockenschnitzel 8,60 bis 8,70, Kartoffelflocken 13,70—13,90.